

# **Vergleich der Evangelien des Neuen Testaments**

Dominik Grupp

Juni 2024

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Vorgehen.....	3
Abkürzungen/Glossar.....	7
Historie.....	7
Evangelium nach Matthäus.....	8
Evangelium nach Markus.....	54
Evangelium nach Johannes.....	71

## Einleitung

Die vorliegende Schrift hat den Zweck, die Evangelien des Neuen Testaments anhand zweier Übersetzungen einander vergleichend gegenüberzustellen.

Üblicherweise erfolgt solch ein Vergleich in einer sogenannten Synopse. Dazu werden in der Bibelwissenschaft meist die ersten drei, die synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) in Spalten nebeneinander dargestellt, so dass die einzelnen Berichte unterschiedlicher Evangelisten leichter vergleichbar sind.<sup>1</sup>

## Vorgehen

Die vorliegende Schrift folgt diesem Ansatz jedoch nur teilweise

- Es werden nicht alle drei synoptischen Evangelien derselben Bibelausgabe nebeneinander dargestellt, sondern nur jeweils ein Evangelium zweier *unterschiedlicher* Bibelausgaben.
- Es werden nicht beide Texte vollständig einander vergleichend gegenübergestellt, sondern nur diejenigen Stellen *mit Unterschieden in der Bedeutung*, denn
  - viele Synopsen sind durch ihre zahlreichen Fußnoten und Querverweise oft schwer lesbar und eher für Wissenschaftler von Interesse. Es soll daher ein möglichst leicht lesbarer und verständlicher Text entstehen.
  - Zudem besteht für eine der beiden Übersetzungen, nämlich die Einheitsübersetzung, ein Urheberrecht. Davon ausgenommen sind jedoch wissenschaftliche Zitate.

Folgende zwei Übersetzungen werden verglichen:

1. Greber, Johannes. (1936). Das Neue Testament, aus dem Griechischen neu übersetzt und erklärt<sup>2</sup> (1. Auflage)<sup>3</sup>, John Felsberg Inc., U.S.A.
2. Katholische Bibelanstalt GmbH. (1985). Neue Jerusalem Bibel, Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel (5. Auflage)<sup>4</sup>, Stuttgart

Um die Unterschiede herauszuarbeiten, wurden nun die beiden gewählten Ausgaben vom Autor spaltenweise gegenübergestellt. Bei gefundenen Unterschieden werden diese nachfolgend dargestellt und um Kommentare ergänzt.

Warum wurden gerade diese beiden Versionen für den Vergleich gewählt? Warum kann man überhaupt Bibeln miteinander vergleichen? Dürfte es nicht nur eine „Version“ geben?

---

1 Beispiele:

- Schmid J. (1971). Synopse der drei ersten Evangelien (6. Auflage). Verlag Friedrich Pustet Regensburg
- Knoch O. (1980). Stuttgarter Evangelien Synopse. Katholische Bibelanstalt GmbH Stuttgart

2 Die von Greber nicht nur beabsichtigte, sondern wohl auch angefertigte „Erklärung“ sollte als Teil II der Übersetzung dem Teil I direkt folgen. Dieser Teil II ist jedoch leider verschollen. Siehe dazu „Schiebeler W. (2002). Johannes Greber – sein Leben und sein Werk (2. Auflage). J.-Greber-Arbeitskreis Verlag, S. 106ff.

3 Quellenangabe in den Fußnoten fortan mit „**Gbü**“

4 Quellenangabe in den Fußnoten fortan mit „**Eü**“

Die Bibel ist letztlich eine Zusammenstellung diverser „Urschriften“ zu einem Buch. Welche Texte dabei in die Bibel Eingang fanden und welche nicht, ist Gegenstand der Kanongeschichte. Also ist die Bibel eine „Buchbinder-Synthese“. Diese Urschriften müssen/mussten erst übersetzt werden. Zudem gibt es verschiedene Versionen dieser Urschriften, denn was uns heute als Urschriften vorliegt, sind auch nur Kopien und Übersetzungen noch älterer Urschriften.

Unterschiede in den Übersetzungen entstehen daher schon alleine aufgrund der verschiedenen, zugrunde liegenden Quellen. Bei den Bibelausgaben sind das sogenannte Codices (z.B. Codex Bezae Cantabrigiensis, Codex Sinaiticus, Codex Vaticanus), überlieferte und sehr alte Handschriften. Zudem sind diese Codices jeweils nur Bruchstücke und haben meist große Lücken<sup>5</sup>. Diese Codices zu vergleichen ist schon alleine eine Wissenschaft.

Auf die Unterschiede dieser Urschriften weist auch Johannes Greber hin:

„Nun aber besitzen wir kein einziges der Originale der Neutestamentlichen Schriften mehr. Was wir heute vor uns haben, sind ungefähr dreitausend unvollständige Abschriften und Teile von Abschriften, von denen nicht zwei miteinander übereinstimmen.“<sup>6</sup>

Jedoch geht er noch weiter, indem er auf Korrekturen dieser Handschriften hinweist:

„Ja selbst jede einzelne Handschrift hat verschiedene Lesarten, indem viele Worte in der Handschrift selbst durch Drüberschreiben geändert wurden. Oft ist das selbe Wort mehrfach geändert. Kein Mensch vermag daher anzugeben, was in diesen Abschriften mit den Originalen der Verfasser des Neuen Testaments übereinstimmt.“<sup>7</sup>

Doch wirft er diesen „Redakteuren“ der Urschriften teilweise sogar (vorsätzliche) Fälscherei vor:

„Kein Buch der Welt hat nämlich im Laufe der Zeit durch die Abschreiber so viele Änderungen und Fälschungen erfahren, als die Bibel des Alten und des Neuen Testaments.

Bezüglich der Fälschungen des Alten Testaments lässt Gott selbst durch den Propheten Jeremia die Worte verkünden: ‚Ihr dünkt euch weise und glaubt im Besitz der Wahrheit des göttlichen Wortes zu sein. Jawohl! Der Fälschergriffel der Abschreiber hat die Wahrheit in Lüge verdreht.‘

Dasselbe kann auch von den Schriften des Neuen Testaments gesagt werden. Welche Worte, Sätze oder Kapitel darin von den Abschreibern absichtlich oder unabsichtlich ausgelassen, übersehen, falsch gelesen, falsch verstanden, nach eigenem Gutdünken geändert oder absichtlich gefälscht worden sind, kann auch der beste Kenner der dreitausend Abschriften nicht mit Bestimmtheit angeben. Dazu kommt, dass keiner der Schreiber, welche die uns heute vorliegenden Abschriften angefertigt haben, im Besitz des ursprünglichen Textes war, sondern dass jeder nur Abschriften von früheren Abschriften vor sich hatte.“<sup>8</sup>

## Neues Testament von Johannes Greber

Die in Schriftform vorliegende Grundlage für die Gbü ist der Codex Bezae Cantabrigiensis (Codex D<sup>9</sup>). Als Grund gibt Greber dafür an, nach einem eingehenden Studium der alten Handschriften des

5 Laut Nestle, D. E. (1951). Novum Testamentum Graece et Latine (15. Auflage). Privilegierte Württembergische Bibelanstalt gibt es folgende Lücken im Codex Bezae Cantabrigiensis Mt 1,1–20 | Mt 6,20–9,2 | Mt 27,2–12 | Joh 1,16–3,26 | Joh 18,14–20,12 | Apg 8,29–10,14 | Apg 21,2–10 | Apg 21,15–18 | Apg 22,10–20 | Apg 22,29–28,31

6 Gbü, S. 8

7 Gbü, S. 8

8 Gbü, S. 9

9 [https://de.wikipedia.org/wiki/Codex\\_Bezae](https://de.wikipedia.org/wiki/Codex_Bezae)

Die Quelle ist zumindest 2023 auch online einsehbar z.B. unter <https://cudl.lib.cam.ac.uk/view/MS-NN-00002->

Neuen Testaments zu dem Schluss gekommen zu sein, dass dieser Codex – obwohl er leider manche Lücken hat – der wertvollste sei.

Warum dieser Text der wertvollste sei, lässt Greber offen. Auch war sich Greber der Lücken des von ihm gewählten Codex zu seiner Übersetzung bewusst. Wie konnte er aber die Lücken füllen? Hierzu schreibt er im Vorwort:

„In den seltenen Fällen, wo der durch Geister Gottes als richtig angegebene Text in keiner der heute bekannten Handschriften enthalten ist, habe ich den durch die Geisterwelt gegebenen Text benutzt. Aber ich habe in der Erklärung<sup>10</sup> jedes Mal ausdrücklich die Fälle angegeben, in denen ein solcher Text vorliegt.“<sup>11</sup>

Greber erhebt also den Anspruch, für seine Übersetzung des Neuen Testaments nur die „Basisvorlage“ geliefert zu haben, welche jedoch durch die Geisterwelt Gottes bei möglichen Fehlern nicht nur korrigiert, sondern stellenweise vervollständigt wurde.

Auf diesen Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, aber auch auf die Probleme der uns ansonsten vorliegenden Bibelausgaben weist er bereits in seinem früheren Buch „Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck“<sup>12</sup> hin – welches im folgenden Text als „Greberbuch“ benannt wird.

Wer dieses Buch kennt, kann auch einen der wichtigsten Unterschiede der Gbü zu anderen Versionen des Neuen Testaments nachvollziehen: die falsche oder auch fehlende Übersetzung des unbestimmten Artikels vor dem Wort „Geist“.

„Es heißt nämlich im griechischen Text nicht durch **den** Geist Gottes und durch **den** Heiligen Geist, sondern durch **einen** Geist Gottes und durch **einen** heiligen Geist.“<sup>13</sup> und weiter „Dadurch, dass eure Bibelübersetzer an zahllosen Stellen den Ausdruck ‚der Heilige Geist‘ gebrauchten, wo im griechischen Text ‚ein heiliger Geist‘ zu lesen ist, haben sie nicht bloß unrichtige Deutungen der betreffenden Stellen veranlasst, sondern vor allem den Begriff ‚Heiliger Geist‘ derart verwirrt, dass die falsche Lehre aufkommen konnte, der Heilige Geist sei eine göttliche Person.“<sup>14</sup>

Ein weiterer wichtiger Unterschied findet sich bei der Übersetzung des Wortes Aeon.

„Auch im Griechischen bedeutet das Wort ‚Aeon‘ niemals ‚Ewigkeit‘ oder den Begriff des ‚Ewigen‘. Auch dort hat es nur die Bedeutung eines Zeitraumes von unbestimmter Dauer.“<sup>15</sup>

Erstaunlicherweise findet sich zumindest in der Eü der indirekte Artikel, wenn von „unreinen“ Geistern die Rede ist<sup>16</sup>. Von dieser Sorte Geist gibt es also mehr. Dabei bleibt jedoch unklar, was mit „unrein“ gemeint ist. Wird das Wort Geist hingegen im Zusammenhang mit dem Himmelreich genannt, dann wird nur „der“ (eine) Geist erwähnt, nämlich „der Heilige Geist“. Ansonsten wird mitunter davon gesprochen, dass Jesus innerlich erbebte und/oder erschüttert wurde, so z.B. in Johannes 11, 33).

---

[00041/1](#)

10 Dieser Teil II ist, wie weiter oben bereits erwähnt, leider verschollen.

11 Gbü, S. 17

12 Greber J. (1985). Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck. (8. Auflage). Johannes Greber Memorial Foundation  
Quellenangaben zu diesem Buch in den Fußnoten werden fortan mit „**Greberbuch**“ wiedergegeben.

13 Greberbuch, S. 148

14 Diese Lehre hat sich als Dogma durchgesetzt und gilt in christlichen Kirchen bis heute.

15 Greberbuch, S. 376

16 Vgl. Eü Matthäus 8, 16 oder 10,1 u.v.m.

Man müsste eigentlich zu dem Schluss kommen, dass wenn es (mehr oder wenige viele) unreine Geister gibt, dass es dann auch (mehr oder weniger viele) „reine“ Geister (also „Geister des Himmelreichs“) geben müsste. Das würde sogar dann gelten, wenn man die Trinität annehmen würde.

### **Neues Testament der Einheitsübersetzung**

Die Einheitsübersetzung hat als Grundlagen für das Neue Testament die Ausgabe von Nestle-Aland<sup>17</sup>. Im Grunde wurden dafür die drei als am wichtigsten erachteten Ausgaben (Tischendorff, Westcott/Hort und Weymouth, Letztere ab 1901 durch B. Weiss ersetzt) des griechischen Neuen Testaments aus dem 19. Jahrhundert verglichen. Bei Abweichungen wurde – praktisch in einem Mehrheitsentscheid – die von zwei Ausgaben gebotene Lesart übernommen.

Die Einheitsübersetzung ist eine der am meisten genutzten Bibelausgaben und wird sowohl in Kirchen als auch Schulen verwendet. Der Leser ist jedoch eingeladen, seine eigene Übersetzung des Neuen Testaments mit den später folgenden Zitaten aus der GbÜ zu vergleichen.

### **Motivation**

Da die GbÜ wie oben erwähnt durch die Geisterwelt Gottes korrigiert und ergänzt wurde, wird diese Schrift vermutlich eher bei interessierten Geistchristen Beachtung finden, da diese nicht nur an den in der gesamten Bibel beschriebenen Verkehr mit der Geisterwelt glauben, sondern auch heute noch für möglich halten bzw. selbst erleben.

Was es bisher noch nicht gibt, ist eine Darstellung von Abweichungen, welche sich nicht nur – wie oben erwähnt – auf den Gegensatz „der Heilige Geist“ versus „ein heiliger Geist“ beziehen. Diese Schrift soll diese Lücke zu füllen beginnen.

Diese Schrift soll nicht als Vorwurf oder gar als Anklage verstanden bzw. gelesen werden gegen die bisherigen Übersetzer oder gegen jene, die bewusst und/oder unbewusst Änderungen an den Codices vornahmen. Vielmehr soll sie das Verständnis für die Lehre Jesu Christi vertiefen.

---

17 <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelgesellschaft-und-bibelwissenschaft/griechisches-nt/nestle-aland>

## Abkürzungen/Glossar

Eü	Neues Testament nach der Einheitsübersetzung
Gbü	Neues Testament nach Johannes Greber (Ausgabe 1936)
Greberbuch	Johannes Greber (1985), „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes, seine Gesetze und sein Zweck“ (8. Auflage). Johannes Greber Memorial Foundation
Grebergeist	Der sich Johannes Greber durch ein Medium kundgebende Geist. Siehe dazu das Greberbuch selbst.

## Historie

2023, April	Erstversion mit Vergleich des Matthäusevangeliums
2024, Juni	Ergänzung um die Vergleiche der Evangelien nach Markus und Johannes, komplette Überarbeitung auch der Texte zum Matthäusevangelium

# Evangelium nach Matthäus

## Matthäus 1, 18

Gbü

„Die Menschwerdung des Messias hatte folgenden Verlauf: Seine Mutter Maria war mit Joseph verlobt. Vor ihrer Heirat stellte es sich jedoch heraus, dass sie unter Mitwirkung eines heiligen Geistes in Hoffnung war.“

Eü

„Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, daß sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes.“<sup>18</sup>

Im der Gbü wurde Maria unter der Mitwirkung eines Heiligen Geistes Schwanger. In der Eü wurde Maria jedoch schwanger durch „*das Wirken des Heiligen Geistes*“<sup>19</sup>.

Im direkten Vergleich fallen zwei Unterschiede auf.

Zu dem Unterschied zwischen „einem“ heiligen Geist und „dem Heiligen Geist“ siehe die Erläuterung in der Einleitung/Vorgehen.

Ein weiterer Unterschied ergibt sich aus dem Vergleich der Wörter „Mitwirkung“ in der Gbü bzw. „Wirkung“ in der Eü. Der Gbü bzw. Greberbuch<sup>20</sup> zufolge war es eine natürliche, menschliche Zeugung, eben unter der **Mitwirkung eines** heiligen Geistes, wobei Joseph als Tieftrancemedium fungierte. In der Eü war es das (alleinige) „Wirken“ „des Heiligen Geistes“. Wie dieses „Wirken“ vonstatten ging, bleibt im Verborgenen.

„Wäre die Menschwerdung Christi nicht nach den Gesetzen der menschlichen Zeugung erfolgt, dann hätte Paulus nicht sagen können: ‚Christus ist uns in allem gleich geworden.‘ Denn dann wäre er in dem Punkte der Zeugung von euch Menschen wesentlich verschieden. Sein Körper wäre nicht aus menschlichem Samen entstanden. Aber Paulus hat Recht. Christus ist euch in allem gleich geworden, auch in der Entstehung seiner menschlichen Hülle aus menschlichem Samen.“<sup>21</sup>

## Matthäus 1, 20

Gbü

„Als er über die Ausführung seines Entschlusses nachdachte, gewährte er im Zustand des Hellsehens einen Geisterboten des Herrn. [...]“

Eü

„Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum [...]“<sup>22</sup>

---

18 Eü, S. 1377 f.

19 Eü, S. 1378

20 Der menschlichen Geburt Jesu widmet das Greberbuch ein eigenes Kapitel, vgl. Greberbuch 309ff.

21 Greberbuch, S. 312 f.

22 Eü, S. 1377 f.

Joseph erfährt, wie die Zeugung geschah. Laut Gbü im Zustande des *Hellsehens*<sup>23</sup>, laut Eü in einem *Traum*<sup>24</sup>. Es ist zumindest fraglich, dass sich Joseph in einem derartigen Gewissenskonflikt nur auf einen Traum verlassen haben sollte.

Das Greberbuch erläutert dazu:

„Nachdem Josef aus der Tieftrance erwacht war, teilte ihm Maria sofort das Geschehene mit. Es war eine sehr schwere Probe, auf die Josef sich gestellt sah. Sollte er den Angaben seiner Verlobten Glauben schenken? Ein furchtbarer innerer Kampf begann. Josef war ja ein Mensch wie alle anderen Menschen. Das Böse trat jetzt mit den schwersten Angriffen an ihn heran. Die Höllenmächte hatten jetzt nur das eine Ziel im Auge, Josef an Maria irre werden zu lassen, damit er sie verstoße. Denn nach dem jüdischen Gesetze musste eine Jungfrau, die verlobt war, den Steinigungstod erleiden, sobald sie sich mit einem anderen verging. Das Böse hämmerte nun dem Josef den Gedanken ein, dass Maria sich mit einem anderen eingelassen hätte und nun die Ausrede gebrauchte, ein Geist Gottes habe Josef in seinem medialen Zustande zur Zeugung benutzt. Alles, was euch Menschen an Misstrauen, Eifersucht und Bitterkeit über erlittene Enttäuschung eingegeben werden kann, das haben die bösen Mächte dem Josef eingeflößt. Sie setzten ihm in furchtbarer Weise zu. Diese Belastungsprobe schien zu schwer für ihn zu sein. Halb und halb neigte er dazu, seine Verlobte heimlich zu entlassen. Eine heimliche Entlassung sollte es deshalb sein, weil er seiner Sache nicht sicher war und als gerechter Mensch nicht ohne vollen Beweis der Schuld jemand in den Tod bringen wollte. Andererseits konnte er bei diesem nagenden Zweifel an ihrer Treue seine Verlobte auch nicht ehelichen. Maria sagte ihm bloß, dass Gott ihn sicherlich auf irgendeine Weise über die Wahrheit aufklären werde. Auch sie litt unter den Zweifeln ihres Verlobten unsagbar. Da, noch in derselben Nacht, stand ein Bote Gottes vor dem mit der Gabe des Hellsehens ausgestatteten Josef und klärte ihn über alles auf. Damit war der Kampf zu Ende.“<sup>25</sup>

## **Matthäus 1, 25**

Gbü

„Er hatte solange keinen Geschlechtsverkehr mit ihr, bis sie den ersten Sohn geboren hatte, der aus seinem Samen gezeugt worden war, und dem er den Namen Jesus gab.“

Eü

„Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.“<sup>26</sup>

Im Zusammenhang mit der Zeugung Jesu weist die Gbü darauf hin, dass Jesus aus dem Samen des Joseph gezeugt worden war. Dieser Teil fehlt in der Eü komplett. Wäre er auch dort, müsste man sich die Frage stellen, wie denn das „Wirken des Heiligen Geistes“ genau gewesen wäre.

## **Matthäus 2, 13**

Gbü

„Als sie fort waren, erblickte Joseph im Zustand des Hellsehens einen Geisterboten des Herrn.“

Eü

---

23 Zu dem Begriff „Hellsehen“ bzw. auch „Hellhören“ siehe auch Greberbuch S. 113ff.

24 Eü, S. 1378

25 Greberbuch, S. 311 f.

26 Eü, S. 1378

„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn [...]“<sup>27</sup>

Joseph wird hier von einem Engel/Geisterboten vor der Verfolgung der Kinder durch Herodes gewarnt. Auch hier findet sich beim Vergleich (wie in Matthäus 1, 20) der Unterschied Hellsehen versus Traum.

Zum Thema „Hellsehen“ führt der Grebergeist u.a. aus:

„Die Gaben des ‚Hellsehens‘ und ‚Hellhörens‘ befähigen den Geist des Menschen zwar, die ihn umgebenden Geister zu sehen und zu hören, aber der Hellseher ist kein Werkzeug dieser Geister und gehört deshalb nicht zu den ‚Medien‘. Der Geist des Hellsehenden, Hellhörenden, Hellriechenden, Hellschmeckenden, Hellempfindenden empfängt diese Fähigkeiten lediglich dadurch, dass er sich von seinem Körper mehr oder weniger zu lösen imstande ist. Der vom Körper gelöste und teilweise aus dem Körper austretende Geist ist dadurch nicht mehr an die körperlichen Sinne gebunden. Er hat die Kräfte und Eigenschaften des körperlosen Geistes. Er sieht, hört, empfindet nach der Art der Geister des Jenseits, je nach der Vollkommenheit der Loslösung von seinem Körper und der Feinheit des ihn umgebenden Ods. Die Reinheit des Ods spielt bei den ‚Hellsehern‘ eine große Rolle. Denn durch ein unreines Glas kann man nicht deutlich sehen. Aus demselben Grunde sind auch die Geister des Jenseits, je nach der Beschaffenheit ihres Odkörpers, in ihren geistigen Fähigkeiten sehr verschieden. Die einen von ihnen sehen, hören und empfinden, was die anderen Geister nicht wahrnehmen können. Dasselbe ist der Fall bei den mit den Gaben des Hellsehens, Hellhörens und Hellempfindens ausgestatteten Menschen. Auch bei ihnen sind diese Gaben in zahllosen Abstufungen, von der unvollkommensten bis zur höchsten Stufe vorhanden. Die einen empfinden bloß die Nähe der sie umgebenden Geister und deren Einwirkungen auf sie. Aber die Geister selbst sehen und hören sie nicht. Wieder andere sehen die Geister, aber hören sie nicht. Wieder andere sehen sie und hören auch ihre Worte und vermögen die einzelnen Geister in ihrem Wesen zu unterscheiden.“<sup>28</sup>

## Matthäus 3, 2

Gbü

„Seine Mahnung lautete: Ändert eure Gesinnung; denn die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes steht nahe bevor!“

Eü

„Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“<sup>29</sup>

Johannes der Täufer mahnt seine Zeitgenossen zur Umkehr. Er begründet dies in der Gbü mit der unmittelbar bevorstehenden „Verbindung mit der Geisterwelt Gottes“. Das Besondere daran war, dass die Menschen **erst mit der Geburt Jesu** bzw. auch erst unmittelbar danach die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes erlangten (vgl. etwa Matthäus 12, 28). Davor gab es diese Verbindung nicht (vgl. Lukas 16, 26). Durch das Werk der Erlösung durch Jesus Christus blieb uns diese Verbindung auch weiterhin.

Die Eü berichtet hier nur von „Himmelreich“.<sup>30</sup>

---

27 Eü, S. 1379

28 Greberbuch, S. 113 ff.

29 Eü, S. 1380

30 Eü, S. 1380

Diese „Geisterwelt Gottes“ wurde später zum „Heiligen Geist“, welchen die Katholische Kirche auch heute noch in Form der Firmung „spendet“.

„Es ist richtig, dass Christus verheißen hat, nach seiner Auferstehung Geister vom Vater zu den Gläubigen zu senden. Aber diese Ausgießung der Geister Gottes hatte er nicht an äußere Zeremonien eines Bischofs geknüpft. Die Boten Gottes sollten zu allen kommen, die innerlich würdig waren, sie zu empfangen. Und wenn in dem Bericht der Apostelgeschichte auch eine Handauflegung in Verbindung mit der Ausgießung der Geister Gottes erwähnt wird, so waren diese Zusammenhänge doch ganz andere, als ihr heute annehmt. Den Getauften oder den Neubekehrten wurde von Seiten der Presbyter die Hand aufgelegt zum Zeichen der Aufnahme in die Gemeinde. Da die Presbyter eine große mediale Kraft besaßen, so wurde bei den medial veranlagten Täuflingen die Odskraft durch die Handauflegung so gestärkt, dass nicht selten Kundgebungen der Geister Gottes durch sie erfolgten. Es brauchte dazu kein eigentlicher Trancezustand bei ihnen einzutreten, sondern die Einwirkung der Geisterwelt war oft dieselbe, wie du sie bei den sogenannten ‚Inspirationsmedien‘ kennengelernt hast. Die unter dieser Einwirkung stehenden sprachen Worte des Gebetes oder des Lobpreises Gottes, was euch aus den ersten christlichen Jahrhunderten als ‚Beten im Geiste‘ bekannt ist. Auch waren es oft Worte der Ermahnung und Belehrung, durch welche die Umstehenden tief erschüttert wurden. Ferner wurden bei denen, die eine besondere Aufgabe in den christlichen Gemeinden zu erfüllen hatten, die Handauflegung vorgenommen, um dadurch zu bekunden, dass sie als Werkzeuge Gottes zu gelten hatten, nachdem sie von Geisterboten Gottes als solche bestimmt worden waren.“<sup>31</sup>

### **Matthäus 3, 3**

Gbü

„Auf ihn bezieht sich nämlich das Wort des Propheten Jesaja: Man hört in der armen Gebirgsgegend die Stimme eines Mannes, der ruft: Bereitet dem Herrn den Weg zu euch; bringet die Pfade in Ordnung, auf denen er kommt.“

Eü

„Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: ‚Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!‘“<sup>32</sup>

Wie auch bei Markus 1, 3 sollen laut Gbü die Menschen den Weg des Herrn zu sich selbst ebnen, sollen also alles tun, damit der Herr auch zu ihnen kommt/kommen kann. Im Zusammenhang mit Matthäus 3, 2 wird aufgrund der Formulierung „ändert eure Gesinnung“ klar, dass es also um die innere Haltung geht.

In der Eü fordert Johannes der Täufer lediglich dazu auf, dem Herrn den Weg zu bereiten. Es bleibt unklar, was damit gemeint ist.

Johannes Greber erhält darüber Aufklärung:

„Buße ist [...] eine geistige Umkehr vom Bösen zum Guten und zu Gott. Wer das Böse, das er bis dahin getan, nicht mehr tut, und das Gute, das er bis dahin unterlassen, zu tun beginnt, bei dem ist eine Gesinnungsänderung eingetreten. Er gehört zu denen, die Buße tun.“<sup>33</sup>

### **Matthäus 3, 6**

Gbü

---

31 Greberbuch, S. 389 ff.

32 Eü, S. 1380

33 Greberbuch, S. 402

„Die Leute ließen sich von ihm im Jordan taufen; dadurch wollten sie sich öffentlich zum Glauben an seine Lehre und als Sünder bekennen.“

Eü

„sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen“<sup>34</sup>

In der Gbü wird die Bedeutung der Taufe<sup>35</sup> als letztlich öffentliche Äußerung einer Gesinnungsänderung deutlich. Diese Erklärung der Bedeutung der Taufe fehlt in der Eü.<sup>36</sup>

„Ihr behauptet, dass die Taufe aus sich, also ohne Zutun des Täuflings, aus einem Feinde Gottes ein Kind Gottes mache, indem sie sowohl die sogenannte Erbsünde als auch alle persönlichen Sünden tilge. Darum tauft ihr auch die Kinder, die nicht einmal wissen, dass sie die Taufe empfangen. Das sind ganz irrige Vorstellungen von der Bedeutung der Taufe. Denn in der ersten christlichen Zeit war die Taufe nichts weiter als die Vornahme einer äußeren Handlung zum Zeichen einer inneren Gesinnung. Durch die Taufe wurde also nichts Neues bewirkt, wie ihr lehrt, sondern bloß das nach außen kundgetan, was an innerer Gesinnung im Täufling vorhanden war. So war die Taufe des Johannes für diejenigen, die sie annehmen, ein in der Öffentlichkeit abgelegtes Zeugnis dafür, dass sie den Worten des großen Bußpredigers Glauben schenkten und von ihrem bisherigen schlechten Lebenswandel ablassen wollten. Dass diese Taufe öffentlich gespendet wurde, war das Wesentliche. Alle sollten sehen können, wer die Taufe empfing.“<sup>37</sup>

### Matthäus 3, 7

Gbü

„Da bemerkte er, wie viele Pharisäer und Saduzäer sich als Gegner seiner Taufe bei ihm einfanden.“

Eü

„Als Johannes sah, daß viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen [...]“<sup>38</sup>

Der Gbü zufolge fanden sich Pharisäer und Saduzäer als *Gegner* der Taufe des Johannes bei ihm ein. In der Eü fehlt dieser Hinweis.

„Was die öffentliche Taufe als Bekenntnis zum Christentum für die Menschen der ersten christlichen Zeiten an äußeren Folgen hatte, davon vermöget ihr euch heute keine rechte Vorstellung mehr zu machen. Die zum Christentum übertreten den Juden setzten sich dem Hass, der Verfolgung und der wirtschaftlichen Schädigung ihrer früheren Glaubensgenossen, besonders der jüdischen Geistlichkeit aus. Man beschimpfte sie auf der Straße, schleppte sie ins Gefängnis, steinigte sie. Aus der Geschichte des Paulus und des Stephanus kannst du ersehen, mit welchem Fanatismus das damalige Judentum die Judenchristen verfolgte. Ebenso schlimm waren die Christenverfolgungen durch das Heidentum. Die heidnische Religion war Staatsreligion. Die Verehrung der Götter, die Götzenfeste und Götzenopfer waren durch Staatsgesetze vorgeschrieben. Es wurde als eines der größten Verbrechen gegen den Staat und den Herrscher betrachtet, sich von der Götterverehrung und den Opferfesten fernzuhalten. Darauf ruhte Todesstrafe und Einziehung der Güter. Nun aber konnte ein Christ sich selbstverständlich nicht mehr an den Götterfesten und Opfermahlzeiten beteiligen. Wurde er angezeigt, so musste er sich auf das Schlimmste gefasst machen. Die Schrecknisse der

---

34 Eü, S. 1380

35 Siehe auch Greberbuch, S. 387

36 Das Greberbuch geht ausführlich auf die Bedeutung der Taufe ein.

37 Greberbuch, S. 387 ff.

38 Eü, S. 1380

Christenverfolgungen durch das Heidentum sind dir ja bekannt. Tod und Einziehung ihrer Güter waren das Los vieler Christen.“<sup>39</sup>

### **Matthäus 3, 11**

Johannes der Täufer verweist auf das Kommen des Messias, der nicht nur mit Wasser tauft.

Gbü

„Dieser wird euch in die Kraftwellen eines heiligen Geistes und in Feuer untertauchen.“

Eü

„[...] Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“<sup>40</sup>

Die Eü lässt ihn sagen, dass Jesus mit „*dem Heiligen Geist*“<sup>41</sup> taufe. Siehe dazu die Einleitung bzw. das Greberbuch. So findet es sich auch bei Markus 1, 8.

### **Matthäus 3, 15**

Gbü

„Während Jesus untergetaucht wurde, leuchtete ein gewaltiger Lichtschein aus dem Wasser hervor, so dass alle Anwesenden in Furcht gerieten.“

Jesus wird von Johannes dem Täufer getauft. Dieser Teilvers ist nicht in der Eü enthalten. Nur die Gbü berichtet davon. Durch den „gewaltigen Lichtschein“ wird vermutlich auch deutlich, was in Matthäus 3, 11 mit „Feuer“ gemeint ist.

### **Matthäus 3, 17**

Gbü

„Und eine Stimme rief ihm vom Himmel her zu: ‚Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen hatte.‘“

Eü

„Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“<sup>42</sup>

Die beiden Versionen unterscheiden sich im Tempus des Verbs „haben“. In der Gbü *hatte* Gott sein Wohlgefallen, in der Eü *hat* er es (aktuell).

Es stellt sich die Frage, warum sich denn nun Jesus selbst überhaupt Taufen ließ!? Jesus selbst hatte wohl folgenden Zweck damit verfolgt:

„Aus demselben Grunde ließ sich auch Christus von Johannes taufen. Auch er wollte öffentlich bekunden, dass er für die von Johannes gepredigte Wahrheit eintrete.“<sup>43</sup>

Seine Taufe hatte jedoch weitreichende Folgen:

---

39 Greberbuch, S. 388

40 Eü, S. 1381

41 Eü, S. 1432

42 Eü, S. 1381

43 Greberbuch, S. 388

„Der Zeitpunkt, wo Johannes der Täufer als Bußprediger auftrat, sollte auch für Christus von entscheidender Wichtigkeit werden. Denn bis dahin wusste er noch nicht, dass er der verheißene Messias war. Als er jedoch Johannes aufsuchte und dieser ihn der Volksmenge als das Lamm Gottes vorstellte, das die Sünde der Welt hinweg nehmen sollte, da erkannte er, wer er war und erhielt sofort auch von Gott selbst die Bestätigung: ‚Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.‘

Jetzt war der Augenblick gekommen, wo auch die Geisterwelt Gottes Christus über seine Lebensaufgabe aufklärte. Es wurde ihm gesagt, dass er der höchste der geschaffenen Geister, der erstgeborene Sohn Gottes sei. Er wurde belehrt, dass er die Wahrheiten Gottes zu verkünden habe, dass er gegenüber den Angriffen Satans standhaft bleiben müsse, dass Satan in seinem Kampfe gegen ihn bis zum Äußersten gehen und ihn in den Kreuzestod hineintreiben werde, wie es von den Propheten vorausgesagt worden. Worin jedoch der endgültige Sieg über Satan bestand, erfuhr Christus erst, als sein Geist sich im Kreuzestod vom irdischen Leib getrennt hatte.“<sup>44</sup>

## **Matthäus 4, 17**

Gbü

„Ändert eure Gesinnung! Denn die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes steht nahe bevor.“

Eü

„[...] Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“<sup>45</sup>

Wie auch bei Markus 1,15 wird in der Gbü auf die Existenz einer Welt der Geister Gottes verwiesen. Die unmittelbar bevorstehende Verbindung mit dieser wird als Veranlassung aufgeführt, die eigene Gesinnung zu ändern.

In der Eü ist diese Bedeutung sehr vage. Es wird nicht erklärt, was das Himmelreich ist/sein soll und was es bedeuten soll, wenn dieses nahe ist. Siehe auch Matthäus 3, 2.

Vorausschauend hat Jesus vermutlich das Kommen der Geisterwelt Gottes nach dem durch ihn noch abzuschließenden Erlösungswerk gemeint („Pfingsterlebnis“), doch war anhand der durch ihn erfolgten Heilungen diese ja schon „da“:

„Christus sprach in der Öffentlichkeit nie über seine Verbindung mit der Geisterwelt Gottes. Nur wenn er sie erwähnen musste, tat er es. So sagte er zu den Juden, die ihm vorwarfen, dass er durch das Böse die Geister aus den Besessenen austreibe, er treibe die bösen Geister durch einen Geist Gottes aus. ‚Wenn ich aber die bösen Geister durch einen Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon zu euch gekommen‘ (Matthäus 12, 28).“<sup>46</sup>

## **Matthäus 4, 24**

Gbü

„Sein Ruf verbreitete sich über ganz Syrien. Man brachte alle zu ihm, die an den verschiedensten Krankheiten litten und mit sonstigen schmerzhaften Übeln behaftet waren; auch von bösen Geistern Besessene; unter diesen waren auch solche, die infolge ihrer Besessenheit die Fallsucht hatten oder vollständig gelähmt waren; und er heilte sie.“

Eü

---

44 Greberbuch, S. 321

45 Eü, S. 1382

46 Greberbuch, S. 338

„Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien. Man brachte Kranke mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden zu ihm, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie alle.“<sup>47</sup>

Jesus heilt Kranke und Besessene. Während in der Gbü auch erwähnt wird, wovon diese besessen sind, fehlt dies in der Eü.

### Matthäus 5, 3-10

Die Glücklich- oder auch Seligpreisungen Jesus unterscheiden sich teils deutlich.

Gbü

„3 Glücklich zu preisen sind die, **deren Geist sich bettelarm vor Gott fühlt**; denn **die Geisterwelt Gottes tritt mit ihnen in Verbindung**.

4 Glücklich zu preisen sind die Sanftmütigen; **denn sie werden den ihnen zukommenden Anteil an irdischem Glück genießen**.

5 Glücklich zu preisen sind die, welche über die **Gottentfremdung der Welt** trauern; denn sie sollen getröstet werden.

6 **Glücklich zu preisen sind die, welche das sehnlichste Verlangen haben, Gott wohlgefällig zu werden; denn ihr Verlangen wird gestillt werden**.

7 Glücklich zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden **auch für sich** Barmherzigkeit erlangen.

8 Glücklich zu preisen sind, deren Herz rein ist; denn **sie werden in ihrem Leben die Nähe Gottes fühlen**.

9 Glücklich zu preisen sind, die den Frieden bringen; denn sie werden Kinder Gottes heißen.

10 Glücklich zu preisen sind, die um des Rechten willen verfolgt werden; denn die **Geisterwelt Gottes** tritt mit ihnen in Verbindung.

11 Glücklich zu preisen seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und euch alles Schlechte nachsagt, **weil ihr das Rechte tut**.“

Eü

„3 Selig, die **arm sind vor Gott**; denn ihnen gehört das **Himmelreich**.

4 **Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden**.

5 Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

6 Selig, die hungern und dürsten nach der **Gerechtigkeit**; denn sie werden satt werden.

7 Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

8 Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

9 Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

10 Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das **Himmelreich**.

11 Selig seid ihr, wenn ihr **um meinetwillen** beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.“<sup>48</sup>

Teilweise sind diese komplett unterschiedlich. So findet sich z.B. Matthäus 5, 4 gar nicht in der Gbü. Umgekehrt findet sich Matthäus 5, 6 nicht in der Eü.

Beim Vergleich der Verse 3 und 10 findet sich der bereits bekannte Unterschied zwischen „Geisterwelt Gottes“ (Gbü) und „Himmelreich“ (Eü).

Abgesehen davon finden sich noch Unterschiede in den Versen 3, 4, 5, 7, 8 und 11. Eigentlich ist nur der Vers 9 semantisch gleich.

---

47 Eü, S. 1383

48 Eü, S. 1383 f.

In der Gbü teilt Jesus in den Versen 3 und 10 zwei für den Kontakt zur Geisterwelt Gottes erforderliche „Bedingungen“ mit. Das sind jedoch nur zwei. Tatsächlich kann lt. Grebergeist jeder den Kontakt selbst suchen. Die Ausbildung der Medien erfolge dabei am schnellsten in den sogenannten ‚spiritistischen Sitzungen‘. Diese werden von ihm genau erläutert.<sup>49</sup>

Jesus selbst weist auch in Matthäus 7, 7-8 darauf hin: „klopfet an *das Tor des Geisterreiches Gottes*, und es wird euch geöffnet werden.“

### **Matthäus 5, 30 und 32**

Gbü

„30 Denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verloren gehe, als dass dein ganzer Leib in die Hölle komme. [...] 32 Ich dagegen sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn, weil sie sich mit einem anderen vergangen hat, – der ist schuld, dass sie die Buhlerin eines anderen wird.“

Eü

„30 Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, daß eines deiner Glieder verloren geht, als daß dein ganzer Leib in die Hölle kommt. [...] 32 [...] und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.“<sup>50</sup>

Jesus lehrt über den Ehebruch und dass dieser bereits vorliege, wenn man beim Anblick einer anderen Frau als der Ehefrau geschlechtliches Verlangen entwickle.

Der in der Eü folgende Satz, dass man auch seine Hand – sofern sie einem zum Bösen verführe – abhacken und wegwerfen solle, fehlt in der Gbü. Auch fehlt in der Gbü die Ergänzung im Satz 32 „*und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch*“.<sup>51</sup>

### **Matthäus 5, 37**

Gbü

„Aber euer einmal gegebenes Ja-Wort soll auch ein Ja-Wort bleiben und darf nicht in ein „Nein“ umgeändert werden; denn Leute, die ihr Wort nicht halten, haben ein überreiches Maß an Unannehmlichkeiten von dem zu erwarten, dem sie durch ihren Wortbruch Mühsal bereitet haben.“

Eü

„Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.“<sup>52</sup>

Die Erklärung, warum man keinen Schwur leisten soll, sondern immer „einfach“ nur die Wahrheit sagen soll, fehlt in der Eü. Der zweite Teilsatz, dass „alles andere vom Bösen stamme“, fehlt im übrigen in der Gbü. Die Eü lässt Jesus damit eine „absolute“ Aussage tätigen.

### **Matthäus 5, 38-42**

Gbü

---

49 Greberbuch, S. 123 ff.

50 Eü, S. 1385

51 Eü, S. 1385

52 Eü, S. 1385

„38 Wenn ihr auch gehört habt, dass man den Satz geltend machte: ‚Aug um Auge, – Zahn um Zahn!‘ 39 so lehre ich euch jedoch, demjenigen nicht feindlich entgegenzutreten, **dem ihr durch euren Wortbruch selbst Mühsal bereitet habt**; sondern wenn dich **ein solcher** auf die eine Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. 40 Und will er mit dir wegen deines Gewandes, **das du ihm versprochen hattest**, einen Prozess führen, dann überlasse ihm auch den versprochenen Mantel. 41 Und zwingt er dich, eine Meile weit sein Gepäck zu tragen, **wie es vereinbart war**, dann begleite ihn lieber noch zwei weitere Meilen. 42 Wer dich **um das Versprochene** bittet, dem gib es; und wer zu dir kommt, um **das zugesagte Darlehen** in Empfang zu nehmen, dem kehre nicht den Rücken.“

Eü

„38 Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. 39 Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. 40 Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann laß ihm auch den Mantel. 41 Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. 42 Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.“<sup>53</sup>

Diese Verse haben einen sehr bedeutenden Unterschied. Selbst bei nicht wenigen Nicht-Christen sind die in der Eü wiedergegebenen, *absoluten* Aussagen bekannt und führen mitunter sogar zur Verhöhnung von Christen. Zudem sind sie praktisch kaum einzuhalten. Es erinnert an den Anfang des Kapitels 23 bei Matthäus – schwere Lasten werden dem Volk aufgebürdet – Lasten, die niemand tragen kann und die am allerwenigsten von denen eingehalten werden, die sie predigen.

Durch die Einschränkungen, bzw. Erklärungen in der Gbü bekommen die relativen(!) Aussagen Jesu einen praktischen, einen Frieden erhaltenden bzw. stiftenden Sinn.

## Matthäus 5, 48

In Bezug auf die Liebe lässt die Gbü Jesus sagen

„Eure Liebe soll daher alle umfassen, wie ja auch die Liebe eures himmlischen Vaters sich auf alle erstreckt.“

Eü

„Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“<sup>54</sup>

Während die Gbü konsequent den Gedanken der Liebe fortführt, fordert die Eü Vollkommenheit ein. Kann jemand jedoch generell nicht einmal *gut* sein (vgl. Markus 10, 18), wie sollte er dann vollkommen sein?

## Matthäus 6, 13

Im Vater-Unser geht es u.a. um die Versuchungen, denen wir ausgesetzt sind.

Gbü

„Und sei du, o Herr, doch unser Führer in den Versuchungen, und befreie uns von dem Bösen!“

Eü

---

53 Eü, S. 1385 f.

54 Eü, S. 1386

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.“<sup>55</sup>

In der Eü scheint es Gott selbst zu sein, der uns in die Versuchungen führt. In der Gbü lässt er die Versuchungen jedoch nur zu.

Sogar Papst Franziskus stellt die Übersetzung der Eü in Frage: „*Wie auch immer man den Text versteht, wir können ausschließen, dass es Gott wäre, der die Versuchungen auf dem Weg des Menschen auslöst. Als ob Gott seinen Kindern einen Hinterhalt legen würde!*“<sup>56</sup>

### **Matthäus 6, 22-23**

Sinnbildlich sieht Jesu die Augen als das Licht des Leibes an.

Gbü

„22 Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Leib für dich von Licht umgeben sein. 23 Ist dein Auge aber schlimm erkrankt, dann ist dein ganzer Leib für dich in Dunkel gehüllt. Wenn also das, was dir *innerlich* als Licht dienen soll, in Finsternis gehüllt ist, wie groß muss dann die geistige Finsternis bei dir sein!“

Eü

„22 Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. 23 Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!“<sup>57</sup>

Der Teilsatz in der Eü „Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!“ ergibt selbst im Zusammenhang mit dem anderen Text der Verse 22 und 23 praktisch keinen Sinn.

Durch die Einschränkung in der Gbü auf das *innerliche* Licht wird verdeutlicht, dass es auf unser Verständnis des Gesehenen ankommt, ob wir das Gesehene also als „Dunkel“ oder „Hell“ erkennen (wollen).

Darauf verweist Jesus noch etwas direkter in Lukas 11, 41 – allerdings auch hier nur in der Gbü: „Übtet ihr jedoch Erbarmen, soviel ihr könnt, dann würdet ihr *sehen*, dass auch euch alles rein erscheint!“.

Analog dazu kann den Menschen nichts von alledem, was in ihn von außen her hineinkommt, ‚unrein‘ machen. Aber was aus dem *Innern* des Menschen hervorkommt, das ist es, was ihn verunreinigen kann.<sup>58</sup>

*Mit den Augen nehmen wir in unser Inneres auf, über den Mund tritt das Innerliche zu Tage.*

### **Matthäus 6, 33**

Gbü

---

55 Eü, S. 1387

56 <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2019-05/papst-franziskus-generalaudienz-vaterunser-katechese-mai-19.html>

57 Eü, S. 1387

58 siehe Markus 7, 15

„Strebet also zuerst danach, auf den Weg zu Gott zu kommen und das zu tun, was ihm wohlgefällig ist. Dann wird euch alles andere als Zugabe dazu gewährt werden.“

Eü

„Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“<sup>59</sup>

Sinnbildlich könnte man beide Übersetzungen als gleichwertig ansehen, doch erscheint die Gbü eingehender, verständlicher zu sein. Das in der Eü übersetzte Wort „Reich“ ist vielfältig interpretierbar.

## Matthäus 7, 7-8

Gbü

„7 Bittet *um die Erkenntnis*, und sie wird euch gegeben werden; suchet *Gott*, und ihr werdet ihn finden; klopft an *das Tor des Geisterreiches Gottes*, und es wird euch geöffnet werden. 8 Denn jeder, der um die *Erkenntnis* bittet, empfängt sie; wer *Gott* sucht, der findet ihn, und wer an *das Tor des Geisterreiches Gottes* anklopft, dem wird es geöffnet.“

Eü

„7 Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. 8 Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“<sup>60</sup>

Die Eü bleibt hier beim „Suchen“, „Bitten“ und „Anklopfen“ sehr allgemein. Obwohl die Gbü einzuschränken erscheint, erweitert sich unser Verständnis durch die Übersetzung.

Der Grebergeist empfiehlt für die Kontaktsuche zur Geisterwelt Gottes spiritistische Sitzungen. Diese kann auch der einzelne vornehmen.<sup>61</sup>

## Matthäus 7, 15

Gbü

„Haltet euch fern von der Verbindung mit den bösen Geistern! [...]“

Eü

„Hütet euch vor den falschen Propheten; [...]“<sup>62</sup>

Analog zur Geistlehre (siehe Einleitung) sieht die Gbü Propheten als Medien an, die mit der Geisterwelt in Kontakt tritt. In Matthäus 7, 15 sind dies entsprechend die böse Geister. Die Eü lässt offen, was Propheten sind.

Johannes Greber wird selbst darüber erst belehrt:

„Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, aus dem nicht der eigene Geist, sondern ein anderes Geistwesen spricht. In diesem Sinne schreibt der Apostel Paulus von ‚Prophetengeistern‘ (1. Kor. 14, 32). Sind es Geister der Wahrheit, die sich durch die ‚Propheten‘ kundgeben, so nennt man diese ‚wahre‘ oder

---

59 Eü, S. 1388

60 Eü, S. 1388

61 Greberbuch, S. 132 f.

62 Eü, S. 1388

‚echte‘ Propheten. Sind es aber Geister der Lüge, also böse Geister, so hat die Bibel dafür die Bezeichnung ‚falsche Propheten‘.

Was man in den biblischen Zeiten ‚Prophet‘ nannte, bezeichnet ihr heute als ‚Medium‘. Auf den Sprachgebrauch kommt es nicht an, sondern auf die Sache selbst. Alle großen Persönlichkeiten des Alten und des Neuen Testaments waren große ‚Medien‘. Werden auch ihre medialen Zustände, in denen sie ihre Odkraft an die Geisterwelt abgaben, nicht ausführlich in den Heiligen Schriften geschildert, so sind sie doch nicht selten in den Berichten wenigstens angedeutet.<sup>63</sup>

Der Verkehr mit der bösen Geisterwelt, welche sich durch die „falschen Propheten“ kundtun, ist nichts anderes als das Befragen der „Toten“ im Sinne der Bibel. Auch was unter den „Toten“ zu verstehen ist, wird erklärt:

„Die ‚Toten‘ sind also die von Gott getrennten, die ‚geistig Toten‘, mögen sie nun als Geister im Jenseits weilen oder als von Gott abgefallene Menschen durch dieses irdische Leben gehen.“<sup>64</sup>

„Die Sünde des Abfalls von Gott führt also den geistigen Tod herbei. ‚Wisset ihr nicht, dass ihr entweder Knechte der Sünde seid, was zum Tode führt, oder Knechte des Gehorsams, wodurch ihr zur Gerechtigkeit gelangt?‘ (Röm. 6, 16). ‚Was für eine Frucht habt ihr damals, als ihr der Sünde dientet, aufzuweisen gehabt? Nur solche Dinge, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende davon ist der Tod. Jetzt dagegen, wo ihr von der Sünde frei und Knechte Gottes geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung und als Endergebnis ewiges Leben. Denn der Sold, den die Sünde zahlt, ist der ‚Tod‘; die Gnadengabe Gottes ist ewiges Leben‘ (Röm. 6, 21-23).

‚Nicht jede Sünde führt zur Trennung von Gott, sondern nur ‚die Sünde‘, die zur vollen Entwicklung gekommen ist, gebiert den ‚Tod‘‘ (Jakobus 1,15). Nicht das Straucheln und Fallen des Gottesgläubigen und Gottsuchers führt den geistigen Tod herbei. Denn es ist ein Straucheln aus menschlicher Schwäche, ein Fallen auf dem Wege zu Gott. **Aber sich abwenden von Gott, ihm den Rücken kehren und so leben, als ob es keinen Gott gäbe — das ist Sünde, die den geistigen Tod gebiert.**“<sup>65</sup>

Dieser Verkehr mit den bösen Geistern wird von Gott selbst schon im Alten Testament verboten.

„Darum richtet Gott die Mahnung an sein Volk: ‚Über die kommende Dinge befragt mich, meine Kinder! Das Werk meiner Hände lasset mir anbefohlen sein‘ (Jesaja 45, 11). ‚Ich der Herr, dein Gott, bin es, der dich lehrt zu tun, was dir zum Heile dient; der dich auf dem Wege leitet, den du gehen sollst‘ (Jesaja 48 17) ‚Und wenn jemand zu euch sagt: Ihr müsset die Totenbeschwörer und Geisterkundigen befragen, die da flüstern und murmeln!, so entgegnet: Soll nicht ein Volk bei seinem Gott anfragen? Soll es für die Lebenden bei den Toten anfragen?‘ (Jesaja 8, 19). ‚Wie? Nach der Weise eurer Väter wollt ihr euch verunreinigen und mit ihren Scheusalen ebenfalls Buhlerei treiben? Ja, durch die Darbringung eurer Gaben, dadurch, dass ihr eure Kinder als Opfer verbrennt, verunreinigt ihr euch an allen euren Götzen bis auf den heutigen Tag; und da sollte ich mich von euch befragen lassen. So wahr ich lebe, ich will mich von euch nicht befragen lassen!‘“<sup>66</sup>

## Matthäus 7, 22

Gbü

„Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht unter Anrufung deines Namens gegessen und getrunken? Haben wir nicht in deinem Namen als Werkzeuge der Geisterwelt

---

63 Greberbuch, S. 138

64 Greberbuch, S. 159

65 Greberbuch, S. 160

66 Greberbuch, S. 164 f.

geredet? Haben wir nicht unter Benutzung deines Namens böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in der Kraft deines Namens viele Wunder gewirkt?“

Eü

„Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht?“<sup>67</sup>

Wie auch in Vers 15 findet sich auch hier in der Gbü explizit die Geistlehre wieder, wohingegen der Eü nur von Propheten spricht.

### **Matthäus 10, 7**

Gbü

„Auf eurer Wanderung sollt ihr davon predigen, dass die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes nahe bevorsteht.“

Eü

„Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe.“<sup>68</sup>

Wie auch an anderen Stellen (z.B. Matthäus 3, 1 oder 4, 17) findet sich in der Gbü explizit die Geistlehre wieder, wohingegen der Eü nur von Propheten spricht. Unter Geisterwelt Gottes versteht man etwas sehr Konkretes<sup>69</sup>, wohingegen der Begriff „Himmelreich“ abstrakt bleibt.

### **Matthäus 10, 20**

Gbü

„Ihr seid es ja nicht, die dann reden werden, sondern ein Geist eures Vaters ist es, der durch euch redet.“

Eü

„Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden.“<sup>70</sup>

In der Gbü wird der unbestimmte, in der Eü der bestimmte Artikel verwendet. Siehe dazu auch die Einleitung.

### **Matthäus 10, 34**

Gbü

„Denket nicht, dass ich gekommen sei, um mit Gewalt Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um **bloß** Frieden zu bringen, sondern **auch** das Schwert.“

Eü

„Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“<sup>71</sup>

---

67 Eü, S. 1389

68 Eü, S. 1394

69 Siehe dazu das Greberbuch

70 Eü, S. 1394

71 Eü, S. 1395

In der Eü scheint Jesus zufolge ausschließlich das Schwert zu bringen. Explizit lässt es Jesus sagen, dass er keinen Frieden bringe. In der Gbü bringt Jesus zwar auch das Schwert, aber auch den Frieden.

Diese Aussage in der Eü kann so nicht stimmen, denn in Johannes 14, 27 sagt Jesus sowohl in der Eü als auch in der Gbü „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“<sup>72</sup> Also bringt er explizit (auch) Frieden.

### **Matthäus 10, 39**

Gbü

„Wer nach irdischem Wohlleben trachtet, wird das Leben des Geistes verlieren, und wer das irdische Wohlleben um meinetwillen dran gibt, wird das geistige finden.“

Eü

„Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“<sup>73</sup>

Ähnlich wie bei Matthäus 16, 25 und Markus 8, 34-37 spricht die Gbü nicht nur von Leben, sondern unterscheidet zwischen irdischem und geistigem Leben und setzt beide zueinander in Beziehung. Dadurch wird der Sinn der Aussage Jesu verdeutlicht.

### **Matthäus 10, 41**

Gbü

„Wer einen Menschen, durch den Gottes Geister sich kundgeben, deswegen bei sich aufnimmt, weil er in ihm ein Werkzeug Gottes erblickt, der wird auch denselben Lohn empfangen, der einem Werkzeug Gottes zukommt; und wer einen gottesfürchtigen Menschen wegen seiner Gottesfurcht aufnimmt, wird auch den Lohn erhalten, der einem Gottesfürchtigen zukommt.“

Eü

„Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten.“<sup>74</sup>

Die Gbü schreibt von Medien der guten Geisterwelt, die Eü von Propheten. Damit erklärt die Gbü, was unter Medium bzw. Prophet überhaupt zu verstehen ist. Zudem unterscheidet die Eü mit der Verwendung des Wortes Prophet zumindest an dieser Stelle nicht zwischen guten und bösen Propheten. Das Wort Prophet beinhaltet aber beides.

Obwohl man auch annehmen könnte, dass diese erste Aussage so auch für ein Medium der bösen Geisterwelt gelten könnte, unterscheiden sich zumindest in diesem Aspekt die beiden Übersetzungen.

Die zweite Aussage unterscheidet zwischen einem „gottesfürchtigen Menschen“ in der Gbü und „Gerechten“ in der Eü. Da es aber keinen „guten“ Menschen geben kann gemäß der Aussage Jesu,

---

72 Eü, S. 1539

73 Eü, S. 1395

74 Eü, S. 1395

dass nur Gott „gut“ ist (Markus 10, 18), kann es auch keinen „Gerechten“ geben. Zudem kann ein Mensch über einen anderen nicht wissen, ob dieser ein „Gerechter“ sei.

### **Matthäus 11, 6**

Gbü

„und glücklich zu preisen ist, wer sich durch nichts von mir trennen lässt.“

Eü

„Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.“<sup>75</sup>

Selig ist man nicht alleine dadurch, dass man keinen Anstoß an Jesus nimmt. Dadurch erhöht man lediglich seine Chancen, irgendwann einmal selig zu werden, wenn man denn die Lehre Jesu auch beachtet.

Zudem kann man sich auch von Jesus trennen, ohne Anstoß an ihm zu nehmen. Er und seine Lehre könnte einem z.B. gleichgültig werden. Damit ist die Gbü in diesem Punkt allgemeiner.

Zugleich ist so jemand wohl tatsächlich glücklich zu preisen, denn damit belegt jemand, dass er auf die Stimme des Hirten hört (vgl. Johannes 10, 1-5).

### **Matthäus 11, 11**

Gbü

„Ich kann euch bezeugen, dass unter denen, die vom Weibe geboren wurden, keiner aufgetreten ist, der größer war als Johannes der Täufer. Und doch ist der, welcher nach ihm kam, in der Geisterwelt Gottes größer als er.“

Eü

„Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.“<sup>76</sup>

Die Gbü vergleicht lediglich die „Größe“ Jesu und Johannes des Täufers. Jesus erklärt in der Aussage, dass er selbst – in der Geisterwelt – größer ist als Johannes (also vor der Inkarnation beider als Mensch, als auch nach der Rückkehr in die Geisterwelt).

Die Eü vergleicht die „Größe“ Johannes des Täufers mit irgendeinem (kleinsten) Geist (in der Geisterwelt). Der Grund für eine solche Aussage bleibt offen.

### **Matthäus 11, 12**

Gbü

„Zwar unterdrückt man seit dem Tage, wo Johannes der Täufer auftrat, bis auf diese Stunde mit Gewalt die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes, und die, welche die äußere Macht dazu haben, reißen den Glauben an eine solche Verbindung aus dem Herzen des Volkes.“

Eü

---

75 Eü, S. 1395

76 Eü, S. 1396

„Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis heute wird dem Himmelreich Gewalt angetan; die Gewalttätigen reißen es an sich.“<sup>77</sup>

Die Eü lässt offen, wie dem Himmelreich Gewalt angetan werden kann. Es stellt sich die Frage, wie überhaupt irgendjemand sich das Himmelreich aneignen kann, sei es friedfertig oder durch Gewalt. Die Aussage der Eü macht keinen Sinn.

Die Gbü geht hier der Geisteslehre folgend auf die Verbindung der Menschen mit der Geisterwelt Gottes (über Medien) und das Unterfangen der Gegner dieser Verbindung ein. Erst dadurch erhält diese Aussage Sinn.

Ein Beispiel für die in der Gbü erwähnte Unterdrückung des Verkehrs mit der Geisterwelt Gottes führt Johannes Greber in seinem Buch auf, bei der ein Ordensmann einer Benediktinerabtei an spiritistischen Sitzungen teilnimmt.<sup>78</sup> Da er das aber auch selbst tat und dies dem Bischof zugetragen wurde, musste er diesem darüber berichten:

„Ich konnte mir gar nicht denken, dass der Bischof mich nichts über die spiritistischen Versammlungen und die darin vorgetragenen Wahrheiten fragen würde. Und doch geschah es so, wie es mir durch das Medium gesagt worden war. Der Bischof las mir das Verbot der römischen Kongregation aus dem Jahre 1917 vor, wonach Katholiken keine spiritistischen Versammlungen besuchen durften, ließ mich unterschreiben, dass er mir das Verbot mitgeteilt habe und gab mir eine Buße für die bisherige Übertretung des Verbotes. Auf die spiritistische Sache selbst ging er mit keinem Worte ein.“<sup>79</sup>

Bereits in der Einleitung geht Greber grundsätzlich auf den Geisterverkehr und dem damit in Zusammenhang stehenden Verbot der Kirchen ein:

„Die Kirchen stehen im Kampf gegen den Spiritismus in vorderster Linie. Darüber muss man sich allerdings sehr wundern. Denn gerade die Kirchen lehren, dass sie ihre religiösen Wahrheiten durch den Verkehr mit der Geisterwelt empfangen haben. Judentum und Christentum befinden sich mit ihren Urkunden des Alten und des Neuen Testaments ganz auf dem Boden des Spiritismus. Die Bibel ist das bedeutendste spiritistische Buch. Denn ihr Hauptinhalt dreht sich um die Botschaften des Jenseits an das Diesseits. Wir sehen darin auf Schritt und Tritt die Geisterwelt im Verkehr mit den Menschen.

Die Kirchen können also den Geisterverkehr, von dem die Bibel berichtet, nicht leugnen, wenn sie den Ast nicht absägen wollen, auf dem sie selbst sitzen. Ihren Kampf gegen den Spiritismus suchen sie nun damit zu rechtfertigen, dass sie behaupten, der Verkehr der Menschen mit der Geisterwelt sei in der Bibel verboten. Denn dort heiße es: ‚Ihr sollt nicht die Toten befragen.‘“<sup>80</sup>

## **Matthäus 11, 13**

Gbü

„Und doch hatten schon vor Johannes alle die, welche als Werkzeuge Gottes sprachen, sowie das Mosaische Gesetz selbst, jene Verbindung bereits vorherverkündet.“

Eü

---

77 Eü, S. 1396

78 Greberbuch, S. 44

79 Greberbuch, S. 46

80 Greberbuch, S. 2 f.

„Denn bis hin zu Johannes haben alle Propheten und das Gesetz (über diese Dinge) geweissagt.“<sup>81</sup>

Die Gbü meint mit dem Wort „Verbindung“ mit Bezug auf Matthäus 11, 12 die Verbindung mit der guten Geisterwelt.

Die Aussage in der Eü ist im besten Fall verstümmelt, denn natürlich reden alle Propheten prophetisch im Moment der Verbindung zur Geisteswelt und das „Gesetz“ selbst kann nicht prophetisch reden, es kann nur die Aussagen von Propheten wiedergeben.

### **Matthäus 11, 14**

Gbü

„Und wenn ihr es annehmen wollt: Johannes ist Elia, der wiederkommen sollte.“

Eü

„Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elia, der wiederkommen soll.“<sup>82</sup>

Der einzige bedeutsame Unterschied liegt in der wiedergegebenen Zeit: In der Gbü war Elia in Form des Johannes bereits wiedergekommen, während laut der Eü Elia scheinbar erst noch als Johannes kommen soll.

Dennoch spricht Jesus auch hier ohne jeden Zweifel von Reinkarnation, denn sowohl Elia als auch Johannes wurden – wie alle anderen Menschen – menschlich gezeugt und geboren.

### **Matthäus 12, 18 und 20**

Gbü

„18 Siehe, das ist mein Knecht, den ich mir erwählt habe, mein Geliebter, an dem mein Herz hängt! Ich will ihm meine Geisterwelt zur Verfügung stellen. Er wird den Völkern verkünden, dass der Tag der Entscheidung für sie gekommen ist. 19... 20 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er in endgültiger Entscheidung den Sieg errungen hat.“

Eü

„18 Seht, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem ich Gefallen gefunden habe. Ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern das Recht verkünden. 19 [...] 20 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er dem Recht zum Sieg verholfen hat.“<sup>83</sup>

Wie auch an anderen Stellen schreibt die Gbü von Geisterwelt, während die Eü von „meinen Geist“ spricht.

Zudem findet sich ein wichtiger Unterschied in der Wiedergabe der Vorhersage Jesajas in Vers 20. Dem Gedanken der Erlösung folgend beschreibt die Gbü in der Wiedergabe der Prophezeiung des Jesaja den „Tag der Entscheidung“ als den Tag, an dem sich entscheidet, ob Christus oder sein Widersacher siegen werden. Hier findet sich ein Hinweis auf das eigentliche Ziel des Erlösers.

---

81 Eü, S. 1396

82 Eü, S. 1396

83 Eü, S. 1398

Die Eü bleibt hier sehr vage, indem es lediglich von „Recht“ spricht. Jesus würde das Recht verkünden und zum Recht verhelfen. Es bleibt offen, was genau damit gemeint ist, zumindest lassen sich darauf keine Schlussfolgerungen ziehen.

In der Einleitung wurde darauf hingewiesen, dass Greber bei der Übersetzung des Neuen Testaments den Anspruch erhebt, für seine Übersetzung nur die „Basisvorlage“ geliefert zu haben, welche jedoch durch die Geisterwelt Gottes korrigiert und vervollständigt wurde. In Matthäus 12, 20 wird damit jedoch auch eine Stelle im *Alten* Testament korrigiert.

## **Matthäus 12, 28**

Gbü

„Wenn ich aber mit Hilfe eines Geistes Gottes die Dämonen austreibe, dann ist ja die Geisterwelt Gottes tatsächlich schon zu euch gekommen.“

Eü

„Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen.“<sup>84</sup>

Die Eü lässt offen, worin das Reich Gottes besteht und wie Jesus „im Geist Gottes“ Dämonen austreiben kann. Folgt man dem Gedanken der Geistlehre, ist die Aussage in der Gbü leicht zu verstehen.

Bereits bei der Erläuterung zu Matthäus 4, 17 wurde erwähnt, dass Christus in der Öffentlichkeit praktisch nie über seine Verbindung sprach. Mit Matthäus 12, 28 findet sich eine Stelle, wo er dies tut.

Jesus war als höchster von Gott geschaffener Geist als Mensch in höchstem Grade zu diesem Geisterverkehr befähigt.

„Aber schon in den ersten Jahren der Vernunft hatten sich große mediale Gaben bei diesem Knaben zu entwickeln begonnen. Es waren die Gaben des Hellsehens und Hellhörens, die, mit kleinen Anfängen beginnend, nach und nach zur höchsten Vollkommenheit sich steigerten. Sie befähigten ihn, mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten, die Geister hellsehend zu schauen und ihre Worte hellhörend zu vernehmen. Es war nichts Neues, was dem heranwachsenden Jüngling mit dieser Gabe verliehen wurde. Viele Menschen vor ihm besaßen sie. Nur wurde sie bei diesem Gottgesandten zum höchsten Grade entwickelt, der bei Menschen überhaupt möglich ist.

Durch seine Verbindung mit der Geisterwelt Gottes wurde er während seines Erdenlebens über alles unterrichtet, was zur Erfüllung seiner Aufgabe für ihn zu wissen notwendig war. Denn als Mensch wusste er von alledem ebenso wenig wie andere Menschen. Eine Rückerinnerung an sein früheres Dasein als höchster Geist Gottes besaß er nicht, weil jede Verkörperung eines Geistes in einem materiellen Leibe die Rückerinnerung auslöscht.“<sup>85</sup>

## **Matthäus 12, 32**

Gbü

---

84 Eü, S. 1398

85 Greberbuch, S. 318

„Und wenn jemand ein Wort gegen den Menschensohn spricht, wird ihm dafür Begnadigung zuteil. Wer aber etwas wider die heilige Geisterwelt sagt, der hat weder in diesem noch in dem folgenden Zeitalter Begnadigung zu erwarten.“

Eü

„Auch dem, der etwas gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden; wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt, dem wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt.“<sup>86</sup>

Auch hier folgt die Gbü dem Gedanken der Geistlehre. Zudem spricht die Gbü von „dem folgenden Zeitalter“, die Eü jedoch von „Welt“. Während man unter „Zeitalter“ einen begrenzten Zeitraum versteht, hat die „zukünftige Welt“ einen Ewigkeitscharakter. Damit wäre bei letzterem eine Vergebung/Begnadigung für immer ausgeschlossen.

Ein weiterer Gedanke entsteht aus der Trinitätslehre. Diese gilt seit dem ersten Konzil von Nicäa im dem Jahr 325 in den meisten christlichen Kirchenorganisationen/-lehren. Wenn nun Christus dieser Lehre zufolge „ein Teil“ dieser „Trinität“ ist und „wesensgleich“ mit dem Vater und „dem Geist“ ist, warum sollte dann dem vergeben werden, der etwas gegen den Menschensohn sagt, aber nicht dem, der etwas gegen „den Geist“ sagt, der nach der Trinitätslehre ebenfalls „wesensgleich“ zu Christus anzusehen ist? Oder bezog sich die Aussage Jesu wirklich nur auf den „Menschensohn“, also den inkarnierten Christus? Dann hätte diese Aussage heute keine Wirksamkeit mehr.

Der Grebergeist geht auf die Sünde wider den Geist ein:

- Im Zusammenhang mit der Erklärung über den Begriff Äon.

„Greifen wir nur einige von den zahlreichen Stellen der Bibel heraus, wo das Wort ‚Aeon‘ mit ‚Zeit‘ oder ‚zeitlich‘ übersetzt werden muss. So heißt es von der Sünde wider den Geist, dass sie weder in diesem noch in dem anderen ‚Aeon‘ vergeben werde, also weder in diesem Zeitalter noch in dem folgenden, oder weder in diesem Leben noch in dem kommenden. Man könnte ja nicht übersetzen: Sie wird weder in dieser Ewigkeit noch in der zukünftigen vergeben werden. Denn es gibt keine zwei Ewigkeiten. Bei dem Gleichnis von dem Sämann wird gesagt, dass bei einigen der Same erstickt wird durch die Sorgen dieses ‚Aeon‘, was ihr richtig übersetzt mit ‚zeitlichen Sorgen‘. Von dem Begriff ‚ewig‘ kann auch hier nicht die Rede sein. In dem Gleichnis von dem Unkraut unter dem Weizen sagt Christus, dass die Ernte das Ende dieses ‚Aeon‘ sei, also das Ende dieser Zeit oder dieser Welt. Auch hier kann es nicht ‚Ewigkeit‘ heißen. An dieser Stelle kommt das Wort ‚Aeon‘ noch zweimal in der Bedeutung von zeitlich vor. Ich nehme noch einige Stellen aus den Briefen des Apostels Paulus. ‚Gestaltet eure Lebensführung nicht nach der Weise des jetzigen ‚Aeon‘ (der jetzigen Zeit).‘ ‚Was wir vortragen, ist nicht die Weisheit dieses ‚Aeon‘ oder der Machthaber dieses ‚Aeon‘, sondern verborgene Weisheit, die Gott vor allen ‚Aeonen‘ vorherbestimmt hat.‘“<sup>87</sup>

- Im Zusammenhang mit der Erklärung, was die „Sünde wider den Geist“ ist.

Wer die Wirkung des Geistes Gottes kennengelernt, wessen Seele durchstrahlt worden ist von der Wahrheit, die Gottes Geister unter der Kraftwirkung Gottes ihm mitgeteilt, und wer trotzdem aus irdischen Rücksichten die Wahrheit ablehnt, der begeht die Sünde wider den Geist, für deren Strafe es keine Begnadigung gibt. Der Grund für die Ablehnung einer Begnadigung liegt in der Natur dieser Sünde. Denn wenn die höchsten Beweise der Wahrheit, die Gottes Geister liefern können, einen Menschen nicht zur Annahme der Wahrheit bewegen, obschon er in seinem Inneren die Wahrheit als Wahrheit erkennt und fühlt, welches andere Mittel gibt es denn da noch, ihn zur

---

86 Eü, S. 1398

87 Greberbuch, S. 377

Annahme der Wahrheit zu bringen? Da bleibt nur noch eins: Er muss durch vollständige Abbüßung der schweren Strafe für diese Sünde zuerst innerlich mürbe gemacht werden. Er muss elend und hungrig werden wie der verlorene Sohn. Erst dann wird er reif dafür, dass ihm von Gott noch einmal die Wahrheit angeboten wird.

Das jüdische Priestertum, die Pharisäer und Schriftgelehrten begingen diese Sünde wider den Geist. Sie hörten die Lehre Christi und sahen täglich mit eigenen Augen die Bestätigung seiner Lehre durch die Kraftwirkungen der Geister Gottes, durch die er die Kranken heilte, Tote erweckte und andere Wundertaten vollbrachte. Größere Beweise der Wahrheit konnten nicht gegeben werden. Aber trotzdem nahmen seine Gegner die Wahrheit nicht an. Sie lästerten vielmehr die Geister Gottes, die in Christus wirkten, indem sie dieselben als ‚Teufel‘ erklärten.

So würdest auch du die Sünde wider den Geist begehen, wenn du nach den empfangenen überwältigenden Beweisen der guten Geisterwelt die dir geschenkten Wahrheiten aus Menschenfurcht oder anderen Gründen von dir weisen würdest.”<sup>88</sup>

## **Matthäus 12, 36-37**

Gbü

„36 Ich sage euch aber: Für jedes unbegründete Urteil, das die Menschen fällen, werden sie sich am Tage der Rechenschaft verantworten müssen. 37 Denn je nach den Gründen, die du für deine Urteile hattest, wirst du entweder für unschuldig oder für schuldig erklärt werden.“

Eü

„36 Ich sage euch: Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen; 37 denn aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen, und aufgrund deiner Worte wirst du verurteilt werden.“<sup>89</sup>

Die Eü spricht von unnützen Worten, doch Menschen sprechen u.a. viel unnütze Worte.

Die Gbü wird hier konkreter. Hier geht es um das (Ver-)Urteilen, was angesichts der sich in beiden Übersetzungen für dieses Fehlverhalten angedrohten Verurteilung in der jenseitigen Welt Sinn macht und die Schwere der Konsequenzen dafür verdeutlicht.

Leicht verkürzt findet sich diese Aussage jedoch auch in Matthäus 7, 1-2.

Gbü

„1 Verurteilt andere nicht, damit ihr nicht selbst verurteilt werdet! 2 Denn dasselbe Urteil, das ihr über andere fällt, wird auch über euch gefällt werden, und mit demselben Maße, mit dem ihr bei anderen messet, wird auch bei euch gemessen werden.“

Eü

„1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! 2 Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr meßt und zuteilt, wird euch zuteilt werden.“<sup>90</sup>

Die Vergebung ist lt. dem Grebergeist das Schwerste in unserem Leben:

„Ihr sollt euren Mitmenschen die Fehler und Sünden, die sie gegen euch begangen haben, von Herzen vergeben, damit ihr von Gott für eure eigenen Sünden Verzeihung erlangt. ‚Vergib uns unsere

---

88 Greberbuch, S. 418

89 Eü, S. 1399

90 Eü, S. 1388

Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldern.' Das Vergeben ist das Schwerste in eurem Leben. Darum empfanget ihr dazu eine besondere Hilfe Gottes. Christus sagt ja auch an derselben Stelle: ‚Empfanget einen heiligen Geist!‘ Wenn ihr anderen die Sünden vergebet, werden sie euch selbst vergeben. Wenn ihr sie aber festhaltet, nämlich in eurem Herzen, dann werden auch die euren festgehalten werden, nämlich von Gott. Hast du das verstanden?“<sup>91</sup>

## Matthäus 12, 43-45

Gbü

„43 Wenn der böse Geist vom Menschen ausgefahren ist, so irrt er durch *trostlose* Weltenräume und sucht Ruhe, findet aber keine. 44 Dann sagt er sich: ‚Ich will in mein voriges Heim, das ich verließ, wieder zurückkehren.‘ Wenn er dann hinkommt, findet er es aufgeräumt, schön gefegt und geschmückt. 45 Dann geht er noch sieben andere Geister holen, die schlimmer sind als er selbst. Gelingt es ihnen, dort wieder einzudringen, dann setzen sie sich darin fest; und der letzte *Zustand* eines solchen Menschen wird noch ärger werden als der erste. Das gleiche Schicksal wird auch diesem übelgesinnten Volk zuteil werden.“

Eü

„43 Ein unreiner Geist, der einen Menschen verlassen hat, wandert durch die *Wüste* und sucht einen Ort, wo er bleiben kann. Wenn er aber keinen findet, 44 dann sagt er: Ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe. Und wenn er es bei seiner Rückkehr leer antrifft, sauber und geschmückt, 45 dann geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst. Sie ziehen dort ein und lassen sich nieder. So wird es mit diesem Menschen am Ende schlimmer werden als vorher. Dieser bösen Generation wird es genauso gehen.“<sup>92</sup>

Jesus geht auf die Situation von Besessenen ein, bei denen der böse/unreine Geist den Besessenen „verlässt“, also ausfährt. Angesichts der vielen im Neuen Testament insgesamt beschriebenen derartigen Heilungen durch Jesus und obwohl Jesus im letzten Satz von „Volk“ (als Gesamtheit) spricht, bezieht sich diese Stelle möglicherweise auf diese zunächst geheilten Menschen.

Jesus kündigt an, dass die unreinen Geister irgendwann wieder versuchen werden „zurückzukehren“, also den ursprünglichen Menschen wieder „in Besitz nehmen“ werden wollen – und wenn es ihnen gelingt, wird der Zustand eines solchen Menschen *noch* schlimmer sein als vor dem Ausfahren des bösen Geist.

Das verbietet er an einer Stelle im Neuen Testament explizit: in Markus 9, 25 befiehlt er einem Geist, von einem Menschen auszufahren, gleichzeitig jedoch auch, nie mehr in ihn zurückzukehren.

Damit muss man davon ausgehen, dass viele der von Jesus Geheilten später wieder „befallen“, also krank wurden. Jesus selbst „bestätigt“ dies in Johannes 5, 14: Er heilt einen Kranken und sagt ihm: „Du bist nun gesund geworden; aber du darfst fortan nicht mehr sündigen, sonst könnte dir noch Schlimmeres widerfahren.“

Das Greberbuch gibt hierzu folgendes wieder:

„Doch heilte Christus nicht alle, die geheilt sein wollten. Bei manchen ist die Krankheit eine Strafe Gottes, die der Kranke eine kürzere oder längere Zeit zu tragen hat. Durch die Gabe des Hellsehens oder Hellempfindens erkannte Christus in jedem Falle, ob eine Heilung erfolgen sollte oder nicht.

---

91 Greberbuch, S. 19

92 Eü, S. 1399

Auch war der Glaube an Gott und Christus als den Gottgesandten die Vorbedingung jeglicher Heilung.

Auch blieben nicht alle geheilt. Manche fielen wieder in ihr früheres Leiden zurück, sobald sie dem Glauben an Gott und Christus wieder untreu wurden. Denn die Heilungen sollten ja in erster Linie eine Beglaubigung der Wahrheit sein, die Christus verkündigte.”<sup>93</sup>

Letztlich unterscheiden sich beide Versionen vom Äußeren her nur minimal. Die Eü spricht von „Wüste“, was an sich kein großer Unterschied ist, wenn man die Aussage geistig lesen/verstehen könnte. Die in der Gbü übersetzten Begriffe „tostlose Weltenräume“ und „letzter Zustand“ fügen sich jedoch nicht nur wesentlich besser in den Kontext ein, sondern verdeutlichen denn sinngemäßen Unterschied.

### **Matthäus 13, 11-12**

Gbü

„11 Er antwortete: Euch ist die Gabe verliehen worden, das geheimnisvolle Wirken der Geisterwelt Gottes zu verstehen, jenen aber nicht. 12 Wer nun an einer solchen Gabe festhält, dem wird sie noch vermehrt, so dass er sie in überreichem Maße besitzt. Wer aber nicht daran festhält, dem wird auch noch die Gabe genommen, die er zuerst besaß.“

Eü

„11 Er antwortete: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen; ihnen aber ist es nicht gegeben. 12 Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch weggenommen, was er hat.“<sup>94</sup>

Oberflächlich betrachtet findet sich auch hier der Unterschied in Bezug auf Geist/Geisterwelt. Die Eü spricht vom Verständnis der „Geheimnisse des Himmelreichs“. Das kann aber nicht gemeint gewesen sein, was deutlich wird z.B. bei Markus 6, 52.

Gbü

„Denn aus dem Wunder der Brotvermehrung hatten sie noch nicht die rechte Lehre gezogen. **Ihr Herz war dafür noch nicht empfänglich.**“

Eü

„Denn sie waren nicht zur Einsicht gekommen, als das mit den Broten geschah; **ihr Herz war verstockt.**“<sup>95</sup>

Abstrakt ausgedrückt verstehen die Jünger also schon nicht das Wirken der jenseitigen auf die irdische/materielle Welt. Damit kann können die Jünger schon gar nicht die „Geheimnisse des *Himmelreichs*“ erkannt haben.

Auch an vielen anderen Stellen wird deutlich, dass den Jüngern Jesu – obwohl sie doch beständig bei ihm waren – häufig das Verständnis fehlte (siehe z.B. Markus 4, 10ff, Matthäus 16, 9). Auch vor seinem nahenden Tod erklärt er ihnen z.B. in Johannes 16, dass ihnen erst *nach* seinem Tod die Augen geöffnet würden durch den „Helfer“ (Gbü) bzw. den „Beistand“ (Eü).

---

93 Greberbuch, S. 336

94 Eü, S. 1400

95 Eü, S. 1400

Gänzlich aus dem Zusammenhang gerissen und unverständlich wirkt dann in der Eü Vers 12, demzufolge jemandem gegeben wird, der schon etwas hat und jemandem weggenommen wird, der sowieso schon nichts hat. In Markus 4, 25 steht dieser Vers sogar alleine, in beiden Versionen in ihrem jeweiligen Verständnis.

Warum auch in der Gbü steht, dass den Jüngern das Verständnis über das „geheimnisvolle Wirken der Geisterwelt Gottes“ verliehen wurde, obwohl später klar wird, dass sie viele Dinge nicht verstanden, bleibt offen.

Siehe dazu auch die Erläuterungen bei Johannes 8, 27.

## Matthäus 13, 13

Gbü

„Der Grund, weshalb ich in Gleichnissen zu ihnen rede, ist folgender: Dies sind Leute, deren Bestimmung es ist, zu sehen und doch nicht zu sehen; zu hören und doch nicht zu hören und nichts zu verstehen, sich daher auch nicht zu bekehren.“

Eü

„Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, und hören und doch nicht hören und nichts verstehen.“<sup>96</sup>

Die Gbü lässt Jesus von einer Bestimmung der Leute reden. Der Grund dafür wird in der Gbü ebenfalls benannt: diese Gruppe von Menschen war damals offensichtlich (noch) nicht dazu bestimmt, sich zu *bekehren*.

Dieser Aspekt ist nicht in der Eü enthalten. Dort wird erst in Vers 15 mit dem Zitieren einer Aussage Jesajas erkenntlich, was gemeint ist: „[damit sie] nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile.“<sup>97</sup>

Folgt man dem Gedanken, dass die Erlösung durch Jesus Christus **alle** einst abgefallenen Geister mit einschließt (und damit auch fast alle der damals lebenden Menschen – ausgenommen also derjenigen, die aus dem Reich Gottes zur Erfüllung einer Aufgabe inkarnierten), so kann diese Bestimmung ja nur *vorübergehend* gewesen sein. Das wird zumindest in der Gbü in Apg 13, 48 deutlich.

Gbü

„[...] alle, die an der Reihe waren, das künftige Leben zu erlangen, wurden gläubig.“

Eü

„[...] alle wurden gläubig, die für das ewige Leben bestimmt waren.“<sup>98</sup>

Der Gbü zufolge gibt es also eine Reihenfolge für die Heimkehr ins Reich Gottes. Dieser Gedanke findet sich auch im Greberbuch an diversen Stellen. In Konsequenz bedeutet dies natürlich auch eine Reinkarnation dieser Menschen, denn wenn sie an der Reihe sind, brauchen sie auch eine erneute Möglichkeit, zur Erkenntnis zu gelangen und sich infolgedessen zu bekehren.

---

96 Eü, S. 1400

97 Eü, S. 1400

98 Eü, S. 1581

Die Eü hingegen folgt *an dieser Stelle* (oder auch Apg 13, 48) konsequent dem Gedanken, dass (generell) nicht alle für das ewige Leben bestimmt sind. Es wird dabei jedoch übersehen, dass die Liebe Gottes und in Folge die Erlösungstat durch Jesus Christus in ihrer Konsequenz eben *niemand* ausschließt, nicht einmal Satan.

In 1 Kor 15, 23-28 wird jedoch *auch in der Eü* deutlich, dass die Erlösung nicht nur alle mit einschließt, sondern dass es auch eine Reihenfolge gibt.

Gbü

„23 Christus machte den Anfang; dann kommen die, welche Christus angehören, so oft er erscheint, um Auslese zu halten; 24 die letzten kommen dann, wenn er Gott und dem Vater das Reich übergeben wird, sobald er jede andere Herrschaft und gottfeindliche Gewalt und Macht zum Aufhören gebracht hat. 25 Christus muss ja so lange als König herrschen, bis Gott ihm alle Feinde zu Füßen gelegt hat. 26 Der letzte Feind, der sich unterwirft, ist der Todesfürst; es heißt ja: „Bis er ihm alles zu Füßen gelegt hat.“ 27 Sobald Christus sagen wird: „Alles ist unterworfen!“ ist selbstverständlich derjenige von der Unterwerfung ausgenommen, der Christus alles unterworfen hat. 28 Wenn aber Christus alles unterworfen ist, dann wird Christus selbst als der Sohn sich demjenigen unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.“

Eü

„23 Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. 24 Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. 25 Denn er muß herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. 26 Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. 27 Sonst hätte er ihm nicht alles zu Füßen gelegt. Wenn es aber heißt, alles sei unterworfen, ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterwirft. 28 Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem.“<sup>99</sup>

Scheinbar wird auch hier (zunächst) eine Gruppe (implizit) von der Heimkehr ins Reich Gottes ausgeschlossen: die, welche nicht zu Christus gehören.

Also auch mit Eü kommt man zu dem Schluss der Reinkarnation: Wenn *alles* wieder Gott und Christus unterworfen werden wird und wenn große Teile der Menschheit *während* der Inkarnation zur Zeit Jesu noch nicht dazu bestimmt waren, zu verstehen und zu erkennen, also sich auch nicht zu bekehren, dann muss dies später im Rahmen einer oder mehrerer weiterer Inkarnationen geschehen.

Zudem bedeutet dies natürlich dasselbe für die heutige Menschheit: Ein Teil ist während seiner jeweiligen Inkarnation dazu bestimmt, zu Verstehen, sich zu Bekehren und den Heimweg ins Reich Gottes anzutreten, ein anderer nicht. Letzterer kommt später.

Wenn *alles* wieder Gott und Christus unterworfen werden wird, dann ist damit natürlich auch die Lehre von der „ewigen“ Verdammnis/Hölle/brennenden Feuer<sup>100</sup> widerlegt.

## Matthäus 13, 23

Gbü

---

99 Eü, S. 1671

100 z.B. Markus 9, 43-50

„Der Same endlich, der auf guten Boden fiel, ist das Bild eines Menschen, der das Wort der Wahrheit nicht nur hört und in sich aufnimmt, sondern auch danach handelt und dadurch Frucht hervorbringt, und zwar der eine hundertfältige, ein anderer sechzigfältige und ein dritter dreißigfältige.“

Eü

„Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt dann Frucht, hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.“<sup>101</sup>

Die Argumentationskette in der Gbü beinhaltet nicht nur das Verstehen des Wortes, sondern auch das Handeln. Das fehlt in der Eü.

### **Matthäus 13, 39-40**

Gbü

„39 der Feind, der das Unkraut säte, ist der Teufel; der Augenblick der Ernte ist das Ende einer Zeitperiode; die Schnitter sind Boten Gottes. 40 Wie nun das Unkraut zusammengetragen und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende einer jeden Zeitperiode geschehen.“

Eü

„39 der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Arbeiter bei dieser Ernte sind die Engel. 40 Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am der Welt sein.“<sup>102</sup>

Während in der Eü vom „Ende der Welt“ die Rede ist, schreibt die Gbü nur von dem Ende einer Zeitperiode. Was meint die Gbü mit „Zeitperiode“. Vermutlich steht in der jeweils verwendeten Handschrift als Grundlage für die Übersetzung das (griechische) Wort Aeon:

„Aber wie lautet denn das Wort, das ihr mit ‚ewig‘ übersetzt habt, im griechischen Urtext? Denn nicht auf eure Übersetzungen kommt es an, sondern auf den Sinn des Wortes, das im Urtext steht. Nun findest du aber an allen Stellen, an denen eure deutschen Bibelübersetzungen das Wort ‚Ewigkeit‘ oder ‚ewig‘ gebrauchen, im griechischen Text das Wort ‚Aeon‘. Auch ihr sprecht unter Benutzung desselben Wortes von ‚Aeonen‘. Ihr wollt damit große Zeiträume bezeichnen. Auch im Griechischen bedeutet das Wort ‚Aeon‘ niemals ‚Ewigkeit‘ oder den Begriff des ‚Ewigen‘. Auch dort hat es nur die Bedeutung eines Zeitraumes von unbestimmter Dauer. Das Altertum war ein ‚Aeon‘, das Mittelalter war ein ‚Aeon‘, die Neuzeit ist ein ‚Aeon‘. Nach der Anschauung der Römer war ein ‚Aeon‘ ein Zeitraum von hundert Jahren.“<sup>103</sup>

### **Matthäus 13, 45-50**

Gbü

„45 „Einer, der die Wahrheit über das Jenseits vernimmt, muss es machen, wie ein Kaufmann, der kostbare Perlen zu erwerben suchte. 46 Als er eine besonders kostbare Perle entdeckt hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er besaß und kaufte die Perle. 47 Ferner geht es im Jenseits ähnlich zu, wie bei einem Fischfang mit dem Schleppnetz. Man wirft das Schleppnetz ins Meer, und Fische jeder Art fangen sich darin. 48 Ist es voll, so zieht man es ans Boot heran. Dann setzt man sich hin und sammelt die schönen Fische in Gefäße, die unbrauchbaren aber wirft man wieder zurück ins Meer. 49 So wird es auch am Ende einer jeden Zeitperiode sein. Die Geisterboten werden ausgehen

---

101 Eü, S. 1401

102 Eü, S. 1401

103 Greberbuch, S. 376 f.

und die Bösen aus den Gottesfürchtigen herausondern 50 und sie zurück in den Feuerofen des Leidens werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Eü

„45 Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. 46 Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie. 47 Weiter ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Netz, das man ins Meer warf, um Fische aller Art zu fangen. 48 Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, lasen die guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg. 49 So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen 50 und in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden (die Bösen) heulen und mit den Zähnen knirschen.“<sup>104</sup>

Während die Eü generell von Himmelreich spricht, wird die Gbü spezifischer. In Vers 45 und 46 wird Bezug genommen letztlich auf die Menschen, in Vers 47 ff. auf die Geisterboten Gottes.

Zudem findet sich auch hier der Unterschied zwischen „Ende der Welt“ (Eü) und „Zeitperiode“ (Gbü).

Während die Gbü von Gottesfürchtigen spricht, berichtet die Eü von „Gerechten“. Welcher Mensch aber könnte gerecht sein?

### **Matthäus 13, 52**

Gbü

„Dann fuhr er fort: ‚Seht, so kann man einen Lehrer, der sich seine Kenntnisse in der Schule der Geisterwelt Gottes erworben hat, mit einem Familienvater vergleichen, der aus seinem reichen Wahrheitsschatz Neues und Altes hervorholt.‘“

Eü

„Da sagte er zu ihnen: Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.“<sup>105</sup>

Die Gbü ist mit der Aussage, die Kenntnisse in der Schule der Geisterwelt Gottes zu erwerben, spezifischer als die Eü. Dort bleibt offen, was unter einem „Jünger des Himmelreichs“ zu verstehen ist.

### **Matthäus 15, 11**

Gbü

„Nicht alles, was zum Munde hineingeht, steht in Verbindung mit der Gesinnung des Menschen. Aber alles, was aus dem Munde herauskommt, das steht in engster Verbindung mit seiner Gesinnung.“

Eü

„Nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt, macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.“<sup>106</sup>

---

104 Eü, S. 1401

105 Eü, S. 1402

106 Eü, S. 1404

Während es in der Eü generell nichts geben kann, was über den Mund zugeführt wird und ihn unrein macht, ist die Aussage in der Gbü relativ. Dort kann es auch etwas geben, was zum Munde hineingeht, was auch in der Gesinnung des Menschen steht (z.B. Kaffee oder Alkohol oder auch die Menge dessen, was sich Menschen über den Mund zuführen). In der Eü gilt die Aussage generell.

Die zweite Aussage ist zwar in der Gbü spezifischer, im Kern stimmen aber beide Versionen überein, zumal Jesus seinen Jüngern ggü. in den Versen 18-20 näher Aufschluss über seine Aussage gibt.

### **Matthäus 16, 3**

Gbü

„Ist er aber am Morgen rot und trüb, so sagt ihr: Heute gibt es Regen. Das Aussehen des Himmels versteht ihr also zu deuten, aber die Kennzeichen für entscheidende Zeitabschnitte versteht ihr nicht.“

Eü

„Und am Morgen: Heute gibt es Sturm, denn der Himmel ist rot und trüb. Das Aussehen des Himmels könnt ihr beurteilen, die Zeichen der Zeit aber nicht.“<sup>107</sup>

Die Gbü spricht von Zeitabschnitten (Äonen), die Eü generell von Zeit. Zudem ist dieser Vers in der Eü nur in einer Fußnote mit der Anmerkung „Zusatz nach anderer Lesart“. Im Fließtext fehlt der Vers.

### **Matthäus 16, 18**

Gbü

„Nun möchte ich auch meinerseits dir etwas sagen: Dein Name ist Kephas; dieses Wort bedeutet Fels. Auf einen solchen Felsen will ich meine Gemeinde aufbauen, und die stärksten Mächte der Finsternis werden nicht imstande sein, die Oberhand über sie zu gewinnen.“

Eü

„Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“<sup>108</sup>

Die Gbü lässt Jesus von *einem* Felsen sprechen, in der Eü steht hingegen der bestimmte Artikel. In der Gbü zieht Jesus also nur einen Vergleich zwischen Petrus und einem Felsen. Die Eü lässt Jesus den Fels mit Petrus gleichsetzen.

Der Grebergeist klärt darüber auf:

„Nicht der Mensch Petrus wurde von Christus als der Fels bezeichnet, auf dem er seine Kirche bauen wolle. Nur dem Glauben des Petrus gab er diese Verheißung. Der Petrusglaube an Christus als den von Gott gesandten Messias ist das Dauernde, Unvergängliche und von der Hölle nicht zu überwältigende, nicht die Person des Petrus. Diesen Petrus hatte die Hölle schon bald nachher überwältigt, als er Christus unter einem Eidschwur dreimal verleugnete. Gerade Petrus zeigt, wie wenig Gott auf einen Menschen sich verlassen und dass er auf Menschen keine Heilsordnung aufbauen kann. Das hieße auf Sand bauen. Nur eines ist unwandelbar: Die Wahrheit und der Glaube

---

107 Eü, dort als Zusatz und nicht im Text, S. 1405

108 Eü, S. 1406

an die von Gottes Geistern übermittelte Wahrheit. Auch Petrus hatte die Wahrheit, dass Christus der Messias sei, von Boten Gottes empfangen. Denn Christus sagte zu ihm: ‚Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.‘ Und weil Petrus diese Wahrheit von Geistern Gottes empfangen, glaubte er sie. Mit diesem Glauben stand er auf unerschütterlichem Felsgrund. Denn die Geisterwelt Gottes lügt nicht. Und jeder andere, der so tut, wie Petrus getan, steht auf demselben Felsen, auf dem Petrus mit seinem Glauben stand. Wer die Wahrheit Gottes aus der Hand der Wahrheitsboten Gottes entgegenzunehmen und daran zu glauben bereit ist, gehört zur Kirche Christi. Sie ist daher eine geistige Kirche. Sie kennt keine äußere Zugehörigkeit in der Form der Mitgliedschaft einer irdischen Kirchenorganisation. Sie kennt keine Priester und Bischöfe mit den Machtvollkommenheiten, wie sie die Geistlichkeit der katholischen Kirche für sich in Anspruch nimmt. Sie kennt keinen unfehlbaren Papst. Christus hat keinen Stellvertreter auf Erden. Zur Kirche Christi gehören Menschen aus allen Religionen der Welt.“<sup>109</sup>

## Matthäus 16, 19

Gbü

„Ich will dir nämlich den Schlüssel zum Verständnis der Gesetze geben, die im Jenseits herrschen: Wenn du dir im Diesseits eine Fessel anlegst, wirst du sie auch im Jenseits zu tragen haben, und wenn du dich im Diesseits von einer Fessel befreiest, wirst du auch im Jenseits davon befreit sein.“

Eü

„Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein.“<sup>110</sup>

Während die Eü bereits im Einleitungssatz Petrus die Schlüssel direkt zum Himmelreich geben lässt, wird ihm in der Gbü lediglich das *Verständnis* der Gesetze des Jenseits gegeben.

Auch bleibt in der Eü offen, was genau unter „Schlüssel des Himmelreichs“ zu verstehen ist. Der zweite Satz erscheint damit auch losgelöst vom ersten, obwohl nur durch einen Semikolon getrennt.

In der Gbü dagegen ist der zweite Teil durch eine Doppelpunkt getrennt und beschreibt als Erklärung zum Einleitungssatz eines der Gesetze, die im Jenseits herrschen.

Zudem sagt Jesus den zweiten Teilsatz (der sich ja auf den ersten Teilsatz stützt, ihn also quasi voraussetzt und damit inkludiert) in Matthäus 18, 18 auch allen anderen Jüngern.

„Die ‚Schlüssel des Himmelreiches‘, die Christus dem Petrus wegen seines Glaubens zu übergeben versprach, sind die Wahrheiten Gottes. Mit ihnen sollte er binden und lösen, indem er die Schlüssel der Wahrheit an die im Irrtum Befangenen weiterreichte. Wer die Schlüssel nicht annahm, indem er sich durch Unglauben der Wahrheit widersetzte, wurde noch fester an seinen Irrtum gebunden. Wer jedoch willig nach dem dargereichten Schlüssel griff, dessen Fesseln des Irrtums wurden gelöst. Das Gebunden und Gelöstwerden hatte seine Wirkung sowohl für das irdische als besonders für das jenseitige Leben.“<sup>111</sup>

Siehe auch die Erläuterungen zu Matthäus 23, 13.

Die Katholische Kirche leitet aus dieser Aussage auch das Papsttum ab.

---

109 Greberbuch, S. 359 f.

110 Eü, S. 1406

111 Greberbuch S. 360

„Ganz irrig sind daher auch die Auslegungen, die ihr manchen Stellen des Neuen Testaments gebt, um die Lehre von dem unfehlbaren Papsttum zu beweisen. Ihr weist auf die Worte Christi an Petrus hin: ‚Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Auch will ich dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; und was du auf der Erde bindest, das wird auch im Himmel gebunden sein; und was du auf Erden lösest, das wird auch im Himmel gelöst sein‘ (Matth. 16, 18-19). Aus diesen Worten schließt ihr, dass Petrus als Mensch das Fundament der Kirche Christi gewesen; dass er als Leiter dieser Kirche in der Verkündigung der Wahrheit nicht irren könne und dass er die Binde- und Lösegewalt über die Glieder der Kirche empfangen habe. Nun sei das Amt des Petrus auf seine Nachfolger übergegangen. Diese Nachfolger aber seien die römischen Päpste. Infolgedessen hätten auch sie dieselben Gaben und Gewalten, die ein Petrus besaß.

Das alles sind große Trugschlüsse.“<sup>112</sup>

Siehe dazu auch die Ausführungen zu Matthäus 16, 18. Zudem:

„Die Worte: ‚Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!‘, die Christus nach seiner Auferstehung an Petrus richtete, deutet ihr ebenfalls als eine Bevorzugung des Petrus. Doch mit Unrecht. Petrus hatte seinen Meister unter Eidschwüren dreimal öffentlich verleugnet. Nach menschlichem Ermessen musste man annehmen, dass Christus den ungetreuen Jünger entlassen und ihm das Apostelamt entziehen würde. Auch Petrus selbst war überzeugt, dass der Meister ihn verstoßen werde gemäß seinen eigenen Worten: ‚Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater verleugnen.‘ Ihr Menschen würdet es jedenfalls unter ähnlichen Umständen getan haben. Aber Christus hatte Erbarmen mit dem reuigen Petrus. Er stellte ihn wieder den übrigen Aposteln gleich und übertrug auch ihm das Hirtenamt. Auch er sollte gleich seinen bisherigen Mitaposteln, trotz der begangenen Untreue, seine Mitmenschen auf die Weide der Wahrheit führen. Seine dreimalige Frage: ‚Petrus, liebst du mich?‘ sollte den tief gefallenen Petrus an die dreimalige Verleugnung erinnern und ihm zum Bewusstsein bringen, wie groß die Güte Gottes gegen ihn war, die trotz allem Vorgefallenen ihn doch als Verkünder des Reiches Gottes und als Werkzeug der Geister Gottes beibehalten wollte.“<sup>113</sup>

## **Matthäus 16, 25**

Gbü

„Denn wer sich nur sein leibliches Wohl zu sichern sucht, wird das geistige verlieren. Wer jedoch das leibliche Wohl um meinetwillen preisgibt, der wird das geistige finden.“

Eü

„Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“<sup>114</sup>

Siehe Erläuterungen zu Matthäus 10, 39 und Markus 8, 34-37.

## **Matthäus 17, 11**

Gbü

„10 Da fragten ihn seine Jünger: ‚Was sprechen denn die Schriftgelehrten davon, dass Elia zuerst kommen müsse?‘ 11 Er gab ihnen zur Antwort: ‚Elia kommt *öfters* und hilft alles wieder zu Gott

---

112 Greberbuch, S. 359

113 Greberbuch, S. 360 f.

114 Eü, S. 1407

zurückzuführen. 12 Und ich kann euch mitteilen, dass Elia schon einmal dagewesen ist; doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern taten ihm alles an, was in ihrer Macht stand.‘ 13 Da wurde es den Jüngern klar, dass er mit seinen Worten Johannes den Täufer meinte. ‚In gleicher Weise‘ – fuhr Jesus fort – , wird auch der Menschensohn von ihnen zu leiden haben.“

Eü

„10 Da fragten ihn die Jünger: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, zuerst müsse Elia kommen? 11 Er gab zur Antwort: Ja, Elia kommt und er wird alles wiederherstellen. 12 Ich sage euch aber: Elia ist schon gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten. Ebenso wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. 13 Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer sprach.“<sup>115</sup>

Siehe dazu die Erläuterungen zu der Stelle Markus 9, 11-13. Bemerkenswert hier ist zudem das Fehlen des Wortes „öfters“ bereits in Vers 11 in der Eü im Vergleich zur Gbü.

### **Matthäus 18, 3-4**

Gbü

„3 [...] Wenn ihr euch nicht ändert und werdet, wie die Kinder, könnt ihr keinen Zutritt zu den höheren Stufen des Jenseits finden. 4 Wer aber demütig ist, wie dieses Kind, der wird die höheren Stufen im Jenseits erreichen.“

Eü

„3 [...] Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. 4 Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.“<sup>116</sup>

In der Gbü spricht Jesus darüber, was Menschen tun müssen, um Zutritt zum Geisterreich Gottes zu erhalten. Damit könnte auch gemeint sein, diesen Zutritt bereits als Mensch zu erhalten (z.B. als Medium).

In der Eü wird von Himmelreich gesprochen, wobei damit vermutlich nur gemeint ist, diesen Zugang zum Himmelreich nach dem irdischen Tod zu erlangen.

Im Rahmen der Erklärung des Erlösungsplanes Gottes wird im Greberbuch auch auf die „Stufen“ eingegangen:

„Der erste Schritt zur Rettung bestand darin, dass Gott Besserungssphären schuf und zwar stufenweise, nach euch unbegreiflichen Gesetzen, wie sie nur die Weisheit Gottes zu ersinnen vermag. Auf diese Stufen des Emporsteigens der gefallenen Geister aus der Tiefe der Finsternis hinauf zu Gott weist Paulus in seinem Brief an die Epheser hin, indem er von Entwicklungsstufen spricht, die Gott angeordnet habe, um seinen Ratschluss auszuführen, nach dem er alles wieder mit dem Sohne vereinigen wolle. An dieser Stelle gebraucht der Urtext das Bild von dem Bau eines Hauses mit seinen verschiedenen Stockwerken. Nimm dieses Bild geistig, dann wird dir die Lehre von den ‚Besserungssphären‘ der gefallenen Geister leichter verständlich sein.“<sup>117</sup>

### **Matthäus 18, 7-9**

Gbü

---

115 Eü, S. 1408

116 Eü, S. 1409

117 Greberbuch, S. 279

„7 Wehe der Welt wegen ihrer Verführungen. Wohl müssen solche Verführungen kommen; doch wehe dem Menschen, der sich zum Werkzeug der Verführung macht. 8 Wenn dich daher deine Hand oder dein Fuß vom rechten Wege abzubringen sucht, so haue sie ab und wirf sie von dir! Es ist besser für dich, verstümmelt oder lahm ins geistige Leben einzugehen als mit zwei Händen und zwei Füßen ins höllische Feuer geworfen zu werden. 9 Und wenn dein Auge dich vom rechten Wege abzubringen sucht, so reiß es aus und wirf es von dir! Es ist besser für dich, einäugig ins geistige Leben einzugehen als mit zwei Augen in die Feuer-Hölle geworfen zu werden.“

Eü

„7 Wehe der Welt mit ihrer Verführung! Es muß zwar Verführung geben; doch wehe dem Menschen, der sie verschuldet. 8 Wenn dich deine Hand oder dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Es ist besser für Dich, verstümmelt oder lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen und zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden. 9 Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus und wirf es weg! Es ist besser für dich, einäugig in das Leben zu gelangen, als mit zwei Augen in das Feuer der Hölle geworfen zu werden.“<sup>118</sup>

Sie dazu die Erläuterungen zu der Stelle Markus 9, 43-50.

## **Matthäus 18, 10**

Gbü

„Seht zu, dass ihr bei keinem einzigen dieser Kleinen, die ihr gläubiges Vertrauen auf mich setzen, jede Rücksicht in eurem Benehmen geringschätzig beiseite setzt. Denn ich sage euch: Die himmlischen Boten, die um sie sind, können jeder Zeit zum Bericht vor das Angesicht meines himmlischen Vaters treten.“

Eü

„Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters.“<sup>119</sup>

Die Gbü betont erneut die Bedeutung von Kindern, die bereits an Jesus glauben. Zudem soll man bereits auf sein Benehmen diesen Kindern ggü. achten.

Indem die Eü hier von Verachtung spricht, „mildert“ sie die von Jesus ausgedrückte Anforderung ab, lässt also schon die Rücksicht im eigenen Benehmen außen vor. Man darf zwar das eigene Benehmen vernachlässigen, nur verachten darf man nicht.

## **Matthäus 18, 18**

Gbü

„[...] Alle Fesseln, die ihr euch im Diesseits anlegt, habt ihr auch im Jenseits zu tragen, und von allen Fesseln, von denen ihr euch im Diesseits befreiet, werdet ihr auch im Jenseits befreit sein.“

Eü

„[...] Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.“<sup>120</sup>

In der Gbü eine Wiederholung der Aussage aus Matthäus 16, 19.

---

118 Eü, S. 1409

119 Eü, S. 1409

120 Eü, S. 1410

In der Eü wird hier jedoch *allen, mindestens aber mehreren* Jüngern dieselbe Vollmacht erteilt wie dem Petrus. Es findet sich hier zwar nichts von den in Matthäus 16, 19 erwähnten Schlüsseln. Da aber auch dort nicht explizit die Bedeutung der „Schlüssel“ erklärt wird, ist davon auszugehen, dass damit genau diese beiden „Gesetze“ des Bindens und LöSENS gemeint sind.

Der Grebergeist geht in seinen Ausführungen zum Papsttum genauer darauf ein und erklärt, warum Christus keinen „Stellvertreter“ auf Erden hat.<sup>121</sup>

### **Matthäus 19, 14**

Gbü

„Da wies Jesus sie mit den Worten zurecht: ‚Lasset die Kinder in Ruhe und hindert sie nicht, zu mir zu kommen. Denn wer so ist, wie sie, dem steht der Zutritt zum Geisterreich Gottes offen.‘“

Eü

„Doch Jesus sagte: Laßt die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“<sup>122</sup>

Siehe Markus 10, 14-15.

### **Matthäus 19, 23**

Gbü

„Da wandte sich Jesus an seine Jünger mit den Worten: ‚Ich sage euch: Für einen Reichen wird es schwer sein, in Verbindung mit dem Geisterreich Gottes zu kommen.‘“

Eü

„Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: Amen, das sage ich euch: Ein Reicher wird nur schwer in das Himmelreich kommen.“<sup>123</sup>

Ähnlich wie in Matthäus 19, 14 geht es der Gbü zufolge auch hier darum, nicht erst nach dem irdischen Ableben ins Reich Gottes zu kommen, sondern bereits als Mensch mit dem Geisterreich Gottes in Kontakt zu kommen. So auch bei Markus 10, 23 und 25.

Es ist wohl anzunehmen, dass ein mehr oder weniger großer Reichtum die innere Bindung eines Menschen (an diesen Reichtum) so stark bestimmt, dass diese andere (Ver-)Bindung zum Geisterreich Gottes praktisch nicht mehr entstehen kann.

In der Eü klingt erneut die ewige Verdammnis durch, zumindest für viele der sog. „Reichen“: diese kommen (generell!) nur schwer in das Himmelreich. Gibt es zudem keine Reinkarnation, kann also ein „Reicher“ nicht erneut als „Armer“ kommen, dann kann er dieser Auslegung zufolge „nur schwer“ in das Himmelreich gelangen, die meisten also wohl dann gar nicht.

Auch bei Markus 4, 19 ist der Reichtum in der Eü Thema.

Das Thema „Reichtum“ wird seit jeher auch in den christlichen Kirchen gerne missbraucht, um „Gleichheit“ als politisches Ziel zu verfolgen. Das aber hat Christus nicht gemeint!

---

121 Greberbuch, S. 357 ff.

122 Eü, S. 1411

123 Eü, S. 1412

„Ihr beruft euch auf die Worte Christi an den reichen Jüngling, um zu beweisen, dass freiwillige Armut zur Vollkommenheit gehöre. Doch ihr gebt diesen Worten eine ganz unrichtige Deutung. Wenn Christus zu dem reichen Jüngling sagte: ‚Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach‘, so galt diese Mahnung bloß diesem Jüngling. Denn er hatte sein Herz an Geld und Gut gehängt. Das wurde ihm zum Fallstrick und verhinderte seinen Eintritt in das Reich Gottes. Als der Jüngling wegen dieser Mahnung Christus den Rücken wandte, sagte der Meister zu seinen Jüngern: ‚Kinder, wie schwer ist es doch für Menschen, die sich auf Geld und Gut verlassen, in das Reich Gottes einzugehen.‘ Nicht jeder, der viele irdische Güter besitzt, ist im Sinne Christi reich, sondern nur der, welcher sein Herz an den Mammon hängt und ihn zu seinem Gott macht. Abraham, Isaak, Jakob, Hiob, David waren sehr reich an materiellen Dingen. Und doch gehören sie nicht zu den Reichen, die Christus meint. Ihr Reichtum war ihnen kein Hindernis auf dem Wege zu Gott. Ihnen würde Christus nie gesagt haben, dass sie alles verkaufen sollten, um vollkommen zu werden. Anders war es bei dem reichen Jüngling. Ihn hielt seine Anhänglichkeit an sein Besitztum ab, dem Rufe Gottes zu folgen. Lieber verzichtete er auf das Reich Gottes als auf sein Vermögen.“<sup>124</sup>

## Matthäus 20, 28

Gbü

„... Strebet danach, in dem, was euch menschlich niedrig erscheint, zu wachsen und in dem, was euch menschlich groß vorkommt, abzunehmen. Wenn ihr zum Beispiel irgendwo hinkommt und werdet zu Tisch geladen, dann legt euch nicht an die Ehrenplätze. Es könnte ja einer, der vornehmer ist als du, zu Besuch kommen, so dass der Gastgeber an dich mit der Bitte herantreten müsste, weiter nach unten zu rücken. Dann würdest du als der Beschämte dastehen. Wenn du dich aber an dem geringsten Platz niederlässt und es kommt ein Geringerer als du, dann wird der Gastgeber dir sagen: Bitte, rücke weiter hinauf! Das wird dann eine Ehre für dich sein.“

Dieser Teil von Vers 28 findet sich nicht in der Eü. Es wird dort aber in einer Fußnote darauf hingewiesen, dass dieser Abschnitt „vielleicht aus einem apokryphen<sup>125</sup> Evangelium stammt“. In der wiedergegebenen Version ist insbesondere der erste Satz unverständlich.

Eü

„Ihr aber trachtet danach, aus Kleinem zu wachsen und aus Großem Kleines zu werden. Wenn ihr aber eintretet und zum Mahle geladen werdet, dann setzt euch nicht auf die bevorzugten Plätze; es könnte ein Vornehmerer als du kommen und der Gastgeber herantreten und zu dir sagen: Rücke weiter hinab, und du würdest beschämt werden. Wenn du dich aber auf den letzten Platz setzt und es kommt ein Geringerer als du, so wird der Gastgeber zu dir sagen: Rücke weiter hinauf, und das wird die dann von Nutzen sein.“<sup>126</sup>

## Matthäus 20, 33

Gbü

„32 Da blieb Jesus stehen, rief sie zu sich und fragte sie: Was wollt ihr, dass ich für euch tun soll? 33 Herr, antworteten sie, dass unsere Augen sich zum Sehen öffnen. Glaubt ihr denn, dass ich das tun kann? – fragte Jesus. Sie antworteten: Ja, Herr! und wir möchten ja auch dich so gerne sehen!“

---

124 Greberbuch, S. 408

125 <https://www.katholisch.de/artikel/24384-apokryphen-was-nicht-in-der-bibel-steht#:~:text=Apokryphen%20sind%20Texte%2C%20die%20sich,des%20Bibel%2DKanons%20geworden%20sind.>

126 Eü, S. 1413

Eü

„32 Jesus blieb stehen, reif sie zu sich und sagte: Was soll ich euch tun? 33 Sie antworteten: Herr, wir möchten, dass unsere Augen geöffnet werden.“<sup>127</sup>

Jesus heilt zwei Blinde. Der Gbü zufolge vergewissert sich Jesus jedoch ihres Glaubens bevor er sie heilt. Dieser Teil ist nicht in der Eü enthalten. Auch die Äußerung des Wunschs der Blinden, den Herrn sehen zu können, fehlt in der Eü.

## **Matthäus 21, 5**

Gbü

„Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt in aller Demut zu dir. Er reitet auf einem Esel und zwar auf dem Füllen eines Lasttiers.“

Eü

„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.“<sup>128</sup>

An dieser Stelle wird aus Sacharja 9, 9 zitiert. In der Gbü wird dabei von Demut gesprochen, in der Eü von Friedfertigkeit. Das ist um so erstaunlicher, als dass in der Eü an der entsprechenden Stelle bei Sacharja ebenfalls von Demut gesprochen wird.<sup>129</sup>

## **Matthäus 21, 44, 43**

Gbü

„43 Darum sage ich euch: Der Verkehr mit Gottes Geisterreich wird euch genommen und einem Volke gegeben werden, das Früchte hervorbringt, die eines solchen Verkehrs würdig sind.“

Eü

„44 Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. 43 Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt.“<sup>130</sup>

In der Eü findet sich die Schlussfolgerung, dass die Juden scheinbar nicht ins Reich Gottes gelangen könnten. Es wird ihnen ja „weggenommen“. In der Gbü dagegen gehen die Juden (als Menschen) der Verbindung mit dem Geisterreich Gottes verlustig, nicht aber letztlich dem ewigen Leben.

Zudem ist Vers 44 nicht in der Gbü enthalten mit dem Hinweis, dass „Vers 44 im Urtext nicht vorhanden“ ist. Nach Vers 43 kommt direkt Vers 45.

Es wird in einer Fußnote darauf hingewiesen, dass dieser Vers in einigen alten Handschriften nicht enthalten ist. Auch die Nummerierung weist auf einen Einschub hin – die 44 kommt vor der 43.

Auch in der Eü findet sich eine Fußnote zu Vers 44 mit dem Hinweis, dass dieser Vers in einigen alten Handschriften fehlt und der zufolge man davon ausgeht, dass „eine Umstellung“ von Vers 44 „den ursprünglichen Textzusammenhang wiederherstellen“ könnte.

---

127 Eü, S. 1413

128 Eü, S. 1414

129 Eü, S. 1354

130 Eü, S. 1415

Da mit dem Stein Jesus selbst gemeint ist, kann man davon ausgehen, dass dieser Satz so nicht stimmen kann, denn Jesus „zermalmt“ nicht, sondern er wird das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen (Matthäus 12, 20).

Bedeutsamer scheint der bereits aus anderen Versen bekannte Unterschied in Vers 43 zwischen „Verkehr mit Gottes Geisterreich“ und „Reich Gottes“.

## Matthäus 22, 2 und 11-14

Gbü

„1 Noch andere Gleichnisse trug Jesus ihnen als Antwort auf ihre Fragen vor. So sagte er: 2 Die **Teilnahme an dem Verkehr mit der Geisterwelt Gottes** ist mit einer Hochzeitsfeier zu vergleichen, die ein König für seinen Sohn herrichten ließ. 3 Er sandte seine Diener hin, um die zur Hochzeit zu bitten, die er sich als Gäste ausgesucht hatte. Doch die Geladenen hatten keine Lust, zu kommen. 4 Da sandte er nochmals Diener und ließ den Geladenen sagen: ‚Das Frühmahl ist schon bereitgestellt; Ochsen und Mastvieh sind geschlachtet und alles ist fertig. Beeilt euch, zur Hochzeit zu kommen!‘ 5 Die aber kehrten sich nicht daran, und ein jeder ging seiner Arbeit nach, der eine auf sein Landgut, der andere in sein Geschäft. 6 Die übrigen ergriffen seine Diener, beschimpften und töteten sie. 7 Da wurde der König zornig. Er sandte sein Heer aus und ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken. 8 Hierauf sagte er zu seinen Dienern: ‚Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet, aber die Eingeladenen waren dessen nicht wert. 9 So geht denn an die Straßenkreuzungen und ladet alle, die ihr antrefft!‘ 10 Die Diener gingen auf die Straßen und brachten alle herbei, die sie trafen, – hoch und niedrig – und der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen.“

Eü

„1 Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: 2 Mit dem **Himmelreich** ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. 3 Er schickte seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. 4 Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit! 5 Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, 6 wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. 7 Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. 8 Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert (eingeladen zu werden). 9 Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. 10 Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. **11 Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. 12 Er sagte zu ihm: Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wußte der Mann nichts zu sagen. 13 Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. 14 Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.**“<sup>131</sup>

Der Eü zufolge scheinen die Juden generell und gar nicht ins „Himmelreich“ zu wollen. Die Gbü schränkt hier ein auf den Unwillen der Juden, mit der Geisterwelt Gottes in Kontakt zu treten.

In der Gbü sind zudem die Verse 11-14 nicht enthalten, was erstaunlich ist, denn die Verse machen durchaus Sinn.

---

131 Eü, S. 1415 f.

## Matthäus 22, 46

Gbü

„Keiner konnte ihm darauf eine Antwort geben.“

Eü

„Niemand konnte ihm darauf etwas erwidern und von diesem Tag an wagte keiner mehr, ihm eine Frage zu stellen.“<sup>132</sup>

Der Eü zufolge wagte niemand mehr, Jesus eine Frage zu stellen. Dieser Teilsatz ist in der Gbü nicht enthalten.

## Matthäus 23, 3

Gbü

„Aber nicht alles, was sie euch lehren, braucht ihr zu beobachten und als wahr hinzunehmen; noch viel weniger ihre Werke nachzuahmen.“

Eü

„Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun; denn sie reden nur, tun selbst aber nicht, was sie sagen.“<sup>133</sup>

In der Gbü wird deutlich gesagt, dass eben **nicht** alle Lehren als wahr hinzunehmen sind. Demgegenüber sind der Eü zufolge implizit alle Lehren als richtig anzunehmen, denn man soll alles tun und befolgen, was sie (die Lehrer der Religion) sagen.

Die Eü lässt hier nichts Positives am Handeln der Schriftgelehrten und Pharisäer, denn das, was sie tun, muss Schlecht sein – man soll sich ja nicht daran richten. Und das, was sie tun sollten – das Gute – das sagen sie nur, tun es aber (gar) nicht.

## Matthäus 23, 13

Gbü

„Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer – ihr Heuchler! Ihr schließt die Türe zum Geisterreich Gottes vor den Menschen zu. Ihr selbst geht nicht hinein; aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen möchten.“

Eü

„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich. Ihr selbst geht nicht hinein; aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen wollen.“<sup>134</sup>

Auch hier wieder der Unterschied „Geisterreich Gottes“ versus „Himmelreich“ zwischen der Gbü und der Eü. Mit „Geisterreich Gottes“ ist der für Menschen wahrnehmbare Verkehr mit der Geisterwelt Gottes gemeint, wohingegen das „Himmelreich“ Jenseitscharakter hat, also sich auf die Zeit nach dem irdischen Tod bezieht.

---

132 Eü, S. 1417

133 Eü, S. 1417

134 Eü, S. 1418

Im Zusammenhang mit „Verschließen“ bzw. „Schlüsseln“ wurde bei Matthäus 16, 19 eingegangen.

„Dasselbe Bild von den ‚Schlüsseln des Himmelreiches‘ wendet Christus bei den geistlichen Führern des damaligen jüdischen Volkes an. Diese hatten durch ihre falsche Lehre dem Volke den verkehrten Schlüssel gegeben, mit dem man die Türe des Reiches Gottes nicht öffnen konnte. Und den richtigen Schlüssel, den ein Johannes der Täufer und Christus selbst ihm anbot und den das Volk auch anzunehmen bereit war, riss die jüdische Geistlichkeit ihm aus der Hand. Darum rief Christus aus: ‚Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr schließt das Himmelreich vor den Menschen zu. Ihr selbst geht ja nicht hinein; aber ihr lasst auch die nicht hinein, die hineingehen möchten‘ (Matth. 23, 13).“<sup>135</sup>

### **Matthäus 23, 31**

Gbü

„Damit gebt ihr wenigstens zu, dass ihr die Nachkommen der Prophetenmörder seid. Aber auch ihr seid nicht besser.“

Eü

„Damit bestätigt ihr selbst, daß ihr die Söhne der Prophetenmörder seid.“<sup>136</sup>

Die Zusatzaussage aus der Gbü „Aber auch ihr seid nicht besser“ ist nicht in der Eü enthalten.

### **Matthäus 23, 35**

Gbü

„So wird alles unschuldige Blut über euer Haupt kommen, das auf Erden vergossen worden ist, von dem Blute des unschuldigen Abel an bis auf das Blut des Sacharja, des Sohnes des Berechja, den ihr zwischen dem Tempelhaus und dem Brandopferaltar ermordet habt.“

Eü

„So wird all das unschuldige Blut über euch kommen, das auf Erden vergossen worden ist, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias, Barachias’ Sohn, den ihr im Vorhof zwischen dem Tempelgebäude und dem Altar ermordet habt.“<sup>137</sup>

Die Gbü weist Abel das Attribut „unschuldig“ zu, die Eü „gerecht“. „Gerecht“ kann aber wohl nur Gott sein. Geht man von der geistchristlichen Lehre aus, so war Abel vermutlich ein *nicht* von Gott abgefallener und später als Abel inkarnierter Geist.

Möglicherweise wird jedoch auch nur darauf verwiesen, dass Abel gemordet wurde, obwohl er nichts getan hatte, was seine Tötung (zur damaligen Zeit) „gerechtfertigt“ hätte.

### **Matthäus 23, 38**

Gbü

„So muss denn eure himmlische Wohnung leer bleiben.“

Eü

---

135 Greberbuch, S. 360

136 Eü, S. 1418

137 Eü, S. 1418 f.

„Darum wird euer Haus (von Gott) verlassen.“<sup>138</sup>

Während sich die Eü auf das irdische Haus zu beziehen scheint, verweist Jesus in der Gbü auf die himmlische Wohnung. Die Aussage aus der Eü findet sich wortgleich auch bei Lukas 13, 34.

Die Version der „himmlischen“ Wohnung aus der Gbü bekommt noch mehr Bedeutung durch das Pronomen „eure“. Scheinbar haben die damaligen Gesprächspartner, wohl aber auch wir also jetzt schon eine himmlische Wohnung. Noch deutlicher wird es in der Gbü bei Lukas 13, 34, demzufolge wir eine für uns bestimmte Wohnung haben.

„Nun muss die für euch bestimmte himmlische Wohnung wiederum leer bleiben.“

Bei Johannes 14, 1 verspricht uns Jesus, eine Wohnung herzurichten. Es ist eine geistige, doch reale Wohnung.

Im geistchristlichen Verständnis ist es die Wohnung, die wir einst bewohnt haben, bevor wir am Abfall von Gott und Christus teilnahmen und die wir einst wieder bewohnen werden, wenn wir zurückgekehrt sind. Die ausführliche Erklärung dafür findet sich im Greberbuch zum Heils- und Erlösungsplan Gottes und Christi.

„Das wäre dann nach dem Heilsplan Gottes der Tag, wo es keine Trennung von Gott, also keinen ‚Tod‘ mehr gibt. Das wäre der Tag, wo alle einst vom Baume des Lebens abgerissenen Zweige wieder eingepfropft sind, der Tag, wo keine Klage und kein Kummer mehr ist, der Tag, wo Gott abwischen wird alle Tränen, die in so großer Zahl von den abgeirrten Kindern auf dem langen Weg der Trennung geweint worden sind. Es wäre der Tag, an dem das Reich Gottes wieder in demselben Umfang erstrahlen wird, wie es vor dem Abfall der Geister gewesen. Dann würden die zurückgekehrten Kinder Gottes die Plätze im Vaterhaus wieder einnehmen, die sie einst innegehabt.

Und auch Luzifer, der als letzter mit übergroßer Reue im Herzen über die vom Sieger gebaute Brücke geht, würde wieder der herrliche Lichtträger sein an der Seite Christi, seines königlichen Bruders, dessen Liebe und weise Regierung er einst schnöde verkannt. Und es würde ein Freudenjubiläum durch das Reich der Himmel schallen.“<sup>139</sup>

## Matthäus 24, 3, 37 und 39

Gbü

„3 Dann setzte er sich auf dem Ölberge nieder; und als seine Jünger mit ihm allein waren, wandten sie sich mit der Bitte an ihn: Sage uns doch: wann wird das denn eintreffen? Was wird ferner das Zeichen deiner **Wiederkunft** und der Abschluss dieser **Zeitperiode** sein? [...] 37 Wie es in den Tagen des Noah gewesen ist, so wird es auch zur Zeit der **Wiederkunft** des Menschensohnes sein. [...] 39 Sie merkten nichts, bis die Flut kam und alle hinwegraffte. So wird es auch **jedes Mal** sein, wenn der Menschensohn **wiederkommt**.“

Eü

„3 Als er auf dem Ölberg saß, wandten sich die Jünger, die mit ihm allein waren, an ihn und fragten: Sag uns, wann wird das geschehen, und was ist das Zeichen für deine **Ankunft** und das **Ende der Welt**? [...] 37 Denn wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der **Ankunft** des Menschensohnes sein. [...] 39 und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle weggraffte, so wird es auch bei der **Ankunft** des Menschensohnes sein.“<sup>140</sup>

---

138 Eü, S. 1419

139 Greberbuch, S. 295

140 Eü, S. 1419 u. 1421

Alle drei Verse enthalten denselben Unterschied. Während die Gbü von einem öfteren Wiederkommen und entsprechend lediglich vom Ende der vor diesem Wiederkommen liegenden Zeitperiode spricht, geht die Eü von (einer einmaligen) „Ankunft“ und dem „Ende der Welt“ aus.

### **Matthäus 24, 11**

Gbü

„Auch Werkzeuge der bösen Geisterwelt werden in großer Zahl auftreten und viele in Irrtum führen.“

Eü

„Viele falsche Propheten werden auftreten, und sie werden viele irreführen.“<sup>141</sup>

Die Gbü erklärt die in der Eü genannten (falschen) „Propheten“ als „Werkzeuge der bösen Geisterwelt“.

„Ein ‚Prophet‘ ist ein Mensch, aus dem nicht der eigene Geist, sondern ein anderes Geistwesen spricht. In diesem Sinne schreibt der Apostel Paulus von ‚Prophetengeistern‘ (1. Kor. 14, 32). Sind es Geister der Wahrheit, die sich durch die ‚Propheten‘ kundgeben, so nennt man diese ‚wahre‘ oder ‚echte‘ Propheten. Sind es aber Geister der Lüge, also böse Geister, so hat die Bibel dafür die Bezeichnung ‚falsche Propheten‘.“<sup>142</sup>

### **Matthäus 24, 14 und 34**

Gbü

„14 Und diese Heilsbotschaft vom Gottesreich wird im ganzen Weltall gepredigt werden, damit alle Ungläubigen die Wahrheit kennen lernen, und dann wird das Ende für dieses Volk gekommen sein. [...] 34 Ich sage euch, dass dieses Volk nicht eher aufhören wird, bis das alles in Erfüllung gegangen ist.“

Eü

„14 Aber dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann erst kommt das Ende. [...] 34 Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft.“<sup>143</sup>

Im Vers 14 unterscheidet sich die Begründung, warum das Evangelium auf der ganzen Welt verkündet wird, in beiden Versionen. Wichtiger erscheint hier aber der Bezug des Wortes „Ende“. In der Gbü wird mit dem Wort „Ende“ ein Bezug zu „diesem Volk“ hergestellt, also wohl die Hebräer. In der Eü scheint es das „generelle“ Ende zu sein.

Auch in Vers 34 bezieht sich die Gbü auf das Ende des Volkes, während die Eü nur vom Vergehen der damaligen Generation spricht. Das führt in der Eü aber in sich zu Widersprüchen, denn das hätte zusammen mit Vers 14 (v.a. aber auch unter Berücksichtigung der generellen Voraussage Jesu in den übrigen Versen dieses Kapitels) bedeutet, dass

- nicht nur das Ende „der damaligen Generation“ (Vers 34) gekommen wäre, sondern das „generelle“ Ende (Vers 14) und

---

141 Eü, S. 1420

142 Greberbuch, S. 138

143 Eü, S. 1420

- die Wiederkunft Jesu sowie die Erfüllung dieser Prophezeiung (und konsequent zu Ende gedacht auch das „Ende“) schon in der damaligen Generation hätte kommen müssen.

## Matthäus 24, 29 und 30

Gbü

„29 Sogleich nach jener Zeit der Drangsal wird für deren Opfer die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren; das Licht der Sterne wird für sie am Himmelsgewölbe verschwinden, und die Gewalthaber der niederen Sphären des Jenseits werden in Bestürzung geraten. Denn dann wird das Zeichen des Menschensohnes im Jenseits erscheinen. 30 Alle Geister der irdischen Sphären werden weheklagen. Sie werden den Menschensohn an der Spitze der himmlischen Heerscharen mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen.“

Eü

„29 Sofort nach den Tagen der großen Not wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. 30 Danach wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann werden alle Völker der Erde jammern und klagen, und sie werden den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“<sup>144</sup>

Die Eü beschreibt generell stattfindende, physische Vorkommnisse – die Sonne verfinstert sich, der Mond scheint nicht mehr, die Sterne fallen vom Himmel. Dabei ist unklar, wie Sterne vom Himmel fallen können sollen.

Demgegenüber schränkt die Gbü diese Vorkommnisse auf die „Opfer“ der beschriebenen Drangsal ein. Zudem fallen die Sterne nicht vom Himmel, lediglich ihr Licht ist nicht mehr vernehmbar. Sollten sich diese Aussagen ebenfalls auf physische Vorkommnisse beziehen, so ist das Verschwinden des Lichts der Sterne wohl konsequent, wenn auch das Licht von Sonne und Mond sich verfinstert.

In der Gbü geraten jedoch daraufhin die Gewalthaber der niederen Sphären des Jenseits in Bestürzung, wohingegen in der Eü die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Warum die Kräfte des Himmels erschüttert werden sollen und wie das angesichts von Gott und Christus überhaupt möglich sein soll bleibt offen.

In Vers 30 folgt die Eü der physischen Sichtweise. Die Gbü bezieht sich dabei jedoch gänzlich auf das Jenseits: das Zeichen des Menschensohnes wird *nur im Jenseits* erscheinen! Sollte sich in der Gbü in Vers 29 das Wort „Opfer“ auf die in der Drangsal Verstorbenen beziehen, werden die die Drangsal überlebenden Menschen die in beiden Versen beschriebenen Vorkommnisse gar nicht bemerken. Dafür spricht auch Matthäus 25, 31 und 32.

Siehe auch Markus 13, 25.

## Matthäus 25, 31 und 32

Gbü

„31 Jedes Mal, wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Geisterboten mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Macht setzen. 32 Alle Arten von Geistern werden vor ihm

---

144 Eü, S. 1420 f.

versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.“

Eü

„31 Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. 32 Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.“<sup>145</sup>

Wie auch in Matthäus 24, 3, 37 und 39 beschreibt die Gbü auch hier das mehrmalige Kommen Christi, und auch hier findet das Kommen Christi im Jenseits statt. Es werden entsprechend Geister vor ihm versammelt und nicht Völker, wie in der Eü beschrieben.

Folgt man dem übrigen Text, dann scheint sich die Eü auch hier auf irdische Geschehnisse zu beziehen. Ein Widerspruch deutet sich jedoch mit dem Begriff „Thron seiner Herrlichkeit“ an, denn dieser dürfte nicht im Diesseits zu finden sein.

### **Matthäus 25, 41 und 46**

Gbü

„41 Darauf wird er zu denen auf seiner linken Seite sagen: ‚Hinweg von mir, ihr Fluchbeladenen, in das Feuer des Leidens, das unbestimmte Zeitperioden hindurch dauert, und das mein Vater für den Teufel bestimmt hat und für die Geister, die ihm angehören. [...] 46 Diese werden eine neue Zeitperiode des Leidens antreten, die Gottestreuern aber ihre Zeit himmlischen Lebens.“

Eü

„41 Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! [...] 46 Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.“<sup>146</sup>

In der Eü gibt es das ewige Feuer und entsprechend eine ewige Strafe, in der Gbü nur ein Feuer über unbestimmte Zeitperioden hinweg, also letztlich ein Feuer, das auch irgendwann einmal erlischt. Die Gbü gibt auch die Begründung dafür: die Fluchbeladenen werden eine neue Zeitperiode des Leidens antreten. Die Strafe ist also nicht ewig, sondern führt zu einer erneuten „Chance“ zur Weiterentwicklung, letztlich auch zu Reinkarnation(en). Zur Bedeutung des Feuers siehe die Erläuterung weiter unten bei Markus 9, 43-50.

Zu dem Thema der ewigen Strafe gibt das Greberbuch eine sehr ausführliche Erläuterung!<sup>147</sup>

### **Matthäus 26, 26 und 28**

Gbü

„26 Während des Mahles nahm Jesus Brot, sprach ein Gebet, brach das Brot und gab es seinen Jüngern mit den Worten: ‚Nehmet hin und esset! Das ist das Sinnbild meines Leibes. [...] 28 Denn dies ist das Sinnbild meines Blutes, des Blutes des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Eü

---

145 Eü, S. 1423

146 Eü, S. 1423

147 Greberbuch, S. 376 ff.

„26 Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und eßt; das ist mein Leib. [...] 28 das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“<sup>148</sup>

Während in der Gbü Brot und Wein nur Sinnbild des Leibes und Blutes Jesu sind, gibt die Eü beide selbst als Leib und Blut Jesu wieder.

Christus wollte seinen Jüngern mit dem Abendmahl zweierlei versinnbilden:

„Seinen Abschied im leiblichen Tode, und sein beständiges Vereintbleiben mit ihnen dem Geiste nach.“<sup>149</sup>

Zur Bedeutung des Abendmahls siehe die Erklärung im Greberbuch.<sup>150</sup>

## **Matthäus 26, 29**

Gbü

„Ich sage euch aber, dass ich von nun an von diesem Erzeugnis des Weinstocks nicht mehr trinke, bis zu dem Tage, wo ich es im Reiche meines Vaters trinken werde und zwar in einer Form, die bei euch unbekannt ist.“

Eü

„Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters.“<sup>151</sup>

Der Zusatz „und zwar in einer Form, die bei euch unbekannt ist“ findet sich nur in der Gbü.

## **Matthäus 26, 38**

Gbü

„Da befahl ihm ein Gefühl tiefster Niedergeschlagenheit und Verlassenheit. Er wandte sich an sie mit den Worten: „So über alle Maßen groß ist die Betrübnis meiner Seele, dass ich wünschte, ich wäre tot. Bleibet doch bei mir und wachet mit mir!“

Eü

„37 [...] Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit, 38 und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!“<sup>152</sup>

Die Gefühle Jesu unterscheiden sich. In der Gbü fehlt v.a. die Angst. Auch der Wunsch, tot zu sein, scheint nicht dasselbe zu sein wie das Gefühl einer zu Tode betrübten Seele.

Dennoch wird auch im Greberbuch die Angst im Zitat des Paulus thematisiert:

„Paulus hat diese Wahrheit in seinem Brief an die Hebräer in Worten wiedergegeben, die denjenigen sehr unangenehm klingen, die Christus als Gott bekennen und daher jede Möglichkeit der Sünde und des Abfalls von Gott bei Christus leugnen. Er schreibt: ‚Christus hat in den Tagen seines Erdenlebens Bitten und Flehen mit lautem Geschrei und Tränen vor den gebracht, der ihn vom ‚Tode‘ zu retten vermochte. Und er hat auch Erhörung gefunden und ist von der Angst befreit

---

148 Eü, S. 0000

149 Greberbuch, S. 393

150 Greberbuch, S. 392 ff.

151 Eü, S. 1425

152 Eü, S. 1425

worden. Er hat, obwohl er Gottes Sohn war, an seinem Leiden Gehorsam gelernt. Nachdem er dann zur Vollendung gelangt war, ist er allen denen, die ihm gehorsam sind, der Urheber ewigen Heiles geworden' (Hebr. 5, 7-9)."<sup>153</sup>

## **Matthäus 26, 63 und 64**

Gbü

„63 Jesus aber schwieg. Da richtete der Hohepriester die Worte an ihn: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sage uns, ob du der Messias, der Sohn Gottes bist. 64 Darauf gab ihm Jesus die Antwort: Ja, ich bin es. Und ich gebe euch hiermit die feierliche Erklärung: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten des Allmächtigen sitzen und an der Spitze der himmlischen Geisterscharen kommen sehen.“

Eü

„63 Jesus aber schwieg. Darauf sagte der Hohepriester zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Messias, der Sohn Gottes? 64 Jesus antwortete: Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“<sup>154</sup>

Die Gbü lässt im Gegensatz zur Eü den Hohepriester Jesus nicht nur fragen, ob er der Sohn Gottes sei, sondern auch, ob er meine, der Messias zu sein.

Weiter lässt die Gbü Jesus die an ihn gerichtete Frage aus sich selbst bejahen: Ja, ich bin es. Die Antwort Jesu in der Eü lässt sich interpretieren. Man könnte die Antwort „Du hast es gesagt“ auch so deuten, dass Jesus die Frage praktisch verneint. Auch das Folgewort „Doch“, mit dem der nächste Satz beginnt, könnte im Zusammenhang mit dem vorherigen Satz wie ein „aber“ verstanden werden, „nicht ich habe das gesagt, sondern Du, aber ...“. Die Bedeutung scheint von der Betonung abzuhängen.

Während in der Gbü Jesus zur „Rechten des Allmächtigen“ sitzen wird, sitzt er in der Eü zur „Rechten der Macht“. Das muss er gemäß der Trinitätslehre (siehe auch Matthäus 12, 32) auch, denn wie soll er ein Drittel von Gott sein, wenn der neben ihm Sitzende der „Allmächtige“ ist? Folglich sitzt er in der Eü „nur“ zur Rechten der „Macht“.

Der dann noch folgende Unterschied findet sich auch in Matthäus 24, 29 und 30 und ist dort beschrieben.

## **Matthäus 26, 75**

Gbü

„Da dachte Petrus daran, dass Jesus ihm gesagt hatte: ‚Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.‘“

Eü

„und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“<sup>155</sup>

---

153 Greberbuch, S. 319

154 Eü, S. 1426

155 Eü, S. 1427

Der Zusatz in der Eü, dass Petrus hinausging und bitterlich weinte, fehlt in der Gbü.

### **Matthäus 27, 8**

Eü

„Deshalb heißt dieser Acker bis heute Blutacker.“<sup>156</sup>

In der Gbü fehlt diese Aussage. Es gibt zwar einen Vers 8, dieser geht jedoch lediglich aus einer anderen Nummerierung hervor.

### **Matthäus 27, 45 und 46**

Gbü

„45 Von zwölf Uhr mittags an kam eine Finsternis über das ganze Land und dauerte bis drei Uhr nachmittags. 46 Um drei Uhr nachmittags rief Jesus mit lauter Stimme: „Eli, Eli, lama sabachthani?“ – das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Eü

„45 Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. 46 Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“<sup>157</sup>

Die Zählung der Stunden unterscheidet sich. Das ist vermutlich kein inhaltlicher Unterschied.

### **Matthäus 27, 50**

Gbü

„Jesus aber stieß noch einmal einen lauten Schrei aus und gab dann seinen Geist auf.“

Eü

„Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.“<sup>158</sup>

In der Eü wird der unbestimmte Artikel verwendet. Dadurch könnte der Eindruck entstehen, es wäre nicht der Geist Jesu, sondern irgendein anderer Geist.

Zur Verwendung des direkten/indirekten Artikels siehe auch die Einleitung bzw. das Greberbuch selbst.

### **Matthäus 27, 52 und 53**

Gbü

„52 Die Grabkammern wurden offen gelegt und viele Leichen der Entschlafenen emporgerichtet. 53 In ihrer aufrechten Stellung ragten sie aus den Grabkammern heraus und wurden von vielen gesehen, die dort auf dem Rückwege zur Stadt vorüberkamen.“

Eü

---

156 Eü, S. 1427

157 Eü, S. 1429

158 Eü, S. 1429

„52 Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt. 53 Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.“<sup>159</sup>

Während die Gbü von einem menschlich nachvollziehbaren, physischen Vorgang spricht, scheinen in der Eü die Leiber der „Heiligen“ (physisch) auferweckt zu werden. Wie aber konnten diese „Heiligen“ auferstehen, noch bevor Jesus selbst auferstanden war? Letzteres geschah ja erst später.

Auf diesen Unterschied geht das Greberbuch ausführlich ein.<sup>160</sup>

---

159 Eü, S. 1429

160 Greberbuch, S. 347. Zur „Auferstehung von den Toten“ siehe auch S. 383 ff.

# Evangelium nach Markus

## Markus 1, 3

Das Evangelium beginnt mit einem Hinweis auf Johannes den Täufer.

Gbü

„[...] Bereitet dem Herrn den Weg zu euch! Ebnet die Pfade, die zu unserem Gotte führen!“

Eü

„[...] Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“<sup>161</sup>

Damit wird in der Eü der Bezug „zu sich selbst“ weggelassen. Die Gbü bezieht sich auf die innere Umkehr, ruft zur Hinwendung des Einzelnen zu Gott auf.

## Markus 1, 4

Gbü

„Dieser Bote war Johannes. Er spendete unter dem armen Gebirgsvolke die Taufe. In seiner Predigt wies er darauf hin, dass das Untertauchen bei der Taufe ein Sinnbild ihrer Sinnesänderung sei, durch die sie die Befreiung von der Sünde des Abfalls erlangten.“

Eü

„So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden.“<sup>162</sup>

Die Gbü stellt Bezug und Erklärung der Taufe her, indem „das Untertauchen [der Täuflinge] bei der Taufe ein Sinnbild ihrer Sinnesänderung sei, durch die sie die Befreiung von der Sünde des Abfalls erlangten“, zur damaligen Zeit aber erst erwirkt *nach* dem Sieg Christi über Luzifer.

Man erlangt also *durch die Sinnesänderung* und nicht durch die Taufe selbst die Vergebung der *Sünde des Abfalls*. Die Taufe ist nur eine öffentliche Bekanntmachung oder eine Absichtserklärung dieser Sinnesänderung.

Die Eü berichtet hier lediglich von der „Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden“. Es wird nicht näher erläutert, was mit „Taufe der Umkehr“ gemeint ist. Es scheint, dass es allein ein äußerer Akt ist, durch den die Sünden vergeben werden. Sünden steht dabei im Plural. Welche Sünden damit gemeint sind, wird auch nicht erläutert.

## Markus 1, 8

Gbü

„Ich habe euch nur untergetaucht in den Wellen des Wassers; er aber wird euch untertauchen in den Kraftwellen eines heiligen Geistes.“

Eü

---

161 Eü, S. 1432

162 Eü, S. 1432

„Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“<sup>163</sup>

Eine „klassische“ Stelle für die fehlerhafte Übersetzung des unbestimmten Artikels. So wurde aus *einem* heiligen Geist *der Heilige Geist*. Siehe dazu die Einleitung bzw. das Greberbuch.

## Markus 1, 10

Gbü

„In demselben Augenblick, als er aus dem Wasser stieg, sah er den Himmel offen und den Geist Gottes in der Gestalt einer Taube auf sich herabschweben.“

Eü

„Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.“<sup>164</sup>

Auch in dieser Stelle der Unterschied bzgl. Geist. Gbü: „In demselben Augenblick, als er aus dem Wasser stieg, sah er den Himmel offen und *den Geist Gottes* ... auf sich herabschweben.“

In der Eü kommt „*der Geist* ... auf ihn“<sup>165</sup> herab.

Die Taufe war für Jesus selbst ein wegweisendes Ereignis:

„Der Zeitpunkt, wo Johannes der Täufer als Bußprediger auftrat, sollte auch für Christus von entscheidender Wichtigkeit werden. Denn bis dahin wusste er noch nicht, dass er der verheißene Messias war. Als er jedoch Johannes aufsuchte und dieser ihn der Volksmenge als das Lamm Gottes vorstellte, das die Sünde der Welt hinweg nehmen sollte, da erkannte er, wer er war und erhielt sofort auch von Gott selbst die Bestätigung: „Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.“<sup>166</sup>

## Markus 1, 15

Gbü

„Der Inhalt seiner Predigt war: Die von Gott vorgesehenen Zeitperioden sind jetzt zum Abschluss gekommen, und die Verbindung mit *der Geisterwelt Gottes* steht nahe bevor. Ändert eure Gesinnung und nehmt diese Heilsbotschaft gläubig auf!“

Eü

„und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“<sup>167</sup>

Es gibt also nicht nur Gott, der selbst Geist ist. Es gibt eine zu Gott gehörende Geisterwelt. Die Eü gibt dies nur stark verkürzt wieder. Was mit „Reich Gottes“ gemeint ist, wird nicht ausgeführt. Hat man das Greberbuch jedoch gelesen, versteht man sehr gut, was mit „Geisterwelt“ überhaupt und insbesondere mit der zu Gott gehörenden Geisterwelt gemeint ist.

Es stellt sich auch die Frage, was das für Zeitperioden sind, welche zum Abschluss gekommen sind bzw. welche Zeit nun erfüllt ist. Das Greberbuch gibt in der ausführlichen Darlegung des Heils- und

---

163 Eü, S. 1432

164 Eü, S. 1432

165 Eü, S. 1432

166 Greberbuch, S. 321

167 Eü, S. 1433

Erlösungsplanes Gottes und Christi Aufschluss.<sup>168</sup> Klar wird aber aus dem Evangelium, dass die Erlösung durch Christus bevorsteht.

„Die Schaffung der dreizehn Geistersphären war der letzte Teil in dem Erlösungsplan Gottes. Vorher musste eine noch viel schwerere Aufgabe gelöst werden. Denn was nützten die Besserungsstufen von der tiefsten Sphäre der Hölle hinauf zu der obersten irdischen Stufe, der des Menschen, was nützten die vorgesehenen dreizehn Geistersphären zum weiteren Aufstieg bis zur Höhe Gottes, wenn Luzifer keinen der einst zu ihm übergetretenen Geister freigab, sondern stets das ihm von Gott eingeräumte Herrscherrecht über sie geltend machte?!

Wer aber sollte Satan zwingen, auf seine Rechte wenigstens denen gegenüber zu verzichten, die in Reue zu Gott zurückwollten? Gewiss, Gott hätte ihn zwingen können. Aber seine Gerechtigkeit hatte ihm jenes Recht verliehen, und darum verbot es dieselbe Gerechtigkeit, es ihm zu schmälern.

Nur ein Geist, der sich in den Herrschaftsbereich des Fürsten der Finsternis begab und somit alle Drangsale seiner Gewaltherrschaft auf sich nahm, hatte das Recht, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. So ist es auch bei euch internationales Recht, dass ein von seinen Machthabern unterdrücktes und gequältes Volk sich selbst gegen seine Peiniger erhebt und ihr Joch abzuschütteln sucht.

Doch durfte ein solcher Geist nicht durch Abfall von Gott Untertan Luzifers werden. Denn sonst wäre er ihm rettungslos verfallen gewesen.

Es musste ein Geist des Himmels sein, der auf dem Wege der Menschwerdung nur äußerlich in den Herrschaftsbereich Satans trat.“<sup>169</sup>

## Markus 1, 41

Gbü

„Von einer unwiderstehlichen Kraft getrieben, streckte Jesus seine Hand aus, berührte ihn und sprach: Ich will es, sei rein!“

Eü

„Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es – werde rein!“<sup>170</sup>

Jesus heilt einen Kranken. In der Gbü jedoch „von einer unwiderstehlichen Kraft getrieben“, in der Eü „nur“ deshalb, weil Jesus „Mitleid“ mit ihm hat. In der Gbü handelt Jesus also nicht aus eigenem Antrieb!

## Markus 2, 8

Gbü

„Jesus erfuhr sofort durch *den Geist, der ihm zugeteilt war*, dass jene solche Gedanken hegten.“

Eü

„Jesus erkannte sofort, was sie dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr im Herzen?“<sup>171</sup>

---

168 Greberbuch, S. 279 ff.

169 Greberbuch, S. 292 f.

170 Eü, S. 1434

171 Eü, S. 1434

Ein Gelähmter wird von Freunden durch eine zuvor im Dach eines Hauses erzeugte Lücke auf einer Bahre an Seilen hinuntergelassen. Jesus vergibt ihm seine Sünden. Anwesende Schriftgelehrte empören sich darüber in Gedanken, weil sie der Auffassung sind, nur Gott könne Sünden vergeben.

Die Eü berichtet lediglich, dass Jesus sogleich „*erkannte*“, dass die Schriftgelehrten so dachten. Es lässt sich nicht erkennen, wie das geschah. Die Gbü ist hier konkreter – hier wird Jesus durch einen Geist „von außen“ mitgeteilt, was die Schriftgelehrten dachten(!).

## **Markus 2, 28**

Es geht um den Sabbat und um das, was man am Sabbat tun darf und was nicht. Jesus betont hier, dass der Menschensohn Herr über den Sabbat ist.

Gbü

„Daher ist der Sohn Gottes, *der zum Herrn über den Menschen gesetzt wurde*, auch Herr über den Sabbat.“

Eü

„Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“<sup>172</sup>

An dieser Stelle wurde in der Eü etwas Wichtiges ausgelassen. Hier steht lediglich, dass der „*Menschensohn Herr auch über den Sabbat*“<sup>173</sup> sei. Es fehlt der konkrete Hinweis, dass er „zum Herrn über den Menschen gesetzt wurde“.

Im Greberbuch gibt der sich kundgebende Geist genauere Auskunft dazu:

„*Auch noch aus einem anderen Grunde war er in einzigartigem Sinne der Sohn Gottes. Ihm allein hatte der Vater die Statthalterschaft über die Schöpfung übertragen. Er hatte ihm dieselbe Stellung in seinem Reiche eingeräumt, die der Pharao dem ägyptischen Josef im Reiche Ägypten verliehen.*“<sup>174</sup>

## **Markus 3, 29**

Die „Sünde wider den Geist“ wird hier thematisiert.

Gbü

„Wenn aber einer gegen *die heilige Geisterwelt* eine Lästerung ausgesprochen hat, so erhält er keine Begnadigung, sondern bleibt *eine lange Zeitperiode* hindurch in den Fesseln dieser Sünde.“

Eü

„... wer aber *den Heiligen Geist* lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften.“<sup>175</sup>

Nicht nur wird in der Eü „der Heilige Geist“ verwendet (siehe Einführung bzw. Greberbuch), sondern die Sünde wird auch noch „ewig“ an ihm haften. Damit scheint es sich also um eine Ausnahme von der Vergebung der Sünden zu handeln. Siehe dazu auch die Einleitung sowie die Erläuterungen zu Matthäus 12, 32.

---

172 Eü, S. 1433

173 Eü, S. 1435

174 Greberbuch, S. 330

175 Eü, S. 1436

## Markus 4, 19

Im Gleichnis vom Samenkorn, das unter verschiedenen Umständen keine Frucht bringt, weichen die Begründungen voneinander ab.

Gbü

„... doch die Sorgen *des täglichen Lebens und die Enttäuschungen, die ihnen die Mitwelt bereitet*, lassen die Wahrheit nicht hochkommen. So bleibt sie ohne jegliche Frucht.“

Eü

„... aber die Sorgen der Welt, *der trügerische Reichtum und die Gier nach all den anderen Dingen* machen sich breit und ersticken es, und es bringt keine Frucht.“<sup>176</sup>

Warum die Eü als Begründung nur Gier und Reichtum anführt, bleibt offen. Die Attribute fehlen in der Gbü.

Es gibt ja durchaus Menschen, die nicht reich sind und die innerlich auch keinen Drang nach Reichtum haben, bei denen der Samen aber dennoch unter die Distelkeime gefallen ist.

## Markus 4, 20

Auch hier noch weiter das Gleichnis vom Samen, der fruchtbar ist oder nicht. Ein feiner Unterschied findet sich in der Aufforderung zum Handeln.

Gbü

„Der auf guten Boden fallende Samen endlich ist das Sinnbild derjenigen, die das Wort der Wahrheit vernehmen und recht beherzigen und danach *handeln*. Sie bringen dann auch dreißigfältige, sechzigfältige und hundertfältige Frucht.“

Eü

„Auf guten Boden ist das Wort bei denen gesät, die es hören und aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfach, sechzigfach und hundertfach.“<sup>177</sup>

Auch in der Eü scheint es mit dem Ausdruck „Frucht bringen“ einen Hinweis auf die Erfordernis der Umsetzung der Lehre zu geben, allerdings bleibt dies vage und eher allgemein.

## Markus 4, 25

In der Gbü wird die Aufforderung zur Anwendung der Gaben Gottes betont

„Denn wer eine Gabe Gottes benutzt, dem wird sie noch vermehrt werden. Wer sie aber nicht benutzt, dem wird auch noch die Gabe genommen, die er besaß.“

Durch die Übersetzung in der Eü ist nicht erkennbar, auf was sich „Gabe“ bezieht.

„Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.“<sup>178</sup>

Mit dieser Formulierung könnte man unter „Gabe“ fälschlicherweise auch nur den rein materiellen Besitz verstehen.

---

176 Eü, S. 1437

177 Eü, S. 1437

178 Eü, S. 1437

Vergleicht man die Textpassage mit der aus Matthäus, so gewinnt man den Eindruck, dass die Evangelien in sich nicht vollständig zu sein scheinen. So findet sich insbesondere in der Gbü bei Matthäus 13, 11-12 mit dem vorhergehenden Vers 11 eine Erklärung, welche Gabe hier eigentlich gemeint ist: das Verständnis des geheimnisvollen Wirkens der Geisterwelt Gottes. Und vermutlich bezieht sich auch Markus 4, 25 auf genau diese Gabe.

### **Markus 4, 30**

Gbü

„Womit sollen wir das Wirken *der Geisterwelt Gottes* am besten vergleichen und durch welches Beispiel es klarmachen?“

Ein auch an anderen Stellen vorhandener Unterschied zur Gbü findet sich in der Eü mit

„Er sagte: Womit sollen wir *das Reich Gottes* vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben?“<sup>179</sup>

In der Eü fehlt „konsequenterweise“ der Verweis auf die Geisterwelt Gottes.

### **Markus 8, 12**

Gbü

„Unter dem Einfluss des Geistes, der ihn leitete, brach er in die Klage aus: ‚Wozu verlangt diese Art Menschen ein Zeichen? [...]‘“

Hier wird direkt die Führung Jesu durch einen Geist (Gottes) deutlich erwähnt. Jesus handelt nicht aus sich selbst heraus.

Dem gegenüber scheint es in der Eü so zu sein, als ob er aus sich selbst heraus handelt:

„Da seufzte er tief auf und sagte: Was fordert diese Generation ein Zeichen? [...]“<sup>180</sup>

### **Markus 8, 34-37**

In der Gbü wird differenziert zwischen dem irdischen und dem wahren Lebensglück.

Gbü

„34 Sodann ließ er die Volksmenge näher an die Jünger herantreten und hielt folgende Ansprache: Wenn jemand meinen Weg gehen will, dann muss er seine *irdische* Gesinnung aufgeben. Er muss das für ihn bestimmte Kreuz willig auf sich nehmen. Erst dann ist er fähig, mir zu folgen. 35 Denn wer sich sein rein *irdisches* Lebensglück zu sichern sucht, der wird das *wahre* Lebensglück verlieren. Wer aber das *irdische* Lebensglück durch Befolgung der Heilsbotschaft verliert, der wird das *wahre* Lebensglück erlangen. 36 Denn was wird es dem Menschen nützen, alle weltlichen Güter erworben zu haben, wenn er dabei sein *wahres* Lebensglück einbüßt? 37 Mit welchem irdischen Gut könnte er denn das verlorene Lebensglück zurückkaufen?“

Demgegenüber ist in der Eü nur von „Leben“ die Rede. Dadurch wird der Sinn der Aussage Jesu nicht klar.

Eü

---

179 Eü, S. 1438

180 Eü, S. 1443

„34 Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 35 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten. 36 Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? 37 Um welchen Preis könnte ein Mensch sein Leben zurückkaufen?“<sup>181</sup>

Dasselbe findet sich auch so bei Matthäus 10, 39 und Matthäus 16, 25.

### Markus 9, 11-13

Der Vergleich der Verse 11, 12 und 13 zwischen beiden Übersetzungen führt zu einer Reihe von Überlegungen.

#### Gbü

„11 Dann fragten sie ihn: ‚Was ist eigentlich Wahres an der Behauptung der Pharisäer und Schriftgelehrten, dass Elia zuerst wiederkommen müsse?‘ 12 Er antwortete: ‚*Jedes Mal*, wenn Elia kommt, hilft er alles wieder zu Gott zurückzuführen. 13 Ich sage euch, dass Elia bereits gekommen ist, und dass man ihm alles antat, was man wollte, und wie es von ihm geschrieben steht. *In derselben Weise* steht es ja auch von dem Menschensohn in der Schrift, dass er viel zu leiden hat und als Missetäter getötet wird.“

#### Eü

„11 Da fragten sie ihn: Warum sagen die Schriftgelehrten, zuerst müsse Elia kommen? 12 Er antwortete: Ja, Elia kommt zuerst und stellt alles wieder her. Aber warum heißt es dann vom Menschensohn in der Schrift, er werde viel leiden müssen und verachtet werden? 13 Ich sage euch: Elia ist schon gekommen, doch sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, wie es in der Schrift steht.“<sup>182</sup>

Zunächst findet sich in Version 12 des Gbü ein deutlicher Hinweis auf Reinkarnation: „*Jedes Mal*, wenn Elia kommt, hilft er alles wieder zu Gott zurückzuführen.“

Doch auch wenn die Gbü dies deutlicher hervorhebt, so kommt man im Vers 11 der Eü zu derselben Konsequenz: „Da fragten sie ihn: Warum sagen die Schriftgelehrten, zuerst müsse Elia kommen?“<sup>183</sup> Wenn die Schriftgelehrten so dachten, dann glaubten sie offensichtlich auch an Reinkarnation, denn Elia war schon dagewesen. Sollte er also (erneut) kommen, so konnte dies nur über eine Reinkarnation geschehen. Das wird auch im folgenden Vers 12 von Jesus bestätigt: „Elia kommt zuerst und stellt alles wieder her“.<sup>184</sup>

Damit kann natürlich nicht die eigentlich Reinkarnation des Elia gemeint sein, denn auch die Eü fährt in Version 13 fort: „Ich sage euch: Elia ist schon gekommen, doch sie haben mit ihm gemacht, was sie wollten, wie es in der Schrift steht.“<sup>185</sup> Damit wird Bezug genommen auf das dem Elia möglicherweise durch andere Menschen zugefügte Leid oder sogar seine Ermordung, wie es vielen der früheren Propheten erging.

Nun wurde Elia laut 2. Könige 2, 11 aber nicht durch Menschen gemordet. Er starb nicht mal einen „gewöhnlichen“ Tod, sondern „fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor“. Auch fehlen Hinweise

---

181 Eü, S. 1444

182 Eü, S. 1444

183 Eü, S. 1444

184 Eü, S. 1444

185 Eü, S. 1444

über Folterung. Damit kann mit der Erwähnung des Namens Elija nicht dessen Inkarnation im Alten Testament gemeint sein, wenn Jesus sagt, dass sie (die Menschen) mit ihm gemacht haben, was sie wollten. Somit kann, wenn man die Textstelle auch in der Eü konsequent zu Ende denkt, nur von einer Reinkarnation des Elija die Rede sein.<sup>186</sup>

Erstaunlicherweise erscheint in der Eü die (dort leicht anders lautende) Textpassage über das Leiden und Sterben des Menschensohns („Aber warum heißt es dann vom Menschensohn in der Schrift, er werde viel leiden müssen und verachtet werden?“<sup>187</sup>) aber an vorgezogener Stelle im Vergleich zur Gbü. Es wird also in der Eü kein Bezug genommen zwischen dem Leiden des Elija und dem Menschensohn.

Auch fällt auf, dass diese Frage, die Jesus scheinbar selbst rhetorisch stellt, in keinen Zusammenhang zu dem vorherigen oder danach folgenden Text steht. Und auch wenn seine Jünger diese Frage gestellt haben sollten, steht die Antwort in keinem Zusammenhang zu der Frage.

Sinn ergibt die Übersetzung der Gbü. Dort ist diese Frage eine Aussage und steht auch an anderer Stelle. Es wird ein Zusammenhang hergestellt zwischen der Anwendung menschlicher Gewalt bei (dem reinkarnierten) Elija zu dem Leiden und Sterben des Menschensohns: „In derselben Weise“, wie man einem anderen Gewalt antat, wird man dies auch bei dem Menschensohn tun.

Es liegt nahe, dass Jesus mit seiner Aussage Johannes den Täufer gemeint hat. In Matthäus 11,14 bestätigt Jesus sogar ausdrücklich, dass Johannes der Täufer der „wieder gekommene“ Elija ist.

Gbü

„Und wenn ihr es annehmen wollt: Johannes ist Elia, der wiederkommen sollte.“

Eü

„Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll.“<sup>188</sup>

Der praktisch gleiche Bericht findet sich bei Matthäus 17, 11. Das muss nicht verwundern, wenn es stimmt, dass der Verfasser des Matthäusevangeliums auf das Evangelium des Markus aufbaute (dieses also kannte) und er seinem Evangelium „den chronologisch-geographischen Aufriss des Markusevangeliums zugrunde“ legte.<sup>189</sup>

Auch an anderen Stellen im Neuen Testament finden sich Hinweise darauf, dass die damals lebenden Menschen an Reinkarnation glaubten, so z.B. bei Markus 6, 14-16

Gbü

„... Die einen behaupteten, Johannes der Täufer sei von den Toten auferstanden, und darum seien diese Wunderkräfte in ihm wirksam. Andere waren der Meinung, er sei Elias. Wieder andere hielten ihn für irgend einen der *früheren* Propheten. Herodes jedoch, dem diese verschiedenen Ansichten zu Ohren kamen, pflegte zu sagen: Johannes, den ich enthaupten ließ, ist wieder auferstanden.“

---

186 Eine weiterer Hinweis auf Reinkarnation findet sich übrigens in Joh 9,2: In Bezug auf einen *von Geburt an* Blinden fragen die Jünger ihren Meister, ob der Blinde selbst oder dessen Eltern Schuld wären, dass dieser blind geboren ist. Der Blinde könnte natürlich nur Schuld daran sein, wenn er eine mögliche Sünde in einer vorherigen Inkarnation begangen hätte, da er ja schon blind geboren wurde.

187 Eü, S. 1444

188 Eü, S. 1396

189 Knoch O. (1980). Stuttgarter Evangelien Synopse. Katholische Bibelanstalt GmbH Stuttgart, S. XIII

Dem Sinn entsprechend steht dies auch so in der Eü<sup>190</sup>.

Oder Mk 8, 28 (oder praktisch identisch Mt 16, 14)

Gbü

„Sie gaben ihm zur Antwort: Die einen halten dich für Johannes den Täufer; andere sagen, du seiest Elia; wieder andere sehen in dir einen der früheren Propheten.“

Ein weiterer Unterschied findet sich in der Beschreibung der Tätigkeit des Elija: In der Gbü „hilft er alles wieder zu Gott zurückzuführen“, in der Eü „stellt [er] alles wieder her“. Was er lt. Eü wieder herstellt, bleibt offen.

### **Markus 9, 35**

Eü

„Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“<sup>191</sup>

Dieser Vers ist nicht in der Gbü enthalten.

### **Markus 9, 37**

Gbü:

„Wer sich eines Kindes annimmt, das so ist, wie dieses Kind, und führt es mir zu, der nimmt sich meiner Sache an, und wer sich meiner Sache annimmt, der nimmt sich dadurch in Wirklichkeit nicht meiner Sache an, sondern der Sache dessen, der mich gesandt hat.“

Eü

„Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“<sup>192</sup>

In der Gbü wird betont, dass man das Kind nicht nur aufnehmen, sondern auch Jesus zuführen soll. In der Eü reicht es, das Kind lediglich bei sich aufzunehmen.

### **Markus 9, 43-50**

Auch diese Verse stehen jeweils im Zusammenhang und sollen daher zusammen betrachtet werden. Auch hier ergeben sich mehrere Unterschiede (siehe auch Matthäus 18, 7-9).

Gbü:

„43 Und wenn deine eigene Hand dich von mir zu trennen droht, so haue sie ab! Es ist besser für dich, verstümmelt in das geistige Leben einzugehen, als dass du deine beiden Hände behältst und in die Tiefe geworfen wirst, 44 wo das Feuer nicht eher erlischt, als bis alles Schlechte verbrannt ist. 45 Und wenn dein Fuß dich von mir zu trennen droht, so haue ihn ab. 46 Es ist besser für dich, lahm in das geistige Leben einzugehen, als dass du deine Füße behältst und in den Abgrund geworfen wirst. 47 Und wenn dein Auge dich von mir zu trennen droht, so reiße es aus! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als dass du deine zwei Augen behältst und in die Tiefe gehen musst; 48 dort wird der Wurm des Schmerzes, der seine Opfer quält, nicht eher sterben und

---

190 Eü, S. 1440

191 Eü, S. 1445

192 Eü, S. 1445

das Feuer des Leidens nicht eher gelöscht werden, als bis alles Unreine vernichtet ist. 49 Denn wie jedes Gott geweihte Opfertier gesalzen wurde, so muss auch jeder, der für Gott zubereitet wird, mit dem Salz des Leidens gesalzen werden. 50 Das Salz ist etwas Gutes. Wenn es aber seine Kraft verlieren würde, gäbe es dann überhaupt noch etwas, womit man seine Salzkraft wiederherstellen könnte? Bewahret daher das rechte Verständnis für das Salz des Leidens in eurem eignen Leben, dann habet ihr auch stets Frieden mit euren Mitmenschen.“

Eü

„43 Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. [44] 45 Und wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. [46] 47 Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, 48 wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. 49 Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. 50 Das Salz ist etwas Gutes. Wenn das Salz aber die Kraft zum Salzen verliert, womit wollt ihr ihm seine Würze wiedergeben? Habt Salz in euch, und haltet Frieden untereinander!“<sup>193</sup>

Die Verse 44 und 46 sind laut Zusatz „bloße Wiederholungen von V. 48 und mit den besten Handschriften auszulassen“.

#### → **Bedeutung „Verführung zum Bösen“**

Wohingegen die Eü lediglich von Verführung zum Bösen spricht, wird in der Gbü genau erklärt, was damit gemeint ist: die Trennung von Christus und Gott. Böses an sich führt noch nicht zur Trennung von Christus und Gott, es führt zur Sünde, die man wiedergutmachen kann und/oder die einem vergeben werden kann. Hier ist aber eine Sünde gemeint, die so gravierend ist, dass sie zur Trennung von Christus und Gott führt.

#### → **Bedeutung „nie erlöschendes Feuer“**

Zudem wird in der Eü das „nie erlöschende“ Feuer übersetzt (Verse 43 und 48), welches damit scheinbar Ewigkeitscharakter hat.

In der Gbü wird ganz klar das Ende dieses „Feuers“ genannt: es wird erlöschen, wenn „alles Schlechte verbrannt ist“.

#### → **Bedeutung „Feuer“**

In der Eü wird zunächst Feuer mit Salz gleich gesetzt und darauf verwiesen, dass das Salz etwas Gutes sei. Damit wäre aber auch das „nie erlöschende Feuer“ etwas Gutes, was so keinen Sinn macht.

Gänzlich aus dem Zusammenhang gerissen wirkt dann der letzte Satz: Habt Salz in euch.

In der Gbü wird klarer, was mit Feuer gemeint ist. Es ist das Feuer des Leidens und des Schmerzes, denn wirkliches Leiden „brennt einen wie Feuer“. Auch wird ein nachvollziehbarer Bezug hergestellt zwischen Leiden und Salz: ohne Salz wäre eine Speise fade. Jeder muss daher für seine Vergehen leiden und Schmerzen ertragen (also „Feuer“), um Wiedergutmachung zu leisten und vollständige Vergebung zu erlangen. Dadurch wird jede Seele „für Gott zubereitet“.

---

193 Eü, S. 1445

Konsequenterweise wird in der Gbü in Vers 50 darauf hingewiesen, dass ein jeder Leiden und Schmerzen für seine eigenen Taten zu tragen hat. Die betrifft natürlich auch die wiedergutzumachenden Leiden aus vergangenen Inkarnationen! Jesus weist auf die Wichtigkeit hin, sich dies in Erinnerung zu rufen, denn aus dieser sich immer wieder ins Gedächtnis zu rufenden Erkenntnis heraus entsteht Frieden stiftende Akzeptanz des eigenen Leidens, weil klar wird, dass dieses das Ergebnis *eigenen* Verschuldens ist. Damit „haben wir auch stets Frieden mit unseren Mitmenschen“.

In Summe wird dies in der Eü bis zur Unkenntlichkeit wiedergegeben.

## Markus 10, 9

Gbü

„Was Gott *in solcher Weise* zusammenfügte, darf der Mensch nicht trennen.“

Eü

„Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“<sup>194</sup>

Auffallend ist hier, dass Jesus nur die Ehen meint, die „in solcher Weise“ geschlossen wurden. Damit sind die von Gott selbst *im Anfang* als männliche und weibliche Wesen und zudem paarweise zusammengehörige Wesen gemeint (siehe Vers 6 in beiden Übersetzungen). Zunächst bleibt aber offen, was Jesus mit „im Anfang“ meint.

Es kann damit aber nicht die menschliche Ehe gemeint sein. Denn die männlichen und weiblichen Wesen, dann als Menschen inkarniert, wissen ja gar nicht, welche von ihnen (von „Anfang an“) nun zusammengehören und welche nicht.

Damit können folglich nur die Dual-Paare gemeint sein:

„Wie es daher in der irdischen Schöpfung männliche und weibliche Wesen aller Gattungen gibt, so gibt es auch männliche und weibliche Geister in der geistigen Schöpfung. Die Zahl der männlichen Geister ist dieselbe wie die der weiblichen. Jedem männlichen Geist ist ein weiblicher Geist nach Gottes Gesetz zugeteilt. Beide passen vollkommen zueinander und finden in der gegenseitigen Ergänzung und in ihrem treuen Zusammenarbeiten an der ihnen von Gott gegebenen Aufgabe ihr höchstes, persönliches Glück. Solche für einander geschaffenen Geisterpaare nennt man ‚Duale‘. Das bedeutet so viel wie: ‚Zwei, die zusammengehören‘. ‚Blicke auf alle Werke des Höchsten: immer sind es zwei und zwei (= Paare), eins zum anderen gehörend‘ (Sirach 33, 16). Das sind die Ehen, die im Himmel geschlossen wurden. Von diesem Gesetz der paarweisen Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen ist bloß Gott ausgenommen und der als erstes Geschöpf Gottes ins Dasein getretene ‚Sohn Gottes‘, den ihr ‚Christus‘ nennt. Von allen andern Geistern gilt das Wort der Bibel: ‚Mann und Weib erschuf er sie‘ und das andere Wort: ‚Wachset und mehret euch!‘“<sup>195</sup>

Siehe auch den Unterschied Kapitel 12, 25 weiter unten.

## Markus 10, 14-15

Gbü

---

194 Eü, S. 1446

195 Greberbuch, S. 264 f.

„14 Jesus sah dies und wurde darüber sehr unwillig. Lasst doch die Kindlein zu mir kommen – sagte er – und wehret es ihnen nicht! Denn denen, welche die Gesinnung eines Kindes haben, wird die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes zuteil. 15 Ich versichere euch: Wer die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes nicht mit der Gesinnung eines Kindes zu erlangen sucht, wird nie Zutritt zu dieser Geisterwelt haben.“

Eü

„14 Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Laßt die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. 15 Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“<sup>196</sup>

Hier liegt erneut der Unterschied in Bezug auf Geisterwelt Gottes und Reich Gottes vor.

Ist es zudem nicht eher unwahrscheinlich anzunehmen, dass niemand in das Reich Gottes kommen sollte, der es nicht schafft, das Reich Gottes so anzunehmen wie ein Kind? Da würde wohl für die meisten wenig Hoffnung bestehen. Wie sollte man zudem das Reich Gottes annehmen können, wenn man schon gar nicht hineinkommt?

Die Gbü sieht hier jedoch nicht das Reich Gottes generell, in welches man nach seinem irdischen Ableben kommen kann, sondern den bereits zu irdischen Lebzeiten möglichen Kontakt mit der Geisterwelt Gottes. Er betont, diesen mit der „Einfalt“ eines Kindes zu erlangen zu suchen.

Praktisch identisch bei Matthäus 19, 14.

Das Greberbuch gibt eine ausführliche Anleitung, wie man an den Versuch angehen soll, mit der Geisterwelt Gottes in Kontakt zu treten.<sup>197</sup>

## **Markus 10, 23 und 25**

Gbü

„23 Da blickte Jesus seine Jünger der Reihe nach an und sprach: ‚Wie schwer ist es doch für die Begüterten, in Verbindung mit dem Geisterreich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher den Zutritt zur Geisterwelt Gottes erlangt. [...] 25 Und es ist tatsächlich leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher die Verbindung mit Gottes Geisterwelt erlangt.‘“

Eü

„23 Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! [...] 25 Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“<sup>198</sup>

In der Eü fehlt der zweite Satz, der jedoch in Vers 25 kommt. Weitreichender ist erneut der Unterschied „Zutritt zu Geisterwelt Gottes“ versus „Zugang zum Reich Gottes“. Dasselbe auch nochmal in Vers 25.

## **Markus 10, 29-30**

Gbü

---

196 Eü, S. 1446

197 Greberbuch, S. 118 ff.

198 Eü, S. 1446

„29 Hier unterbrach ihn Jesus mit den Worten: „Ich gebe euch die Zusicherung: Keiner verlässt Haus, Bruder oder Schwester, Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker um meinetwillen und wegen der Heilsbotschaft, 30 ohne hundertmal Wertvolleres schon im Diesseits dafür wieder zu erhalten. Wer Heimat, Schwestern und Brüder, Mutter und Kinder und Besitztum im Stich lassen musste, weil er verfolgt wurde, der wird auch im Jenseits das Leben erlangen.“

Eü

„29 Jesus antwortete: Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, 30 wird das Hundertfache dafür empfangen: Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser und Brüder, Schwestern und Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben.“<sup>199</sup>

Der Eü zufolge wird man noch in derselben Zeit das Hundertfache (an Materiellem) empfangen, wenn man letztlich dasselbe zuvor verlässt. Das macht keinen Sinn.

## Markus 12, 25

Gbü

„Denn die, welche von den Toten auferstehen, brauchen sich als Mann nicht eine Frau zum Zweck der Eheschließung zu suchen, noch als Frau einen Mann, sondern bei ihnen ist dasselbe Gesetz in Kraft, wie bei den Engeln im Himmel.“

Eü

„Wenn nämlich die Menschen von den Toten auferstehen, werden sie nicht mehr heiraten, sondern sie werden sein wie die Engel im Himmel.“<sup>200</sup>

Auch hier geht die Gbü auf das von Gott geschaffene Gesetz der Dualität ein. Siehe auch den Unterschied in Markus 10, 9.

Das fehlt in der Eü. Es erscheint auch unwahrscheinlich, dass ein Mensch, der „von den Toten aufersteht“, dann wie ein Engel im Himmel sein sollte.

## Markus 12, 36

Gbü

„David hat doch selbst unter dem Einfluss eines heiligen Geistes die Worte ausgesprochen: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hingelegt habe zum Schemel deiner Füße.“

Eü

„Denn David hat, vom Heiligen Geist erfüllt, selbst gesagt: Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich mir zur Rechten, und ich lege dir deine Feinde unter die Füße.“<sup>201</sup>

Erneut der Unterschied zwischen *inem* heiligen Geist und *dem* Heiligen Geist.

---

199 Eü, S. 1446

200 Eü, S. 1449

201 Eü, S. 1450

## Markus 13, 11

Gbü

„Wenn man euch nun festnimmt und vor Gericht stellt, so denkt vorher nicht ängstlich darüber nach, was ihr dort sagen sollt. Nur das habt ihr vorzubringen, was euch in jener Stunde eingegeben wird. Denn nicht ihr seid es, die dann reden, sondern die heilige Geisterwelt redet durch euch.“

Eü

„Und wenn man euch abführt und vor Gericht stellt, dann macht euch nicht im voraus Sorgen, was ihr sagen sollt; sondern was euch in jener Stunde eingegeben wird, das sagt! Denn nicht ihr werden dann reden, sondern der Heilige Geist.“<sup>202</sup>

Erneut der Unterschied zwischen *einem* heiligen Geist und *dem* Heiligen Geist.

## Markus 13, 22

Gbü

„Denn es werden Medien der bösen Geisterwelt auftreten und Zeichen und Wunder tun, um womöglich auch die Auserwählten irrezuführen. Was euch betrifft, so haltet eure Augen offen!“

Eü

„Denn es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten, und sie werden Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, die Auserwählten irrezuführen.“<sup>203</sup>

Die Übersetzung der Gbü macht Sinn, ist doch die Bibel *„das bedeutendste spiritistische Buch. Denn ihr Hauptinhalt dreht sich um die Botschaften des Jenseits an das Diesseits. Wir sehen darin auf Schritt und Tritt die Geisterwelt im Verkehr mit den Menschen.“*<sup>204</sup>

Die Übersetzung in der Eü wirft die Frage auf, was wohl unter einem „falschen Christus“ zu verstehen ist.

## Markus 13, 25

Gbü

„Die Sterne werden für sie am Himmel verschwinden, und die niederen Geistermächte des Jenseits in große Unruhe geraten.“

Eü

„die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“<sup>205</sup>

Laut Gbü werden die niederen Geistermächte des Jenseits in große Unruhe geraten, laut Eü aber die Kräfte des Himmels. Warum sollte das der Fall sein? Siehe auch Matthäus 24, 29 und 30.

## Markus 13, 26-27

Gbü

---

202 Eü, S. 1451

203 Eü, S. 1451

204 Greberbuch, S. 3

205 Eü, S. 1451

„26 Denn dann werden sie den Menschensohn an der Spitze der himmlischen Heerscharen mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen. 27 Er wird seine Geisterboten aussenden und die dazu Bestimmten von allen vier Windrichtungen her zusammenholen, von einem Ende des Jenseits bis zum andern.“

Eü

„26 Dann wird man den Menschensohn mit großer Kraft und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. 27 Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“<sup>206</sup>

Die Eü vermittelt mit dem Kommen des Menschensohns ein eher weltliches Bild.

## **Markus 14, 22 und 24**

Gbü

„22 Während des Mahles nahm Jesus das Brot, sprach den Segen darüber, brach es in Stücke und ließ es herumreichen mit den Worten: „Nehmet es! Dies ist das Sinnbild meines Leibes! 23 ... 24 Das ist das Sinnbild des Blutes meines Bundes, das für viele vergossen wird.“

Eü

„22 Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. 23 ... 24 Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“<sup>207</sup>

Während in der Gbü Brot und Wein Sinnbilder für den Leib und das Blut Christi sind, werden sie in der Eü damit gleichgesetzt. Auf diesen Unterschied geht der Grebergeist ausführlich ein.<sup>208</sup>

## **Markus 14, 33**

Gbü

„Dann nahm er den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Plötzlich überkam ihn ein Gefühl entsetzlicher Angst und tiefster Verlassenheit.“

Eü

„Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst,“<sup>209</sup>

Das sehr menschliche Gefühl der Verlassenheit wird in der Eü nicht wiedergegeben.

Es ist überhaupt erstaunlich, dass Jesus Angst und Verlassenheit empfand, und zwar nicht nur im Sinne der Erklärung Jesu zu einem Teil der Trinität, also als Gottheit.

„Er hatte mit diesen Unvollkommenheiten bis zu seinem letzten Atemzuge zu kämpfen und unterlag mehr als einmal der menschlichen Schwäche im Kampfe gegen das Böse. Im Garten Gethsemane wurde dieser große Überwinder des Bösen doch als Mensch schwach und unvollkommen, als er betete, der Vater möge den Kelch des Leidens an ihm vorübergehen lassen; wenn er auch hinzufügte: ‚Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!‘ Er wusste, dass es der Wille des Vaters war, dass er diese Leiden erdulden sollte. Hier spricht also der schwache, unvollkommene Mensch, der infolge

---

206 Eü, S. 1451

207 Eü, S. 1453

208 Greberbuch, S. 392

209 Eü, S. 1453

seiner Menschennatur vor einem qualvollen Tod erhebt und sich gegen ihn sträubt. Der Vollkommene würde gesagt haben: ‚Vater, gib mir soviel Leiden als du willst und für gut findest. Ich nehme sie gern auf mich.‘ Er wurde nicht gesagt haben: ‚Nimm sie weg!‘ Und der schwache Mensch sprach am Kreuze aus ihm, als er sich bei Gott mit den Worten beklagte: ‚Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?‘ Diese Klage hätte ein in allen Stücken vollkommener Mensch nicht ausgesprochen. Aber einen so vollkommenen Menschen gibt es nicht. Da musste der Mensch aufhören, Mensch zu sein, und der Leib aufhören, Materie zu sein.

[...]

Das ist ja das Große und Wunderbare an Christus, dass er, obschon er der Sohn Gottes war, doch als Mensch mit denselben Schwachheiten und Unvollkommenheiten zu kämpfen hatte, die auch die anderen Menschen haben, und dass er trotzdem gegen die Macht der Hölle standhielt. Er hat die schlimmsten Angriffe des Bösen an sich erfahren müssen als einer, der besiegt werden konnte und vor Angst, er möchte besiegt werden, zu Gott im Gebet schrie. Darum weiß er auch aus eigener Erfahrung, wie es euch schwachen Menschen zumute ist. ‚Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitgefühl mit unseren Schwachheiten haben könnte, sondern einen solchen, der in allen Stücken ebenso versucht worden ist — nur ohne die Sünde‘ (Hebr. 4, 15). Mit ‚Sünde‘ ist hier nicht das menschliche Straucheln aus Schwachheit gemeint, von dem kein Mensch frei ist und von dem auch Christus nicht frei war, sondern unter ‚Sünde‘ ist die Verfehlung zu verstehen, die uns von Gott trennt. Es ist die Sünde, die den geistigen Tod gebiert infolge des Abfalles von Gott. Christus gehörte nie zu den von Gott Abgefallenen und ließ sich auch nicht als Mensch von Gott trennen. ‚Die Sünde zum Tod‘, wie der Apostel Johannes sie nennt, beging er nicht. Sonst ist er den Menschen in allem gleich geworden, auch in der menschlichen Schwachheit und im menschlichen Straucheln. Denn die Schwachheit zeigt sich im Straucheln. Wer nie strauchelt, ist auch nie schwach.“<sup>210</sup>

## Markus 14, 62

Gbü

„Jesus gab ihm zur Antwort: Ja, ich bin es! Und ihr werdet den Menschensohn, umgeben von den himmlischen Heerscharen, zur Rechten des Allmächtigen sitzen sehen.“

Eü

„Jesus sagte: Ich bin es. Und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und mit den Wolken des Himmels kommen sehen.“<sup>211</sup>

Auch hier wird in der Eü ein weltliches Bild gegeben und analog zu 13, 26-27 wird Jesus in den Wolken verortet. Was mit der „Macht“ gemeint ist, bleibt nebulös.

## Markus 16, 14

Gbü

„Sie suchten sich gegen diesen Vorwurf zu verteidigen, indem sie folgenden Einwand vorbrachten: Das jetzige Zeitalter mit seiner Gesetzlosigkeit und seinem Unglauben steht ganz unter der Herrschaft Satans. Der verhindert durch seine böse Geisterwelt, dass die Wahrheit Gottes sich als eine Kraft erweisen kann. So enthülle du uns nun den Weg, den du kennst, auf dem man das Wohlgefallen Gottes erlangt. So sprachen sie zu Christus. Er gab ihnen darauf folgende Antwort: Der Kreislauf der Jahre der Herrschaft Satans ist nun beendet. Jetzt naht sich eine andere Herrschaft – eine wunderbare. Für alle, welche die Sünde des Abfalls begangen haben, wurde ich dem

---

210 Greberbuch, S. 319 f.

211 Eü, S. 1454

Todesfürsten ausgeliefert, damit die Abgefallenen sich der Wahrheit wieder zuwenden und nicht länger in ihrem Abfall verharren, sondern die unvergängliche himmlische Herrlichkeit des Geistes sich erwerben, welche denen als Erbteil zufallen wird, die das Wohlgefallen Gottes erlangen.“

Dieser Text fehlt im Fließtext des Eü mit Hinweis auf die Problematik des „Markusschlusses“, da dieser in unterschiedlichen Handschriften anders lautet. Jedoch erscheint die entsprechende Übersetzung in einer Fußnote:

„Und jene verteidigten sich und sagten: Dieses Zeitalter der Gesetzlosigkeit und des Unglaubens untersteht dem Satan, der nicht zulässt, dass jenes, was den unreinen Geistern untersteht, die Wahrheit und Macht Gottes begreife; offenbare darum schon jetzt deine Gerechtigkeit. So sprachen sie zu Christus, und Christus antwortete ihnen: Erfüllt ist die Grenze der Jahre der Macht Satans; aber es naht anderes Furchtbares. Und für die, welche gesündigt haben, wurde ich dem Tode übergeben, damit sie zur Wahrheit umkehren und nicht mehr sündigen, damit sie die geistige und unvergängliche Herrlichkeit der Gerechtigkeit, die im Himmel ist, erben.“<sup>212</sup>

Es finden sich mehrere Unterschiede:

- In der Gbü wird mit dem Tode Jesu eine „wunderbare“ Herrschaft prognostiziert, mit der Übersetzung in der Eü jedoch eine furchtbare Zeit.
- In der Gbü wurde Jesus dem Todesfürsten ausgeliefert für alle, welche die Sünde des Abfalls begangen haben. In der Eü wird nicht unterschieden zwischen der Sünde des Abfalls und anderen Sünden.

---

212 Eü, S. 1457

# Evangelium nach Johannes

## Johannes 1, 1-5

Gbü

„1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott; und **ein** ‚Gott‘ war das Wort. 2 Dies war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch das Wort entstanden, und ohne es trat nichts Geschaffenes ins Dasein. 4 In ihm ist Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Das Licht leuchtet im Reich der Finsternis, aber die Finsternis wollte nichts davon wissen.“

Eü

„1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Im Anfang war es bei Gott. 3 Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt.“<sup>213</sup>

Der wichtige Unterschied liegt im ersten Satz. In der Gbü ist es „ein“ Gott, in der Eü war das Wort Gott (selbst). Dieser Unterschied ist sehr wichtig, denn er wird als Beweis für die Gottheit Christi angeführt. Hierzu findet sich im Greberbuch folgende Erklärung:

„[...] Zunächst heißt es [in der Gbü; Anm. d. Verf.] nicht: Gott war das Wort, sondern ‚ein Gott‘ war das Wort. Hier gebraucht Johannes die Bezeichnung ‚ein Gott‘, wie sie im Sprachgebrauch der damaligen Zeit für diejenigen angewandt wurde, die besondere Werkzeuge Gottes waren und als Gesandte Gottes mit dem allein wahren Gott in besonderer Verbindung standen. Denselben Sprachgebrauch wandte einst Gott bei Mose, dem großen Gottgesandten und Vorbild Christi an, indem er zu Mose sagte: ‚Aaron soll für dich zum Volke reden; er soll dein Mund sein und du sollst sein ‚Gott‘ sein‘ (2. Mos. 4, 16). Dasselbe bestätigt Christus den Juden gegenüber, die ihm vorwarfen, er mache sich Gott gleich, weil er sich als ‚Sohn Gottes‘ bezeichnete. Er fragte sie: ‚Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: Ich habe gesagt: ihr seid Götter? Wenn nun die Schrift die Männer, an die ein Auftrag Gottes erging, ‚Götter‘ genannt hat, wie könnt ihr da mir, den der Vater geweiht und in die Welt gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn?‘ Christus sagt also in diesen Worten: ‚Wie könnt ihr behaupten, ich mache mich Gott gleich, indem ich mich als Sohn Gottes ausbebe? Selbst wenn ich mich ‚einen Gott‘ genannt hatte, wäre dies keine Gotteslästerung. Denn diejenigen, die bisher als Gesandte Gottes auftraten, wurden ‚Götter‘ genannt, weil sie Aufträge Gottes zu verkünden hatten. Um wie viel mehr könnte ich mich daher ‚einen Gott‘ nennen, da mir die höchste Aufgabe übertragen ist, die je einem Gesandten Gottes zuteil wurde. Aber ich vermeide absichtlich die Bezeichnung ‚Gott‘, um keine falsche Deutung dieses Wortes zu veranlassen, und nenne mich den ‚Sohn Gottes‘, der ich auch in Wirklichkeit bin.‘ Ebenso schreibt Paulus: ‚Mag es auch sogenannte ‚Götter‘, sei es im Himmel, sei es auf Erden, geben, es gibt ja viele solcher Götter und viele Herren, so gibt es doch für uns Christen nur einen Gott, den Vater ... und nur einen Herrn, Jesus Christus‘ (1. Kor, 8, 5-6). Paulus möchte also den Ausdruck ‚Gott‘ bei den Christen nicht mehr in dem uneigentlichen Sinn gebraucht wissen, indem er bisher auch auf Geschöpfe Gottes angewandt wurde, sondern sie sollen die Bezeichnung ‚Gott‘ nur dann gebrauchen, wenn sie den einen wahren Gott, ‚den Vater‘ damit meinen, und niemand als ‚Herrn‘ bezeichnen außer Jesus Christus. Also auch Jesus Christus durften sie nicht als ‚Gott‘ bezeichnen. [...]“<sup>214</sup>

---

213 Eü, S. 1511

214 Greberbuch, S. 366 f.

Abgesehen davon ergibt der zweite Teilsatz von Vers 5 der Gbü mehr Sinn, weil er verständlicher aufzeigt, dass Christus das Licht ist, das (als Mensch) in die Welt kam, die zu der damaligen Zeit noch praktisch komplett in Finsternis (weil noch komplett unter der Herrschaft des Widersachers) war.

## **Johannes 1, 8-10**

Gbü

„8 Er war nicht selbst das Licht, sondern sollte bloß bezeugen, dass das Licht erscheinen würde. 9 Denn Er, der das wahre Licht ist, das jeden Menschen erleuchtet, war gerade im Begriff, in die Welt zu kommen. 10 Er war zwar schon immer in der Welt, da sie ja durch ihn ins Dasein trat. Doch die Welt erkannte ihn nicht an.“

Eü

„8 Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. 9 Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. 10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.“<sup>215</sup>

In der Gbü sticht in den Versen 8 und 9 die zeitliche Reihenfolge hervor. Daran schließt sich Vers 10 an, in dem in der Gbü klar wird, das alles Materielle durch Christus geschaffen wurde. Hierzu geht auch das Greberbuch ausführlich ein.

„Die ganze außer dem erstgeschaffenen Sohne Gottes ins Dasein getretene Geisterwelt ist nicht eine direkte Schöpfung Gottes, wie der erste Sohn, sondern durch den erstgeschaffenen Sohn, dem Gott die Schöpferkraft verlieh, ins Leben gerufen. Darum schreibt Paulus in seinem Brief an die Kolosser (1, 16-17): ‚Durch Christus ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne wie Herrschaften, Mächte und Gewalten: Alles ist durch ihn und zu einer Gemeinschaft mit ihm geschaffen worden, und er steht über allem und alles hat in ihm die Quelle seines Bestehens.‘ Wie das ganze irdische Menschengeschlecht die Quelle seines leiblichen Bestehens in dem ersten Menschen hat, so hat die ganze Geisterwelt den Grund ihres leiblichen Daseins in Christus. Wie die Menschen vom ersten menschlichen Stammvater nur ihren materiellen Leib durch viele Generationen hindurch überkommen haben, ihr Geist jedoch jedes Mal ohne Mitwirkung der Zeugenden mit dem Körper vereinigt wird, so haben auch die himmlischen Wesen ihren himmlischen Leib dem Erstling der himmlischen Schöpfung, dem ersten Gottessohn zu verdanken, während ihr Geist als von Gott kommend jedes Mal von Gott aus mit dem himmlischen Körper vereinigt ward.“<sup>216</sup>

In der Eü wird dies nicht deutlich. Praktisch der gesamte Johannesprolog ist dort nahezu unkenntlich wiedergegeben.

## **Johannes 1, 12-13**

Gbü

„12 Allen aber, die ihn aufnahmen, verlieh er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden; sie brauchten bloß an seinen Namen zu glauben 13 als an den Namen desjenigen, der nicht auf dem Wege der Abstammung, nicht infolge des Naturtriebes des Fleisches, auch nicht durch den Willen eines Mannes, sondern von Gott aus ins Dasein getreten war.“

---

215 Eü, S. 1511

216 Greberbuch, S. 265 f.

Eü

„12 Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus dem Blut, aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“<sup>217</sup>

In Vers 13 liegt eine Umkehrung im Sinn vor: während sich dieser in der Gbü auf Christus selbst (!) bezieht, wird in der Eü nur denen die Kindschaft Gottes angetragen, welche aus Gott geboren sind.

### **Johannes 1, 15 und 30**

Gbü

„Johannes legte Zeugnis für ihn ab und ließ seine Stimme für ihn erschallen. Er war es, der ausrief: Nach mir kommt einer, der vor mir war; denn er trat eher ins Dasein als ich.“

Eü

„Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.“<sup>218</sup>

Auch hier ergibt die Gbü Sinn: die Erschaffung Christus (als Geist/Seele) erfolgte vor der des Johannes, daher war Christus natürlich (im Geisterreich) vor Johannes „da“. Ob dann Johannes der Täufer oder Jesus zuerst inkarnierte, geht aus der Schrift nicht eindeutig hervor. Der Erzählung in Lukas 1 zufolge scheint es so gewesen zu sein. Es scheint aber auch nicht von Bedeutung zu sein.

In der Eü scheint Christus dem Johannes „voraus“ zu sein, weil er „vor ihm war“. Es wird weder erklärt, auf welche Art und Weise Christus dem Johannes „voraus“ war, noch was es bedeutet, dass er vor ihm war.

Derselbe Unterschied findet sich auch in Vers 30.

### **Johannes 1, 16**

Gbü

„Aus seiner Lebensfülle haben wir alle das Leben empfangen und einen Gnadenerweis nach dem anderen.“

Eü

„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.“<sup>219</sup>

In der Eü ist hier nicht enthalten, dass wir aus Christus alle das Leben empfangen haben.

### **Johannes 1, 18**

Gbü

„Kein Mensch hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der am Herzen des Vaters ruhte, der hat uns Kunde von ihm gebracht.“

Eü

---

217 Eü, S. 1511 f.

218 Eü, S. 1512

219 Eü, S. 1512

„Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“<sup>220</sup>

In der Eü ist Christus selbst Gott. Das findet sich nicht in der Gbü.

### **Johannes 1, 27**

Gbü

„Er tritt nach mir auf, obschon er vor mir ins Dasein trat.“

Eü

„und der nach mir kommt [...]“<sup>221</sup>

Die Ergänzung aus der Gbü, der zufolge Christus vor Johannes dem Täufer ins Dasein trat, ist nicht in der Eü enthalten.

### **Johannes 1, 29**

Gbü

„[...] Seht, das ist das Lamm Gottes, das von der Welt die Sünde des Abfalls hinweg nimmt!“

Eü

„[...] Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“<sup>222</sup>

Die Gbü nimmt Bezug auf die Sünde des Abfalls, also die Abwendung von Gott und Christus. Das Greberbuch geht auf den Abfall ein. Hier zum Verständnis ein kurzer Auszug:

„Die Heiligen Schriften kommen öfters auf diesen Geisterkampf und den Sturz der Bösen zu sprechen. Christus selbst sagt: ‚Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabgestürzt‘ (Luk. 10, 18). Und der Apostel Johannes sah in einer Vision den Kampf Michaels und seiner Legionen gegen Luzifer. ‚Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel. Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel setzten sich zur Wehr. Doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel‘ (Offb. 12, 7-8). Petrus schreibt: ‚Gott hat nicht einmal gegen gefallene Engel Schonung geübt, sondern sie in die Unterwelt hinabgestoßen, hinein in die Höhlen der Finsternis, wo sie so lange festgehalten werden, bis sie sich wieder zu Gott wenden‘ (2. Petr. 2, 4).“

Die Eü hingegen spricht nur von der Sünde der Welt, ohne dass klar wird, was damit gemeint ist.

### **Johannes 1, 33**

Gbü

„[...] Der Mann, auf den du den Geist herabschweben und über dem du ihn verweilen siehst, der ist es, der mit einem heiligen Geist tauft.“

Eü

---

220 Eü, S. 1512

221 Eü, S. 1513

222 Eü, S. 1513

„[...] Auf wen du den Geist herabkommen siehst und auf wem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft.“<sup>223</sup>

Auch hier der Unterschied zwischen dem „Heiligen Geist“ und einem heiligen Geist.

## **Johannes 1, 50**

Gbü

„Du glaubst an mich,“ – entgegnete Jesus – „weil ich dir sagte, dass ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe. [...]“

Eü

„Jesus antwortete ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah? [...]“<sup>224</sup>

In der Gbü tätigt Jesus eine Aussage. Jesus scheint schon vorher zu wissen, dass Nathanael an ihn glaubt, weil er ihn zu einem Zeitpunkt unter einem Feigenbaum sitzen „sah“, zu dem er dies räumlich noch gar nicht konnte.

In der Eü stellt er eine Frage. Es scheint fast so, als ob er es nicht fassen kann, dass jemand an ihn wegen so etwas glaubt.

## **Johannes 2, 11**

Gbü

„Damit machte Jesus zu Kana in Galiläa den Anfang seiner Wundertaten und offenbarte so die ihm verliehene Macht, und seine Jünger glaubten an ihn.“

Eü

„So tat Jesus sein erste Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.“<sup>225</sup>

Während in der Gbü Jesus die Macht (von einem „anderen“) verliehen wurde, scheint sie ihm in der Eü innezuwohnen. Es wird sogar von Herrlichkeit gesprochen.

## **Johannes 3, 3-8**

Gbü

„3 Jesus gab ihm zur Antwort: Glaube mir, wenn jemand nicht von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Wie ist es möglich, dass ein Mensch geboren wird, wenn er schon alt ist? fragte Nikodemus. Kann er vielleicht zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eintreten und geboren werden? 5 Ich kann dir nur wiederholen, entgegnete Jesus, dass keiner in die Geisterwelt Gottes eintreten kann, wenn er nicht von einem Geist Gottes hineingeboren wird. 6 Was aus dem Fleisch geboren wird, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren wird, das ist Geist. 7 Darum brauchst du dich nicht darüber zu wundern, dass ich dir sagte, ihr müsstet von oben geboren werden. 8 Die Geisterwelt Gottes spendet Leben, wo sie will. Du kannst ihre Stimme vernehmen; doch weißt

---

223 Eü, S. 1513

224 Eü, S. 1513

225 Eü, S. 1514

du nicht, woher sie kommt und wohin sie geht. So ist es auch mit jedem, der als ein Kind der Geisterwelt geboren ist.“

Obwohl die Gbü hier der Geistlehre folgt, erschließt sich der Sinn der Aussage Jesu nicht gänzlich. Jesus scheint sich auf den Kontakt mit der Geisterwelt Gottes zu beziehen. Nur die können ihn erlangen, denen er (von der Geisterwelt Gottes) verliehen wird. Vermutlich ist damit die „Geburt von oben“ gemeint.

Dennoch bleibt die Parallele zwischen der Leben spendenden Geisterwelt Gottes und denen, die als Kinder der Geisterwelt geboren sind, unklar.

Eü

„3 Jesus antwortet ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus entgegnet ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden. 5 Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müßt von neuem geboren werden. 8 Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“<sup>226</sup>

In der Eü bleibt praktisch gänzlich unklar, worüber Jesus spricht:

- Das Reich Gottes (als Mensch) zu sehen erscheint nur möglich über eine erneute Geburt, die aus Wasser und Geist ist.
- Es wird ein Vergleich gezogen zwischen Wind und jenen, die „aus dem Geist“ geboren sind. Auch bleibt unklar, was Jesus meint.

Wenn in nicht geistchristlichen Bibelübersetzungen, so auch in der Eü, an solchen Stellen von „Geist“ die Rede ist, ist i.d.R. „der Heilige Geist“ gemeint („was sonst?“). Scheinbar sind solche, die aus diesem geboren sind (und dann also nicht nicht nur Jesus), selbst „Geist“.

### **Johannes 3, 13**

Gbü

„Keiner ist in den Himmel hinaufgestiegen, außer wenn er vom Himmel herabgestiegen war. So ist auch der Menschensohn vom Himmel gekommen;“

Eü

„Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn.“<sup>227</sup>

Im Geber-NT ist es nicht nur Jesus möglich, vom Himmel zu kommen und auch wieder dorthin zurückzukehren, sondern auch anderen.

Die Eü scheint diese Möglichkeit nur auf Jesus einzuschränken. Die Bibel gibt jedoch weitere Beispiele, so z.B. Elija im Alten Testament und auch Mose (vgl. auch Judasbrief 9).

---

226 Eü, S. 1515

227 Eü, S. 1514

## Johannes 3, 22

Gbü

„Nachher begab sich Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa, wo er kurze Zeit verweilte und die Taufe spenden ließ.“

Eü

„Darauf ging Jesus mit seinen Jüngern nach Judäa. Dort hielt er sich mit ihnen auf und taufte.“<sup>228</sup>

In der Gbü lässt Jesus (andere) taufen. Wenn dies auch in Johannes 4, 2 enthalten ist, so scheint Jesus in 3,22 nur selbst zu taufen.

Im Greberbuch<sup>229</sup> wird die Wassertaufe als ein äußeres Zeichen für eine innere Gesinnung beschrieben. Ursprünglich stammt sie von Johannes (dem Täufer), der Wasser als Symbol der Reinigung wählte, der Reinigung von Sünde durch Änderung der bisherigen schlechten Gesinnung, was ja auch der Inhalt seiner Predigten war.

„Unter denen, die zu Johannes kamen und seine Predigt hörten, befanden sich auch viele, die eine Änderung ihrer Gesinnung in sich zu verspüren **meinten**. Als sie aber die Taufe als äußeres Bekenntnis dieser Gesinnungsänderung vor allem Volk empfangen sollten, da schreckten sie zurück. Es kam die Menschenfurcht, und sie war stärker als das Gute in ihnen. Sie fürchteten das Gespött ihrer Mitmenschen, vor allem der jüdischen Geistlichkeit, die ja Johannes nicht als einen Gesandten Gottes anerkannte. Aus Menschenfurcht lehnten sie also die Taufe ab. Wäre daher dieses äußere Zeichen nicht gewesen, vor dessen Annahme oder Ablehnung sie gestellt wurden, so wäre es ihnen nie zum Bewusstsein gekommen, dass sie tatsächlich nicht reif für das Reich Gottes waren. Denn wer sich aus menschlichen Rücksichten scheut, für das, was er als wahr und recht erkannt hat, auch öffentlich einzutreten und alle irdischen Folgen eines solchen Bekenntnisses auf sich zu nehmen, auf den ist kein Verlass. Er ist nicht brauchbar für die Sache Gottes, denn das Irdische steht ihm höher.

Aus demselben Grunde ließ sich auch Christus von Johannes taufen. Auch er wollte öffentlich bekunden, dass er für die von Johannes gepredigte Wahrheit eintrete.“

## Johannes 3, 25

Gbü

„So kam es denn, dass bei einigen aus dem Jüngerkreis des Johannes sich eine gewisse Eifersucht einschlich, die noch von feindlich gesinnten jüdischen Führern geschürt wurde. Es handelte sich dabei um die Frage, wer die Taufe als Zeichen der inneren Reinigung vorzunehmen habe.“

Eü

„Da kam es zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden zum Streit über die Frage der Reinigung.“<sup>230</sup>

In der Gbü wird der Inhalt der Streitfrage über die Taufe erwähnt. Offenbar waren die Jünger des Johannes eifersüchtig auf Jesus. Johannes zerlegt dieses Gefühl in seiner folgenden Ausführung, ist ihm doch klar, dass er „unter“ Jesus steht und diesen nur ankündigt. Das fehlt in der Eü.

---

228 Eü, S. 1514

229 Greberbuch, S. 387 ff.

230 Eü, S. 1516

## Johannes 3, 34

Gbü

„Denn wer ein Gesandter Gottes ist, der redet bloß das, was Gott ihm aufgetragen. Gott stellt ihm nämlich zu diesem Zweck seine Geisterwelt zur Verfügung und zwar in ganz außergewöhnlichem Maße.“

Eü

„Denn der, den Gott gesandt hat, verkündet die Worte Gottes; denn er gibt den Geist unbegrenzt.“<sup>231</sup>

Die Gbü folgt der Geistlehre, auch ist hier von einem „Maß“ die Rede. Auch das Greberbuch geht auf das unterschiedliche Maß dieser „Kraft“ ein:

„Aber alles Leben sowohl in der materiellen als auch in der geistigen Welt ist gebunden an die Odkraft. Sie ist die gewaltigste Kraft der Schöpfung, mit der Gott, die Quelle dieser Kraft, alles umstürzen kann. Mit ihr tut er und seine Geisterwelt die größten ‚Wunder‘, wie ihr es nennt. Es ist die Kraft, die den Magier zu überirdischen Leistungen befähigt, indem seine eigenen Odkräfte durch die Geisterwelt gesteigert werden können, entweder von der guten oder von der bösen, je nachdem er sich mit der einen oder der anderen in Verbindung setzt.

Bei den bösen, also von Gott getrennten Geistern, den Dämonen, ist sie jedoch nur in ganz bestimmten Grenzen wirksam, während sie von den Geistern Gottes in ungemessener Stärke zur Auswirkung gebracht werden kann.“<sup>232</sup>

Die Eü lässt offen, wie „der Geist“ unbegrenzt gegeben werden kann. Es kann ja auch hier nur „der Heilige Geist“ gemeint sein. Was würde es heißen, „den Geist“ *begrenzt* zu geben?

## Johannes 4, 14

Gbü

„wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird in alle Zukunft keinen Durst mehr verspüren; vielmehr wird der Trunk, den ich ihm reiche, in ihm zu einer Wasserquelle, die immer weiter sprudelt bis ins künftige Leben hinein.“

Eü

„wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werden, wir niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“<sup>233</sup>

Im Gegensatz zur Eü scheint in der Gbü die sprudelnde Quelle selbst nicht das ewige Leben zu schenken.

Was aber ist überhaupt gemeint mit der „sprudelnden Quelle“?

„Die Quelle der Wahrheit ist Gott. Zu dieser Quelle kann der Mensch als irdisches Wesen nicht hinaufsteigen. Er ist auf die Wasserträger der Wahrheit angewiesen, die aus jener Quelle schöpfen. Es sind die Geisterboten Gottes. Nur sie haben Zutritt zu dieser Quelle. Nur sie besitzen die reinen Gefäße, in denen sie die Wahrheit frisch und ungetrübt der Menschheit überbringen können.

---

231 Eü, S. 1516

232 Greberbuch, S. 92

233 Eü, S. 1517

Der erste und größte Vermittler der Wahrheit war Christus als Geist in den Zeiten vor seiner Menschwerdung. Er war es, der teils selbst, teils durch die ihm unterstellte Geisterwelt der ersten Menschheit den Trunk der Wahrheit reichte. Daher der rege Geisterverkehr bei der ermatteten und kranken Welt des Alten Bundes. Daher das Auf- und Absteigen der Geister der Wahrheit im Anfang des Neuen Bundes, die immer wieder das Wasser der Wahrheit aus der Gottesquelle schöpften und es im Auftrage Christi den wahrheitsdurstigen Menschenseelen spendeten.“<sup>234</sup>

## **Johannes 4, 23-24**

Gbü

„23 Doch der Zeitpunkt kommt, und er ist jetzt schon da, wo die wahren Gottesverehrer dem Vater ihre Verehrung darbringen, geleitet von einem Geiste und von der Wahrheit. Denn auch der Vater wollte nur solche Verehrer haben. 24 Gott ist ein Geist, und die ihn verehren, müssen daher unter der Leitung eines Geistes Gottes und der Wahrheit Gottes stehen, sobald sie ihm ihre Verehrung darbringen.“

Eü

„23 Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. 24 Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.“<sup>235</sup>

Christus hatte den Menschen versprochen, dass er sie nach seinem Scheiden von der Welt nicht alleine zurücklassen werde, sondern den Vater bitten werde, ihnen die Geisterwelt der Wahrheit zu senden. Ein Beispiel, dass dies auch so geschah, ist eindrücklich im Pfingstgeschehen zu sehen. Erstaunlich ist, dass wir Menschen ohne Leitung durch einen Geist Gottes nicht einmal richtig (an-)beten können – zumindest nicht so, wie es unser himmlischer Vater möchte.

Wie wir im Beten angeleitet werden, „wissen“ wir i.d.R. nicht. Beten wir jedoch unter der Leitung eines Geistes Gottes, kommt auch eine mediale Verbindung zustande. Hierfür gibt das Greberbuch anhand des Polykarp ein eindrückliches Beispiel:

Oft auch betet ein Geist unter Benutzung eines Mediums in Teiltrance. Ein Beispiel des „Betens im Geist“ berichtet höchst anschaulich das Martyrium des Polykarp. Hier ist auch das große Ergriffensein treffend geschildert. Polykarp begibt sich aus dem Obergemach des Hauses, wohin man ihn geflüchtet hatte, zu der Truppenabteilung hinunter, befiehlt, den Soldaten zu essen vorzusetzen, und bittet sie dann um eine Stunde Verzug für ein ungestörtes Gebet. „Als sie es ihm gestatteten, trat er hin und betete, voll der Gnade Gottes (im Geiste) so sehr, dass er zwei Stunden lang nicht schweigen konnte und alle Zuhörer erschranken, viele es aber bereuten, dass sie gekommen waren zu einem solch gottbegnadeten Greis, um ihn festzunehmen.“ Er konnte nicht schweigen. Denn nicht er selbst redete, sondern etwas anderes sprach aus ihm und ließ ihn nicht zum Schweigen kommen. Dabei vernimmt er nichts von dem, was um ihn vorgeht. Er ist unempfindlich gegen die Müdigkeit, die dem alten Manne doch sonst das Stehen unmöglich gemacht hätte. Alle Anwesenden sahen, dass Polykarp nicht selbst sprach, sondern dass ein anderer aus ihm redete. Eine solche Wahrnehmung hat für den Zuschauer immer etwas Schreckhaftes, wie überhaupt in allen Fällen, wo die jenseitige Geisterwelt mit Menschen in sinnlich wahrnehmbarer Weise in Berührung kommt, vor allem, wenn es das erste Mal ist, wo der Mensch so etwas erlebt.<sup>236</sup>

---

234 Greberbuch, S. 351 f.

235 Eü, S. 1518

236 Greberbuch, S. 183

Die Eü bleibt der Lehre vom „Heiligen Geist“ treu.

## Johannes 5, 21

Gbü

„Wie zum Beispiel der Vater die geistig Toten aus der Tiefe heraufführt und ihnen wieder das geistige Leben verleiht, so spendet auch der Sohn dieses geistige Leben allen, denen er es spenden soll.“

Eü

„Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will.“<sup>237</sup>

Auch hier findet sich der Unterschied zwischen dem geistigen Tod, also den von Gott durch ihren Ungehorsam Abgefallenen und dem irdischen Tod in der Eü. Doch woher wussten die damaligen oder wissen die heutigen Menschen, ob ein Mensch wirklich tot ist? Wenn die Kriterien schlussendlich wären, dann gäbe es ja keine Scheintoten. Im Greberbuch findet sich u.a. folgende Stelle.

„In allen Fällen, in denen Christus Menschen zum Leben erweckte, handelte es sich um solche, deren Geist zwar vom Körper gelöst war, aber noch durch ein ganz schwaches Odband mit dem materiellen Leib verbunden blieb. Dieses Odband war so schwach, dass der ausgetretene Geist weder aus eigener Kraft noch durch menschliche Wiederbelebungsmitel hätte in den Körper zurückkehren können und infolgedessen der wirkliche Tod durch Zerreißen des Odbandes bald hätte eintreten müssen. Bei Lazarus war dieses Odband so schwach, dass nicht einmal soviel Lebenskraft dem Körper zugeführt werden konnte, als notwendig war, um den Verwesungsprozess zu verhindern. Weder der Verwesungsgeruch noch die sogenannten Totenflecken an der Leiche sind also untrügliche Zeichen des wirklichen Todes.

Dass es sich bei den Totenerweckungen nur um Scheintote handelte, deutet Christus klar an, als er die Tochter des Jairus ins Leben zurückrief: ‚Das Mädchen ist nicht tot, sondern schläft nur‘ (Matth. 9, 24). Ihr erklärt diese Worte als einen Scherz. Solche Scherze machte Christus nicht, wenn es sich darum handelte, die Beweise für seine göttliche Sendung dem Volke zu erbringen. Auch bei Lazarus weist er seine Apostel darauf hin, dass es sich bei ihm nicht um einen wirklichen Tod handelt. Denn als er von seiner Krankheit vernahm, sagte er zu ihnen: ‚Der Zweck dieser Krankheit ist nicht der Tod, sondern sie dient zur Verherrlichung Gottes‘ (Joh. 11, 4). Und als Lazarus nach menschlichem Ermessen tot war, sagte Jesus wiederum: ‚Unser Freund Lazarus ist eingeschlummert und ich gehe hin, ihn aufzuwecken.‘ Als aber seine Apostel ihn nicht recht verstanden und es auch zwecklos erschien, längere Erklärungen darüber abzugeben, die sie doch nicht begriffen hätten, da sagte er: ‚Lazarus ist tot.‘ Damit gebrauchte er zwar nicht die richtige Bezeichnung des Zustandes, in dem sich Lazarus befand. Aber es war die einzige, durch die er sich verständlich machen konnte. Denn in diesem Augenblick lag Lazarus bereits im Grabe und wurde von den Menschen zu den Toten gerechnet. Wäre es der wirkliche Tod gewesen, dann hätte Christus nicht einige Tage vorher sagen können, dass der Zweck der Krankheit des Lazarus nicht sein Tod sei. Auch hätte er nach der Grablegung nicht die Worte gebrauchen dürfen: ‚Unser Freund ist eingeschlummert.‘ In beiden Fällen sprach Christus die Wahrheit, da es sich tatsächlich nicht um den wirklichen Tod handelte, sondern um einen ‚Scheintod‘.<sup>238</sup>

---

237 Eü, S. 1518

238 Greberbuch, S. 336 f.

Zudem betont Jesus in der Gbü, dass er das geistige Leben nur denen spendet, denen er es spenden soll. In der Eü wählt er selbst diejenigen aus, die er „erwecken“ will.

Auch hier wird das Greberbuch explizit:

„Solche Totenerweckungen konnte Christus nur dann vornehmen, wenn er durch die Boten Gottes erfahren hatte, dass es der Wille Gottes sei. Denn alle Zeichen der Krafterweise Gottes erfolgten nur dann, wenn sie zur Verbreitung des Reiches Gottes oder zur Bestätigung seines Gesandten und seiner Lehre in besonderer Weise dienlich waren.“

## **Johannes 5, 28-29**

Gbü

„28 Wundert euch also nicht darüber, dass einmal die Stunde kommt, wo alle, die in den Höhlen der Finsternis sich befinden, seine Stimme hören werden. 29 Sie werden dann hervorkommen; und zwar wird dies für jene, die das Gute taten, eine Auferstehung zum geistigen Leben sein; für die jedoch, die das Schlechte verübten, eine Vorführung vor den Richter.“

Eü

„28 Wundert euch nicht darüber! Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören 29 und herauskommen werden: Die das Gute getan haben, werden zum Leben auferstehen, die das Böse getan haben, zum Gericht.“<sup>239</sup>

Während Jesus in der Gbü die geistige Auferstehung anspricht, geht es in der Eü um die Auferstehung der irdischen Leiber.

Es gibt jedoch keine Auferstehung irdischer Leiber. Hierzu geht das Greberbuch im Zusammenhang mit der Auferstehungsgeschichte Jesu selbst ein<sup>240</sup> sowie in den Erläuterungen zum heutigen Christentum.

„Auch der irdische Leib Christi wurde nicht auferweckt. Er war wie alle materiellen Menschenleiber aus dem Od der Erde entstanden und kehrte wie diese auch wieder zur Erde zurück. Nur dass er nicht auf dem Wege der Verwesung in das irdische Od aufgelöst wurde, sondern durch eine Dematerialisierung von Seiten der Geisterwelt. In derselben Weise wie der Leichnam Christi, war auch der Leib eines Henoch und eines Elia in Od aufgelöst worden. Aus Od der Erde ist jeder Menschenleib entstanden, in Od der Erde löst sich auch jeder Menschenleib wieder auf. Von diesem Gesetz gibt es keine Ausnahme.

Die Christen von heute denken sich unter ‚Auferstehung von den Toten‘ eine Wiederherstellung des irdischen Leibes. Und die Auferstehung Christi am Ostersonntag ist ihnen die Wiedervereinigung seines Geistes mit dem Körper, der drei Tage im Grabe gelegen hatte. Das alles sind große Irrtümer. Denn die Auferstehung Christi von den Toten ist, um dies noch einmal zu wiederholen, nur seine Rückkehr aus dem Reiche der geistig Toten, eine Rückkehr aus der Hölle, in die er als Geist hinabgestiegen war. Das apostolische Glaubensbekenntnis drückt das richtig in den Worten aus: ‚Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.‘ Klarer würden die Worte lauten: ‚Abgestiegen zu den Toten, am dritten Tage wieder zurückgekehrt von den Toten!‘

Die Bezeichnung ‚Auferstehung von den Toten‘ wirkt deshalb so verwirrend auf euch, weil ihr bei dem Worte ‚Tod‘ nur an das irdische Sterben und bei dem Worte ‚Tote‘ nur an Leichen, Gräber und Kirchhöfe zu denken gewohnt seid. Ihr beachtet nicht den Sprachgebrauch der Bibel, wonach das

---

239 Eü, S. 1518

240 Greberbuch, S. 347 ff.

Wort ‚Tod‘ die Trennung von Gott bezeichnet und unter ‚Toten‘ die von Gott Getrennten zu verstehen sind.“<sup>241</sup>

## Johannes 6, 56

### Gbü

„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in Gemeinschaft mit mir und ich in Gemeinschaft mit ihm in derselben Weise, wie der Vater mit mir vereint ist und ich mit dem Vater. Glaubet mir, was ich euch sage: Wenn ihr den Leib des Menschensohnes nicht hinnehmt als das Brot des Lebens, so habt ihr kein geistiges Leben, das nur in der Gemeinschaft mit ihm zu finden ist.“

### Eü

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm.“<sup>242</sup>

Die Eü lässt sich rein materiell lesen. Die Gbü zieht dagegen einen Vergleich zu der Verbindung zwischen Gott und Christus. Es zeigt die geistige, innige Verbindung zwischen beiden auf, die auch zwischen Christus und uns gelten soll.

Auch das Greberbuch geht auf diese Verbindung zwischen Gott und Christus ein:

„Zwischen dem Vater und Christus herrscht die große Einheit der Liebe. Jedes Geschöpf Gottes kann zu dieser Einheit mit dem Vater gelangen. Sie erbittet ja Christus von Gott auch für seine Jünger. ‚Sie sollen eins sein, wie wir eins sind: ich in ihnen und du in mir, auf dass sie voll ausgestaltet werden zu einer Einheit mit uns‘ (Joh. 17, 22-23).“<sup>243</sup>

Und ebenso auf die von Christus ersehnte Verbindung zwischen ihm und uns:

„Aber in der Hauptsache war dieses Mahl das Sinnbild der geistigen Gemeinschaft, in der Christus trotz seiner irdischen Trennung mit seinen Getreuen bleiben wollte. So wie das unter die Jünger verteilte Brot vorher nur eine einzige Brotscheibe war und die einzelnen Schlucke Wein vorher im Kelche eine Einheit bildeten, so sollten die Jünger sowohl mit Christus als auch untereinander im Geist und in der Liebe eins sein. Um dieses Einssein hat Christus so innig und ergreifend an diesem Abend gebetet. Sie sollten die Liebe zu ihrem Meister in ihren Herzen bewahren und dadurch mit ihm verbunden bleiben zu einem geistigen Leibe: Christus ist das Haupt und sie die Glieder. Daran sollten die Jünger von nun an denken, sooft sie zusammenkamen, um zum Andenken an ihn das Mahl zu wiederholen, das er als Abschiedsmahl mit ihnen gefeiert hatte. Sie sollten nicht vergessen, dass es ein Mahl der Liebe war, das ihr Herr und Meister am Abend vor seinem irdischen Scheiden mit ihnen gehalten; dass nur derjenige an der Wiederholung dieses Mahles teilnehmen darf, der durch das Band der Liebe mit Gott und den Menschen verbunden ist. Wer diese Liebe nicht im Herzen trägt, kann nicht das Gedächtnismahl der Liebe empfangen. Wer beim Empfang dieses Mahles Hass, Feindschaft, Groll, Neid und sonstige Sünden gegen die Nächstenliebe in seinem Inneren hegt, würde dadurch die größte Heuchelei begeben. Es wäre die schwerste Beleidigung dessen, der dieses Mahl als Gedächtnis der Liebe eingesetzt hat. Darum hat ein jeder, der dieses Mahl der Liebe empfangen will, sich vorher zu prüfen, ob er die Liebe zu Gott und dem Nächsten besitzt, da sonst das Mahl eine Verhöhnung Christi wäre.“<sup>244</sup>

---

241 Greberbuch, S. 384 f.

242 Eü, S. 1523

243 Greberbuch, S. 331

244 Greberbuch, S. 393 f.

Christus spricht in der Gbü auch von Hinnahme seines Leibes als das Brot des Lebens. Durch diese Hinnahme machen wir auch unsere ursprüngliche, zu unserem Abfall von Gott und Christus führende Entscheidung rückgängig: wir erkennen Christus nicht nur als den Erlöser an, als den Brückenbauer an, sondern auch wieder als den eingeborenen Sohn Gottes, König der Schöpfung und göttlicher Bruder.

Nehmen wir Christus als unseren Erlöser an, finden wir durch den Glauben an ihn und auch in Folge des „gelebten“ Glaubens, also des Tuns, zu der Verbindung zu unserem himmlischen Vater selbst. Das wird Christus gemeint haben, als er sagte, dass niemand zum Vater kommt außer durch ihn (Johannes 14, 6).

## **Johannes 6, 57**

Gbü

„Wie mich der Vater sandte, der die Quelle des geistigen Lebens ist, und ich mein Leben nur dem Vater verdanke, so wird der, welcher mich in sich aufnimmt, mir sein geistiges Leben verdanken.“

Eü

„Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich ißt, durch mich leben.“<sup>245</sup>

Die Gbü macht deutlich, dass auch Christus „nur“ ein Geschöpf Gottes ist. Alleine Gott ist die Quelle des geistigen Lebens.

„Niemals sagte er: ‚Ich bin Gott.‘ Niemals behauptete er, Gott in irgend einem Punkte gleich zu sein. Er wird nicht müde, immer wieder zu betonen, dass er nichts aus sich selbst vermöge, nichts aus sich selbst rede, keine wunderbaren Werke aus sich selbst vollbringen könne. Der Vater ist es, der ihn beauftragt hat. Der Vater ist es, von dem er alle Wahrheit empfangen. Der Vater ist es, der ihm die Kraft gibt, Kranke zu heilen und Tote zu erwecken. Alles tut er so, wie der Vater es will, und zu der Stunde, die der Vater dafür bestimmt hat.“<sup>246</sup>

Die Eü setzt zumindest kein Zeichen gegen die „Dreifaltigkeit“: Christus lebt demzufolge „durch den Vater“. Diese Aussage lässt sich eben interpretieren.

Selbst die Apostel hat sich Christus lt. Gbü nicht selbst erwählt, auch wenn die Eü hier „konsistent“ ist und das nicht bestätigt – siehe Apostelgeschichte 1, 2.

Gbü

„An diesem Tage erteilte er den Aposteln, die er sich unter Leitung eines heiligen Geistes erwählt hatte, noch seine letzten Aufträge.“

Eü

„[...] Vorher hat er durch den Heiligen Geist den Aposteln, die er sich erwählt hatte, Anweisungen gegeben.“<sup>247</sup>

Der Grebergeist geht darauf im Rahmen der Ausführungen zum „unfehlbaren Papsttum“ ein:

---

245 Eü, S. 1523

246 Greberbuch, S. 329

247 Eü, S. 1523

„Also nur Gott wählt sich die Menschen aus, zu denen er die Geister der Wahrheit sendet. Nicht menschliche Wahl kann einen Menschen zum Träger der Wahrheiten Gottes machen. Nicht einmal Christus wählte sich seine Apostel nach seinem eigenen Gutdünken aus. Denn die Apostelgeschichte sagt euch ausdrücklich, dass er sie ‚kraft eines heiligen Geistes‘ erwählt habe (Apg. 1, 2). Daraus folgt, dass Gott erst recht nicht an ein menschliches Amt, wie es das Papsttum ist, die Gabe der Unfehlbarkeit knüpfen kann.“

## **Johannes 6, 58**

Gbü

„Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkam. Es ist nicht von der Art, wie eure Väter es gegessen haben und doch des geistigen Todes starben. Wer dieses Brot isst, wird für alle Zukunft das geistige Leben haben.“

Eü

„Dies ist das Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit.“<sup>248</sup>

In der Gbü spricht Jesus vom geistigen Tod. Damit sind offensichtlich nicht die aus dem irdischen Leben Geschiedenen gemeint.

„Die ‚Toten‘ sind also die von Gott getrennten, die ‚geistig Toten‘, mögen sie nun als Geister im Jenseits weilen oder als von Gott abgefallene Menschen durch dieses irdische Leben gehen.

[...]

Wer das Gebot Gottes bewahrt, der bewahrt sein Leben; wer dagegen das Wort Gottes verachtet, wird sterben‘ (Sprüche 19, 16). ‚Wer mein Wort befolgt, wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen‘ (Joh. 8, 51).“<sup>249</sup>

Anhand Johannes 6, 58 kann man also vermutlich davon ausgehen, dass die Juden (Altes Testament) durch ihren Glauben an den „einen Gott, der ist“ (Jahwe) zunächst zum Leben kamen, dann aber durch ihren Ungehorsam erneut abfielen, also den geistigen Tod erneut starben. Auf diese Möglichkeit geht auch der Grebergeist ein:

„Nur dürfen sie nicht wieder umkehren in die Knechtschaft des Feindes durch Abfall von Gott, sonst dauert es umso länger, bis sie von neuem zu dem Entschluss kommen: ‚Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!‘ Doch für jeden wird einmal der Tag kommen, wo er seinen Hunger nach Glück und Frieden nicht mehr an den Trögen des Bösen stillen kann, und er wird endgültig den Heimweg antreten.“<sup>250</sup>

Wer also die Christus, und damit seine Lehre, annimmt, sie befolgt und daran festhält, wird nicht mehr den geistigen Tod sterben.

Die Eü spricht vom irdischen Tod. Auch damit ergibt sich natürlich ein Sinn.

## **Johannes 6, 70**

Gbü

„Darauf gab ihnen Jesus zur Antwort: „Nicht ich habe euch Zwölf für mich ausgewählt; [...]“

---

248 Eü, S. 1523

249 Greberbuch, S. 159 f.

250 Greberbuch, S. 350

Eü

„Jesus erwiderte: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? [...]“<sup>251</sup>

Jesus betont in der Gbü, sich die zwölf Jünger nicht selbst erwählt zu haben. Die Version in der Eü lässt Jesus sagen, er selbst habe die Zwölf erwählt.

## **Johannes 7, 39**

Gbü

„Damit deutete er auf den Geist hin, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben würden; denn ein Geist war noch nicht auf sie gekommen, weil Jesus noch nicht in seine Herrlichkeit eingegangen war.“

Eü

„Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.“<sup>252</sup>

Auch hier der Unterschied in der Verwendung des indirekten Artikels in der Gbü („ein Geist“) im Vergleich zur Verwendung des direkten Artikels in der Eü („der Geist“).

TODO Artikel – alle Stellen listen und Stellen aus Greber einbinden (S. 137, 343).

## **Johannes 7, 52**

Gbü

„Bist du vielleicht auch aus Galiläa? – fragten sie ihn spöttisch. Forsche doch in der Schrift, und du wirst selbst zu der Einsicht gelangen, dass kein Prophet aus Galiläa stammt.“

Eü

„Sie erwiderten ihm: Bist Du vielleicht auch aus Galiläa? Lies doch nach: Der Prophet kommt nicht aus Galiläa.“<sup>253</sup>

Anhand der Gbü kommt man zum Schluss, dass es niemals einen Propheten gab, der aus Galiläa gekommen wäre. Damit konnten die Priester auch nicht glauben, warum ausgerechnet der Messias aus Galiläa kommen sollte.

In der Eü scheint sich diese Aussage nur auf diesen einen Propheten zu beziehen, so als ob es eine Schrift gäbe, die besagt, dass der Messias definitiv nicht aus Galiläa stammen wird.

## **Johannes 8, 7**

Gbü

„Als sie nun immer dreister eine Antwort von ihm verlangten, richtete er sich aus seiner gebückten Stellung auf und sagte: Wer von euch ohne eine solche Sünde ist, soll zuerst einen Stein auf sie werfen!“

Eü

---

251 Eü, S. 1524

252 Eü, S. 1525 f.

253 Eü, S. 1526

„Als sie hartnäckig weiter fragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.“<sup>254</sup>

In der Gbü scheinen die Ankläger der Ehebrecherin irgendwann in ihrem Leben selbst eine *solche* Sünde begangen zu haben, während sie in der Eü *irgendeine* Sünde begangen haben.

## **Johannes 8, 21**

Gbü

„Ein anderes Mal sagte er in seinem Vortrag: Ich gehe fort von euch. Ihr werdet dann nach mir suchen, aber in eurer Sünde des Abfalls werdet ihr sterben. Darum könnt ihr nicht dahin gelangen, wohin ich gehe.“

Eü

„Ein andermal sagte Jesus zu ihnen: Ich gehe fort, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht gelangen.“<sup>255</sup>

Jesus erklärt seinen Zuhörern, warum sie nicht dahin gelangen können, wohin er selbst geht. In der Gbü spricht er von der Sünde des Abfalls, deretwegen er als Messias gekommen ist. Genau diese Sünde wollte er wegnehmen. Jesus errichtete (durch die Vollendung seiner Mission) also die Brücke vom Totenreich ins Himmelreich, um es allen Abgefallenen zu ermöglichen, über diese Brücke zu gehen. Dazu aber war die Änderung der eigenen Gesinnung erforderlich, zu der Johannes der Täufer zuvor vielfach aufgerufen hatte.

Offenbar wusste Jesus, dass seine Zuhörer ihre Gesinnung nicht ändern würden und somit auch nicht über die Brücke gehen könnten. So berichtet der sich Johannes Greber kundgebende Geist über die Entscheidungsgewalt Christi nach seinem Sieg über Satan:

„Christus eröffnete ihm jedoch, dass ihm seine Herrscherrechte nicht ganz entzogen, sondern bloß auf die beschränkt würden, die ihm der Gesinnung nach angehörten. Aber die, welche aus seinem Reiche zu Gott zurückwollten, müsse er freigeben. Er dürfe sie nicht mehr als seine Untertanen betrachten. Wohl stehe es ihm frei, sie durch Betörung und Verführung an sich zu fesseln, aber nicht mehr mit Gewalt wie bisher.“<sup>256</sup>

und

„Auf die, welche dem Satan der Gesinnung nach angehören, übt er auch jetzt noch seine Macht in demselben Umfang aus wie vorher.“<sup>257</sup>

In der Übersetzung der Eü gibt es keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen den zwei Aussagen Jesu. Zudem wird hier, wie auch sonst nirgendwo, etwas vom Abfall der Geister erwähnt.

## **Johannes 8, 27**

Gbü

„Sie verstanden nicht, wie er ihnen gegenüber Gott als seinen Vater bezeichnen konnte.“

Eü

---

254 Eü, S. 1526

255 Eü, S. 1526

256 Greberguch, S. 348 f.

257 Greberbuch, S. 391

„Sie verstanden nicht, daß er damit den Vater meinte.“<sup>258</sup>

Es scheint verständlich, dass Jesus „die Geister schied“, hatten sich doch die Menschen einen ganz anderen Messias vorgestellt. Man hatte sich vermutlich einen Heerführer vorgestellt, der auf dem Pferd geritten kam, um die Juden – wie auch die Führer im Alten Testament – wieder von einer Besatzungsmacht zu befreien, notfalls unter Anwendung von Gewalt.

Doch da kam einer, der Liebe und Vergebung vorlebte und predigte – in einer Religion, die praktisch nichts verzieh. Ein sanfter Mensch, friedfertig, geduldig und nachsehend. Vermutlich war Jesus körperlich nicht der gut aussehende Athlet, als der er zumeist in Kunst und Kultur dargestellt wird und vermutlich war er sogar kränklich (vgl. Jesaja 53, 2).

Sogar die Apostel hatten so ihre Probleme mit Jesu und ihrem Verständnis über den Messias.

Auch die Apostel wurden mehr als einmal irre an ihrem Meister. Auch sie hatten sich den Messias anders gedacht. Dass in Jesus von Nazareth der ‚Sohn Gottes‘ zur Erde gekommen sei, wussten auch sie nicht, bis es ihnen eines Tages durch das Bekenntnis des Petrus zum Bewusstsein kam: ‚Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes‘ (Matth. 16, 16). Diese Überzeugung hatte jedoch Petrus nicht aus den Worten und Taten Christi noch aus dem eigenen Denken heraus gewonnen. Sie war ihm durch eine Offenbarung Gottes eingegeben worden: ‚Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein himmlischer Vater‘ (Matth. 16, 17).<sup>259</sup>

Die Gbü spricht hier von (solch) einem Unverständnis, die Eü eher von einem Missverständnis.

## **Johannes 8, 59**

Gbü

„Da hoben sie Steine auf, um ihn tot zu werfen. Jesus aber wurde vor ihren Augen unsichtbar gemacht und verließ den Tempel.“

Eü

„Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und verließ den Tempel.“<sup>260</sup>

Ein Mensch wird vor den Augen anderer Menschen unsichtbar gemacht. Man stelle sich das vor. Die Gbü folgt auch hier dem Alten Testament als spiritistisches Buch, in dem Übersinnliches geschieht.

Über die Materie als verdichtete „Od“-Kraft wird Pfarrer Greber sehr ausführlich belehrt.<sup>261</sup> Ein Beispiel für die Verdichtung von „Od“ und seine Auflösung findet sich u.a. bei Johannes 20, 17.

„Nach dieser Erklärung wirst du auch verstehen, weshalb Christus gleich nach seiner Auferstehung der Magdalena verbot, ihn zu berühren. Denn die Verkörperung seines Geistes war erst im Entstehen begriffen, und Magdalena würde durch eine Berührung die Weiterentwicklung der Materialisation nicht bloß verhindern, sondern auch die begonnene wieder zunichte gemacht haben. Die Erklärung, die in der Bibel als Grund für das Verbot Christi angegeben ist, wurde erst später von einem unwissenden Abschreiber mit den Worten hinzugesetzt: ‚Denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren‘ (Joh. 20, 17). Dass dies nicht der Grund gewesen sein kann, weshalb er der Magdalena

---

258 Eü, S. 1527

259 Greberbuch, S. 334

260 Eü, S. 1529

261 u.a. Greberbuch, S. 65 ff

die Berührung seiner Odverkörperung untersagte, kannst du daraus ersehen, dass Christus später seine Apostel ausdrücklich aufforderte, ihn zu berühren. Damals war er auch noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber seine materielle Verkörperung war vollendet, und darum konnte eine Berührung weder auf den Körper der Apostel noch auf das Zustandekommen der Materialisation nachteilig wirken.“<sup>262</sup>

Laut Eü „verborg“ sich Jesus im Tempel. Es bleibt offen, wie sich Jesus in einem öffentlichen Tempel hätte verbergen können. Er müsste eigentlich von Angst erfüllt „weggelaufen“ sein. Bei einer anderen Gelegenheit wollen sie Jesus auch steinigen (Johannes 10, 31 ff.). Jesus „verbirgt“ sich jedoch nicht, sondern tritt den Juden sogar entgegen.

## **Johannes 9, 29**

Gbü

„Wir wissen, dass Gott zu Mose gesprochen hat, und dass Gott Sünder nicht erhört; von diesem aber wissen wir nicht, woher er kommt.“

Eü

„Wir wissen, daß zu Mose Gott gesprochen hat; aber dem da wissen wir nicht, woher er kommt.“<sup>263</sup>

In der Gbü geben die Juden selbst zu, dass Gott einen Sünder nicht erhört. Dieses Eingeständnis ist in der Eü nicht enthalten.

## **Johannes 10, 30 und 38**

Gbü

„30 Nun aber stehe ich in der innigsten Gemeinschaft mit meinem Vater. 38 [...] Denn durch meine Werke sollt ihr zu der Erkenntnis gelangen, dass der Vater in der Gemeinschaft mit mir ist, und ich in der Gemeinschaft mit dem Vater bin.“

Eü

„30 Ich und der Vater sind eins. 38 [...] Dann werdet ihr erkennen und einsehen, daß in mir der Vater ist und ich im Vater bin.“<sup>264</sup>

Während die Eü hier keinen Widerspruch zur Trinitätslehre aufzeigt, folgt die Gbü klar der Linie, dass Jesus eben nicht Gott ist.

„Christus lehrte einen einpersönlichen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde. Er kennt keinen Gott in drei Personen, wie es die katholische Kirche und andere christliche Kirchen lehren. Nur der Vater ist Gott. Kein anderer ist ihm gleich, weder der Sohn noch das, was ihr ‚Heiliger Geist‘ nennt. Nach seiner Auferstehung sagte Christus: ‚Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott‘ (Joh. 20, 17). Nach den Worten Christi steht der Vater über allem. ‚Mein Vater, der die Schafe mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand vermag sie der Hand des Vaters zu entreißen‘ (Joh. 10, 29). Wenn der Vater größer als alles ist, dann gibt es nichts, was ihm gleichkommt. Dann ist er auch größer als der Sohn. Das bestätigt Christus mit den Worten: ‚Der Vater ist größer als ich‘ (Joh. 14, 28). Auch nennt er den Vater den allein Guten. Wenn einer Jesus

---

262 Greberbuch, S. 96 f.

263 Eü, S. 1530

264 Eü, S. 1531 und S. 1532

mit ‚guten Meister‘ anredete, pflegte er zu sagen: ‚Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut, als Gott allein.‘<sup>265</sup>

## **Johannes 11, 33**

Gbü

„Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden, die sie begleiteten, in Tränen ausbrachen, da wurde er plötzlich durch die Kraftwirkung eines Geistes Gottes so erschüttert, dass er erbebt.“

Eü

„Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert.“<sup>266</sup>

Die Eü lässt offen, wodurch/wie Jesus innerlich erschüttert wurde. Es bleibt offen, ob ein Bezug „nach außen“ besteht.

Die Gbü weist deutlich auf einen Geist Gottes hin, aufgrund dessen Krafteinwirkung Jesus erschüttert wird. Zudem wusste Jesus bereits zu dem Zeitpunkt, als man ihm die Nachricht von der Krankheit des Lazarus überbrachte, und als er sogar noch an seinem ursprünglichen Ort und nicht losgegangen war, dass Lazarus durch diese Krankheit nicht sterben sollte. Auch das wusste er nicht aus sich selbst.

Es wird deutlich, dass Jesus auch hier nichts aus sich selbst heraus tut. Zuerst wird er sozusagen informiert und dann erhält er die Kraft, Zeichen und Wunder zu vollbringen. Das gilt sogar nicht nur für seine Lehre, sondern sogar die Worte, in die er seine Lehre kleidete. Das bestätigt er selbst in Johannes 12, 49. Um wie viel mehr wird dies dann auch für die durch Jesus vollbrachten Heilungen und Wunder gelten?

Auch der Grebergeist geht auf diese Stelle ein:

„Bei den durch Christus gewirkten ‚Totenerweckungen‘ muss ich dir etwas sagen, was dich wohl sehr überraschen wird. Bei allen sogenannten ‚Totenerweckungen‘, sowohl bei den im Alten Testament erwähnten als auch bei den von Christus gewirkten, handelt es sich nicht um Menschen, deren Geist bereits ins Jenseits hinüber getreten war. Ein wirklich Toter kann aus dem Jenseits in das Diesseits nicht mehr zurückkehren. Sein Geist kann nicht wieder von dem Körper Besitz ergreifen, den er durch den irdischen Tod verlassen hat. Das ist ein göttliches Gesetz, von dem es keine Ausnahme gibt. Sobald sich ein Geist im Jenseits befindet, ist seine irdische Laufbahn endgültig abgeschlossen. Sein diesseitiges Schicksal ist unwiderruflich entschieden. Ein Mensch kann er alsdann nur wieder auf dem Wege einer neuen Geburt werden.“

In allen Fällen, in denen Christus Menschen zum Leben erweckte, handelte es sich um solche, deren Geist zwar vom Körper gelöst war, aber noch durch ein ganz schwaches Odband mit dem materiellen Leib verbunden blieb. Dieses Odband war so schwach, dass der ausgetretene Geist weder aus eigener Kraft noch durch menschliche Wiederbelebungsmitel hätte in den Körper zurückkehren können und infolgedessen der wirkliche Tod durch Zerreißen des Odbandes bald hätte eintreten müssen. Bei Lazarus war dieses Odband so schwach, dass nicht einmal soviel Lebenskraft dem Körper zugeführt werden konnte, als notwendig war, um den Verwesungsprozess zu verhindern. Weder der Verwesungsgeruch noch die sogenannten Totenflecken an der Leiche sind also untrügliche Zeichen des wirklichen Todes.

---

265 Greberbuch, S. 362

266 Eü, S. 1533

Dass es sich bei den Totenerweckungen nur um Scheintote handelte, deutet Christus klar an, als er die Tochter des Jairus ins Leben zurückrief: ‚Das Mädchen ist nicht tot, sondern schläft nur‘ (Matth. 9, 24). Ihr erklärt diese Worte als einen Scherz. Solche Scherze machte Christus nicht, wenn es sich darum handelte, die Beweise für seine göttliche Sendung dem Volke zu erbringen. Auch bei Lazarus weist er seine Apostel darauf hin, dass es sich bei ihm nicht um einen wirklichen Tod handelt. Denn als er von seiner Krankheit vernahm, sagte er zu ihnen: ‚Der Zweck dieser Krankheit ist nicht der Tod, sondern sie dient zur Verherrlichung Gottes‘ (Joh. 11, 4). Und als Lazarus nach menschlichem Ermessen tot war, sagte Jesus wiederum: ‚Unser Freund Lazarus ist eingeschlummert und ich gehe hin, ihn aufzuwecken.‘ Als aber seine Apostel ihn nicht recht verstanden und es auch zwecklos erschien, längere Erklärungen darüber abzugeben, die sie doch nicht begriffen hätten, da sagte er: ‚Lazarus ist tot.‘ Damit gebrauchte er zwar nicht die richtige Bezeichnung des Zustandes, in dem sich Lazarus befand. Aber es war die einzige, durch die er sich verständlich machen konnte. Denn in diesem Augenblick lag Lazarus bereits im Grabe und wurde von den Menschen zu den Toten gerechnet. Wäre es der wirkliche Tod gewesen, dann hätte Christus nicht einige Tage vorher sagen können, dass der Zweck der Krankheit des Lazarus nicht sein Tod sei. Auch hätte er nach der Grablegung nicht die Worte gebrauchen dürfen: ‚Unser Freund ist eingeschlummert.‘ In beiden Fällen sprach Christus die Wahrheit, da es sich tatsächlich nicht um den wirklichen Tod handelte, sondern um einen ‚Scheintod‘.

Aber deswegen ist die Tat der Auferweckung um nichts verkleinert. Denn sie konnte nicht durch menschliche Kräfte herbeigeführt werden, sondern nur durch die Kraft Gottes. So war es bei allen Totenerweckungen Christi. Menschenkräfte versagten hier vollständig. Die Geister Gottes griffen ein. Sie vollendeten alles, was den Wiedereintritt des Geistes in den Körper ermöglichte. Christus nahm die Arbeit der Geisterwelt hellsehend wahr, und auf sein Wort trat dann der Geist des Scheintoten wieder in seinen Körper zurück und der Scheintote wachte auf.

Ihr Menschen denkt nicht daran, dass sich derartige Wirkungen nach gottgegebenen Gesetzen vollziehen. Das gilt nicht nur von den Totenerweckungen, sondern von allen wunderbaren Taten Jesu. Als er Wasser in Wein verwandelte, war es ebenfalls die Geisterwelt Gottes, die dies vollführte. Darum konnte auch Christus diese Verwandlung nicht in dem Augenblick vornehmen, wo seine Mutter es wünschte. Seine Stunde war deswegen noch nicht gekommen, weil die dazu erforderliche Arbeit der Geisterwelt noch nicht beendet war. Auch die Arbeit der Geister erfordert Zeit.“<sup>267</sup>

## **Johannes 12, 25**

Gbü

„Wer an das diesseitige Leben sein Herz hängt, der wird das jenseitige Leben verlieren; wem aber das Leben und Treiben in dieser Welt zuwider ist, der wird sich das jenseitige Leben als das wahre Leben für die Zukunft sichern.“

Eü

„Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.“<sup>268</sup>

Siehe Erläuterungen bei Matthäus 10, 39, Matthäus 16, 25 und Markus 8, 34-37.

## **Johannes 12, 41**

Gbü

---

267 Greberbuch, S. 336 ff.

268 Eü, S. 1534 f.

„Diese Worte sprach Isaja damals, als er die Herrlichkeit seines Gottes sah und über das Walten Gottes weissagte.“

Eü

„Das sagte Jesaja, weil er Jesu Herrlichkeit gesehen hatte; über ihn nämlich hat er gesprochen.“<sup>269</sup>

Es geht an dieser Stelle um die Weissagung Jesajas in Jesaja 6, 10. Während sich Jesajas Worte in der Gbü auf Gott selbst beziehen, beziehen sie sich in der Eü auf Jesus.

Liest man das Jesaja 6 als Kapitel, dann lässt sich – wie fast überall im Alten Testament – nicht direkt ableiten, ob Jesus oder Gott gemeint ist, denn der Name Jesus taucht natürlich nicht auf, obgleich sich gerade bei Jesaja viele Stellen eindeutig auf Jesus beziehen.

## **Johannes 13, 32**

Gbü

„Aber auch Gott wird ihn von sich aus verherrlichen und zwar wird diese Verherrlichung sogleich erfolgen.“

Eü

„Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen.“<sup>270</sup>

Der Text der Eü scheint der Trinitätslehre zu folgen. Es ist dies eine Gedankenkonstruktion über die Wesenheit unseres Schöpfers, das eine Gruppe von Menschen auf dem ersten Konzil von Nicäa im dem Jahr 325 diskutiert, parlamentarisch abgestimmt und dann beschlossen hat.

Sinngemäß („ich bin im Vater und der Vater in mir“) findet sich das auch in Kapitel 14 in den Versen 10, 11 und 20. Vers 20 sticht noch heraus, denn in der Eü sagt Jesus:

„Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir, und ich bin in euch.“<sup>271</sup>

Wenn man u.a. dem Text, dass der Vater im Sohn und umgekehrt auch der Sohn im Vater sei die Trinitätslehre entnimmt, dann wären laut Vers 20 zumindest auch die Jünger Teil dieses Gedankenkonstrukts, also wären letztlich auch sie Gott.

Die Gbü gibt diese Stellen immer so wieder, dass der Sohn und der Vater im Geiste eins sind, also dasselbe Wollen.

„10 Glaubst du denn nicht, dass ich in der Gemeinschaft mit dem Vater bin und der Vater mit mir? Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, redete ich ja nicht von mir aus; der Vater, der in ständiger Verbindung mit mir ist, – er vollbringt die Werke. 11 Ja, glaubet es nur, dass eine innige Gemeinschaft zwischen mir und dem Vater und dem Vater und mir besteht. [...]“

## **Johannes 14, 17 und 26**

Gbü

„17 Dieser Helfer ist die Geisterwelt der Wahrheit. Die Welt kann sie nicht empfangen, weil sie die Geisterwelt nicht sieht und nicht kennt. Ihr werdet sie kennen lernen; denn bei euch wird sie bleiben

---

269 Eü, S. 1535

270 Eü, S. 1537

271 Eü, S. 1538

und zu eurer Gemeinschaft gehören. 26 Nachher kommt der Helfer, die heilige Geisterwelt, die der Vater in meinem Namen senden wird. Sie wird euch über alles Weitere belehren und euch auch alles das ins Gedächtnis zurückrufen, was ich euch gesagt habe.“

Eü

„17 Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. 26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“<sup>272</sup>

Wie an vielen anderen Stellen auch hier der Unterschied in Bezug auf die heilige Geisterwelt versus „der Heilige Geist“.

### **Johannes 14, 31**

Eü

„[...] Steht auf, wir wollen weggehen von hier.“<sup>273</sup>

Dieser Satz ist in der Gbü nicht enthalten.

### **Johannes 15, 20**

Gbü

„[...] Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen. Haben sie mein Wort nicht befolgt, so werden sie auch das eurige nicht befolgen.“

Eü

„[...] Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie an meinem Wort festgehalten haben, werden sie auch an eurem Wort festhalten.“<sup>274</sup>

Die Analogie im zweiten Satz der Eü ist umgekehrt.

### **Johannes 15, 26**

Gbü

„Wenn aber die Helferin kommt, die ich euch vom Vater her senden werde, die Geisterwelt der Wahrheit, die aus dem Reich des Vaters kommt, die wird Zeugnis für mich ablegen.“

Eü

„Wenn aber der Beistand kommt, den ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen.“<sup>275</sup>

Auch hier der Unterschied „Geisterwelt“ zu „Geist“ (der „Heilige Geist“).

### **Johannes 16, 1 und 4(a)**

Gbü

---

272 Eü, S. 1538 f.

273 Eü, S. 1539 f.

274 Eü, S. 1540

275 Eü, S. 1540

„1 Ich teilte euch dies alles mit, damit ihr in eurer Überzeugung nicht wankend werdet. 4 [...] Doch ich habe es euch vorhergesagt, damit ihr euch meiner Worte erinnern sollt, sobald jene Stunde da ist. [...]“

Eü

„1 Das habe ich euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt. 4a Ich habe es euch gesagt, damit ihr, wenn deren Stunde kommt, euch an meine Worte erinnert.“<sup>276</sup>

Jesus bereitet seine Jünger darauf vor, dass auch sie eines Tages verfolgt und getötet werden, weil sie an Jesus glauben. Während die Gbü dies verdeutlicht und dem Sinn entsprechend auch wiedergibt, scheinen in der Eü Fragen zu entstehen, wie z.B. in Vers 1: Woran sollten die Jünger denn Anstoß nehmen? Und in Vers 4a stellt sich die Frage, was denn passiert, wenn „deren“ Stunde, also die Stunde der Verfolger, gekommen ist. Dies scheint keinen Zusammenhang zum Thema zu haben.

## **Johannes 16, 23 und 24**

Gbü

„23 Wenn ihr als meine Jünger den Vater um etwas bitten werdet, so wird er es euch gewähren. 24 Bisher habt ihr ihn noch nie um etwas gebeten, indem ihr in eurem Gebet darauf hinwieset, dass ihr meine Jünger seid. Bittet doch in dieser Weise, und ihr werdet das Erbetene empfangen, damit eure Freude eine vollständige wird.“

Eü

„[...] Was ihr vom Vater erbitten werdet, das wird er euch in meinem Namen geben. 24 Bis jetzt habt ihr noch nichts in meinem Namen erbeten. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen ist.“<sup>277</sup>

Es macht einen Unterschied, ob die Jünger(!) den Vater um etwas bitten, oder ob irgend jemand ihn um etwas im Namen Jesu bittet. Die Eü erweckt letzteren Eindruck, während sich Jesus in der Gbü nur auf die Jünger bezieht.

## **Johannes 16, 33**

Gbü

„Das habe ich euch mitgeteilt, damit ihr den Frieden nur in der Gemeinschaft mit mir zu erlangen trachtet. [...]“

Eü

„Dies habe ich euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. [...]“<sup>278</sup>

In der Gbü weist Jesus seine Jünger an, wie sie den Frieden zu erlangen haben – eben nur in der Gemeinschaft mit ihm. Die Eü bleibt hier sehr vage.

## **Johannes 17, 2**

Gbü

---

276 Eü, S. 1540

277 Eü, S. 1541

278 Eü, S. 1541

„Du hast ihm ja die Macht über die ganze Schöpfung gegeben, damit alles, was du seiner Hand anvertrauest, zukünftiges Leben erlange.“

Eü

„Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.“<sup>279</sup>

Die Gbü weist Jesus als Herr über die Schöpfung aus und nicht, wie die Eü, über alle Menschen. Herr über die Menschen war ja zumindest vor der Erlösung der Widersacher Christi.

Auch der Grebergeist bestätigt, dass Christus der Herr über die Schöpfung ist, weil Gott ihm diese Rechte übertragen hat.

„Gott ist der Herr und Schöpfer aller Dinge. Auch der Herr und Schöpfer des Sohnes Gottes. Gott ist aus sich ewig, allmächtig und allwissend. Der Sohn nicht. Der Vater hat dem Sohne die Statthalterschaft über die Schöpfung übertragen und ihn vor allem zu der Aufgabe der Erlösung gesalbt. Aber aus sich hat der Sohn nichts, weder das Dasein noch sein Amt als Statthalter noch irgendeine Kraft. Alles hat ihm der Vater gegeben. Ist der Sohn im Himmel auch in gottähnliche Gewänder gekleidet und tritt er auch mit göttlichen Machtbefugnissen auf, so ist er doch ebenso wenig Gott wie Josef der Pharao war.“<sup>280</sup>

Die Macht über die Menschen hat zudem derjenige, dem sich der Mensch durch seine Gesinnung zuneigt:

„Auch die Erlösung hat an diesem Einfluss der bösen Geister auf die, welche durch ihren Unglauben dem Bösen freiwillig verfallen bleiben, nichts geändert. Auf die, welche dem Satan der Gesinnung nach angehören, übt er auch jetzt noch seine Macht in demselben Umfang aus wie vorher. Auch ihr habt heute viele Besessene. Ihr nennt sie Irrsinnige, die in allen Fällen, wo kein Fehler des Gehirns vorliegt, zu den Besessenen gehören.“<sup>281</sup>

## Johannes 19, 25-26

In den Versen 25 – 27 weist Jesus den Jünger, den er besonders lieb hatte, an, Maria (seine Mutter) zu sich zu nehmen.

Gbü

„27 Und der Jünger nahm sie aus dieser schrecklichen Stunde heraus, mit sich in seine Wohnung.“

Eü

„27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“<sup>282</sup>

Semantisch gibt es nur einen Unterschied in Vers 27. Die Verse sprechen dabei für sich selbst.

Ein weiterer wichtiger (folgerichtiger!) Unterschied besteht in der Reihenfolge der Verse. In der Gbü wird Jesus nach seiner Verurteilung herausgeführt. **Bevor** er mit dem Kreuz zu der Hinrichtungsstätte losgeht kommen die Verse 25-26. Erst danach trägt er das Kreuz weiter.

In der Eü werden die Verse erst angeführt, nachdem Jesus bereits am Kreuz hängt.

---

279 Eü, S. 1542

280 Greberbuch, S. 329 f.

281 Greberbuch, S. 391

282 Eü, S. 1545

Hierzu führt der sich Johannes Greber kundgebende Geist aus:

„Es ist unrichtig, wenn eure Bibel berichtet, dass unter dem Kreuze die Mutter Jesu mit Johannes gestanden habe. Auch dieser äußere Trost war ihm versagt. Von allen, die ihn am meisten liebten, war keiner bei der Kreuzigung anwesend. Sie hätten den Anblick nicht ertragen können. Oder wo wäre eine menschliche Mutter, die zusehen könnte, wie ihr Kind ans Kreuz genagelt wird. Und dazu soll nach eurer Annahme Maria unter dem Kreuze sogar gestanden haben. Wäre sie dort gewesen, so hätte sie sicherlich nicht gestanden, sondern wäre ohnmächtig zusammengebrochen.

Darum ist es auch unrichtig, dass Jesus vom Kreuze herab zu seiner Mutter und zu Johannes die Worte gesprochen haben soll: ‚Mutter, siehe deinen Sohn, Sohn, siehe deine Mutter!‘ Wohl hat er ähnliche Worte an seine Mutter und Johannes gerichtet, als er nach dem von Pilatus verkündeten Todesurteil aus der Statthalterei heraustrat und seine Mutter und Johannes im tiefsten Seelenschmerz sich an ihn klammerten, bis die Soldaten sie wieder von ihm wegrissen. Zur Gerichtssitzung waren Mutter und Jünger gekommen. Die Mutter hatte immer noch auf einen günstigen Ausgang gehofft. Sie musste immer wieder an das Opfer Abrahams denken, dessen Sohn Gott auch noch im letzten Augenblick, als schon das Schlachtmesser gezogen war, vor dem Tode bewahrte. Auch bei euch bleibt keine Mutter von der Gerichtssitzung fern, bei der es sich um Leben und Tod des Kindes handelt. Aber auch keine Mutter geht mit auf den Richtplatz, um zu sehen, wie ihr Kind hingerichtet wird.

Der Anblick seiner vor Schmerz und Entsetzen taumelnden Mutter schnitt Jesus tief in die Seele. Er wollte sie der Qual, das Leiden ihres Sohnes mitanzusehen, nicht länger aussetzen. Darum bat er Johannes, sie mit sich in sein Haus zu nehmen, bis alles vorüber sei; und er redete seiner Mutter liebevoll zu, mit Johannes zu gehen und Gott um Stärke in dieser schweren Stunde zu bitten. Denn was jetzt mit ihm geschehe, sei der Wille seines himmlischen Vaters. Sie werde ihn nach drei Tagen wiedersehen.

Johannes kam dem Wunsche des Meisters nach und brachte diese mit tausend Schmerzensschwertern durchbohrte Mutter, die sich nur mit äußerster Kraftanstrengung aufrecht halten konnte, in seine Wohnung. Er nahm sie nicht von dieser Stunde an zu sich, wie eure Übersetzung lautet, **sondern er nahm sie aus dieser qualvollen Stunde heraus** mit sich in sein Haus. Dorthin kamen nach und nach alle Getreuen Jesu. Später, als man annehmen konnte, dass die Kreuzigung vorüber sei, gingen einige, darunter auch Maria Magdalena, an einen Platz, von wo aus sie die Kreuzigungsstätte sehen konnten, und berichteten nachher den Tod Jesu.

Die Mutter Jesu blieb bei Johannes nur so lange, als sie in Jerusalem weilte. Nachher ging sie wieder nach Nazareth. Dort waren ja ihre anderen Kinder und dort hatte sie ihr Heim. Selbstverständlich ging sie oft nach Jerusalem zu den Aposteln, solange diese dort wohnten, besonders zu Johannes.<sup>283</sup>

## **Johannes 20, 14**

Gbü

„Nach diesen Worten fühlte sie sich angetrieben, hinter sich zu schauen. Da sah sie Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass er es war.“

---

283 Greberbuch, S. 345 f.

Eü

„Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wußte aber nicht, daß es Jesus war.“<sup>284</sup>

Das Gbü deutet an, dass Maria von Magdala innerlich (von außen) angetrieben wurde, sich umzudrehen, während sie sich lt. Eü einfach selbst (praktisch zufällig) umdrehte.

## **Johannes 20, 17**

Gbü

„Jesus sagte zu ihr: „Fasse mich nicht an! (Denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren) [...]“

Eü

„Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen.“<sup>285</sup>

Der in der Gbü in Klammern gefasste Satz ist lt. Greberbuch eine („eigenmächtige“) Ergänzung eines Abschreibers:

„Nach dieser Erklärung wirst du auch verstehen, weshalb Christus gleich nach seiner Auferstehung der Magdalena verbot, ihn zu berühren. Denn die Verkörperung seines Geistes war erst im Entstehen begriffen, und Magdalena würde durch eine Berührung die Weiterentwicklung der Materialisation nicht bloß verhindern, sondern auch die begonnene wieder zunichte gemacht haben. Die Erklärung, die in der Bibel als Grund für das Verbot Christi angegeben ist, wurde erst später von einem unwissenden Abschreiber mit den Worten hinzugesetzt: ‚Denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren‘ (Joh. 20, 17). Dass dies nicht der Grund gewesen sein kann, weshalb er der Magdalena die Berührung seiner Odverkörperung untersagte, kannst du daraus ersehen, dass Christus später seine Apostel ausdrücklich aufforderte, ihn zu berühren. Damals war er auch noch nicht zum Vater aufgefahren. Aber seine materielle Verkörperung war vollendet, und darum konnte eine Berührung weder auf den Körper der Apostel noch auf das Zustandekommen der Materialisation nachteilig wirken.“<sup>286</sup>

## **Johannes 20, 22**

Gbü

„Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach: „Empfanget einen heiligen Geist!“

Eü

„Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfange den Heiligen Geist!“<sup>287</sup>

Auch hier der Unterschied zwischen „einem heiligen Geist“ und „dem Heiligen Geist“.

## **Johannes 20, 23**

Gbü

---

284 Eü, S. 1546

285 Eü, S. 1547

286 Greberbuch, S. 96 f.

287 Eü, S. 1545

„Wenn ihr die Fehlritte anderer vergebet, so werden sie auch euch vergeben; traget ihr jedoch anderen ihre Fehlritte nach, so wird man sie auch euch nachtragen.“

Eü

„Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“<sup>288</sup>

Der Unterschied zwischen ist gravierend und seit bald 2000 Jahren v.a. in der Katholischen Glaubensgemeinschaft in Form des „Sakraments der Buße“ vorherrschend.

„Zum Beweis dafür, dass die katholischen Priester die Gewalt haben, die Lossprechung von Sünden zu erteilen, beruft sich die katholische Kirche auf eine gefälschte Bibelstelle. Auf diese Fälschung habe ich dich bereits in meinem ersten Zusammentreffen mit dir hingewiesen. Es ist die Stelle: ‚Wenn ihr anderen die Sünden vergebet, so werden sie ihnen vergeben. Wenn ihr sie behaltet, so werden sie ihnen behalten‘ (Joh. 20, 23). Du weißt bereits, dass im griechischen Text ein einziges Wörtchen in dieser Stelle ausgelassen und dadurch der ganze Sinn entstellt ist. Anstatt des Wortes ‚ihnen‘ stand im Urtext ‚euch selbst‘. Die Stelle hieß also richtig: ‚Wenn ihr anderen die Sünden vergebet, so werden sie euch selbst vergeben. Wenn ihr sie behaltet (oder nicht vergebet), dann werden sie euch selbst behalten (oder nicht vergeben).‘ In diesen Worten verkündet Christus dieselbe Lehre, die in der Bitte des Vaterunsers enthalten ist: ‚Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern‘ und die er im direkten Anschluss an das Vaterunser in den Worten ausgesprochen hat: ‚Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebet, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben‘ (Matth. 6, 14).“

## **Johannes 20, 28**

Gbü

„Da rief Thomas: Mein Herr und mein Meister!“

Eü

„Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott!“<sup>289</sup>

Hatte Thomas den Begriff „Meister“ verwendet oder „Gott“ gesagt? Laut dem Greberbuch hat er den Ausdruck gebraucht, „den die Apostel Christus gegenüber stets anwandten: ‚Mein Herr und Meister!‘ Das Wort ‚Meister‘ hat man später in das Wort ‚Gott‘ gefälscht“.<sup>290</sup>

Der Grund lag/liegt darin, dass man Jesus zu Gott erklären wollte. Vergleiche auch die Ausführungen zu Johannes 6, 57, Johannes 13, 32 und Johannes 17, 2.

Auch in den Vorhersagen des Alten Testaments gibt es übrigens Hinweise, dass Jesus eben nicht Gott ist. So sagt z.B. Psalm 45 in 7/8

7 Dein Thron, du Göttlicher, steht für immer und ewig; / das Zepter deiner Herrschaft ist ein gerechtest Zepter.

8 Du liebst das Recht und haßt das Unrecht, / darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Freude / wie keinen deiner Gefährten.<sup>291</sup>

---

288 Eü, S. 1547

289 Eü, S. 1545

290 Greberbuch, S. 19

291 Eü, S. 795

Christus ist nicht Gott, sondern „nur“ ein „Göttlicher“ und Gott ist auch sein Gott.